Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 48 Postscheck Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 43 | Samstag—Sonntag, den 20. u. 21. Februar (Kath. Eleutherius, Evgl. Eucherius) — Heldengedenktag | 1937

Die Feier des Heldengedenktages

Staatsakt unter Teilnahme des Führers

Mit Gedenkrede des Reichswehrministers — Im ganzen Reichsgebiet Gedenkkundgebungen

DNB **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.) Am Heldengedenktag, der in diesem Jahre am Sonntag, dem 21. Februar, begangen wird, werden im ganzen deutschen Reichsgebiet wie in den Vorjahren Gedenkfeiern veranstaltet. In den Standorten der Wehrmacht ist der Träger dieser Veranstaltungen der Truppenälteste des Ortes, sonst der Hoheitsträger der Partei. Diese Feiern werden mit Aufmärschen verbunden, an denen sich die Partei, ihre Gliederungen, die angeschlossenen Verbände, die Soldatenbünde und die Hinterbliebenenverbände beteiligen.

In Berlin findet in hergebrachter Weise

unter Beteiligung des Führers in der Staatsoper Unter den Linden ein Staatsakt

statt, der um 12 Uhr beginnt. Zunächst bringt die Staatskapelle unter Leitung von Prof. Heger den Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Beethoven, der Eroica, zu Gehör. Es folgt dann die Gedenkrede des Reichskriegsministers. Den Abschluß bilden das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen.

Der Staatsakt wird

auf alle deutschen Sender übertragen.

Außerdem ist eine Lautsprecheranlage auf der Strecke zwischen der Friedrichstraße und der Schloßbrücke vorgesehen.

An der Feier in der Staatsoper werden teilnehmen: Der Führer, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee sowie Vertreter der Soldatenbünde und der Kriegshinterbliebenenverbände, außerdem

36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine.

Nach Beendigung dieses Staatsaktes begeben sich die Gäste aus der Staatsoper auf eine Tribüne gegenüber vom Ehrenmal. In der Zwischenzeit haben vor dem Zeughaus die Fahnenkompagnien mit den ruhmreichen Feldzeichen der alten Armee und je eine Kompagnie des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine Aufstellung genommen. Zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen bis zur Schloßbrücke werden die Verbände aufmarschieren, an bevorzugter Stelle die Hinterbliebenenverbände und Soldatenbünde.

Gegen 13 Uhr wird sich der Führer zum Zeughaus begeben und

die Fronten der Ehrenkompagnien sowie der Verbände abschreiten.

In seiner Begleitung werden sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Generalfeldmarschall von Mackensen befinden. Anschließend erfolgt die Kranzniederlegung am Ehrenmal. Die Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generalität nehmen dabei westlich vom Ehrenmal Aufstellung, die Schwerkriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen östlich vom Ehrenmal. Wenn der Führer das Ehrenmal verlassen hat, beginnt der

Vorbeimarsch der vier Ehrenkompagnien.

Anschließend wird der Führer die Kriegshinterbliebenen und Schwerkriegsbeschädigten begrüßen. Damit hat der Staatsakt für Berlin sein Ende erreicht.

An dem Heldengedenktag in Berlin wird übrigens auch General Krauß von der österreichischen Armee teilnehmen.

Freiwilligenverbot soll Sonntag in Kraft treten.

Ein Beschluß des Nichteinmischungsausschusses.

DNB. London, 19. Febr. (Drahtber.) In der Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Freitag wurde beschlossen, daß das Freiwilligenverbot Sonntag, den 21. Februar, um 0 Uhr in Kraft treten soll. Hierzu gaben die im Hauptausschuß vertretenen Mächte ihre Zustimmung. Die Regelung der portugiesischen Frage konnte am Freitag noch nicht erfolgen. Ebenso wird die endgültige Regelung der Seekontrolle erst in den nächsten Tagen getroffen werden.

Das Wrack des Versuchsbootes „Welle" gehoben

DNB. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtber.) Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Das Wrack des Versuchsbootes „Welle" ist so weit gehoben worden, daß es betreten werden konnte. Bei der Durchsuchung der Räume sind die noch vermißten Besatzungsangehörigen nicht gefunden worden. Größere Schäden am Schiffskörper wurden nicht festgestellt. Die Ursache des Unterganges wird zurzeit noch untersucht.

Rufe in die Zeit!

Reminiscere!

Politische Betrachtung zum Heldengedenktag von Spectator

Zwei Millionen deutscher Heldensöhne haben ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert! Zwei Millionen liegen in endlosen Gräberfeldern in Flandern, in Nordfrankreich, in Polen und Rußland und auf dem Balkan in fremder Erde bestattet! Zwei Millionen Kreuze ragen über stillen Grabhügeln, von welchen die Sehnsucht durch die Lande geht in die Häuser und Hütten, wo ebenso viel Mütter und Frauen noch immer heimlich Tränen vor den Bildern ihrer Söhne und Männer weinen. Wie mit milder, weicher Hand fächelt der Wind über die Millionen Gräber und hält stumme Zwiesprach mit den Toten, bringt ihnen die Grüße aus ferner Heimat, für die sie litten und starben, die Grüße der ungezählten Angehörigen, die ihr Andenken hüten und wach halten als eine Mahnung, deren ernste Sprache niemals sterben kann und sterben wird! Wie auch die Toten in den Gräbern nicht tot sind, sondern leben in uns und mit uns und Wache stehen, das Erbe zu hüten, für das sie ihr Leben gaben!

Vor einigen Jahren bin ich auf dem großen Gräberfeld am Fuße des Hartmannsweiler Kopfes gestanden, wo deutsche und französische und englische Soldaten in unübersehbaren Reihen schlafen. Der Friedhof war damals noch nicht ausgebaut, immer neue Gräberreihen mußten noch angelegt werden, da immer noch Leichen von toten Kämpfern gefunden wurden. Auf einem Hügel, der das ganze weite Gräberfeld überragt, erhebt sich ein gewaltiges Totenmal in Form eines Sarkophages, unter dem in einer Krypta die Gebeine von Tausenden nicht indentifizierten Kämpfern beigesetzt sind. Vor dem bronzenen Gittertore, das dem Zugang zur Krypta wehrt, saß ungeschützt gegen den rauhen Herbstwind, der von den Vogesen her über das Gräberfeld fegte, ein altes Mütterchen, zerfurcht ihre Wangen, ihre altersschwachen Augen so voll bitteren Leids, eine lebende Mater dolorosa. Unablässig glitten durch ihre zittrigen Hände die Perlen des Rosenkranzes. Für es existierte die Umwelt nicht mehr, die vielen Menschen, die sich vor der Krypta stauten, um einen Blick in das nur von wenigen Lichtern spärlich erhellte Grabesdunkel zu werfen, sah sie nicht. Ihre Augen waren unablässig auf einen Punkt gerichtet, von dem sie nicht losließen. Der elsässische Friedhofswärter, ein Kriegsbeschädigter mit einem Arm, der in dem großen Kriege am Hartmannsweiler Kopf auf deutscher Seite gekämpft und geblutet, und jetzt den Verkehr vor der Krypta zu regeln hatte, betreute das alte Mütterchen mit einer rührenden Pietät. Auf unsere Fragen erzählte er uns die Geschichte dieser Mutter, die eine Französin aus Innerfrankreich war. Als der Weltkrieg ausbrach, war sie Witwe und lebte bei ihrem einzigen Sohne, der sie umhegte und umpflegte. Als Freiwilliger zog er hinaus, hatte erst in Nordfrankreich gekämpft und war dann als Offizier mit seinem Regiment am Hartmannsweiler Kopf eingesetzt worden. Hier wurde er nach einem der heftigen Kämpfe um den Berg vermißt. Die Mutter aber kann nicht an den Tod des Sohnes glauben. Nach Kriegsende begab sie sich auf die Suche nach ihm. Auf keinem der vielen Grabkreuze hatte sie seinen Namen gelesen, also muß er leben und muß wiederkommen zu ihr, die in Schmerz und Sehnsucht seiner harrt. Tag für Tag sitzt sie auf dem Friedhof, in Sonnenschein und Regen, bei Windstille und Sturm und betet um den Sohn, daß er bald heimkomme, einen Rosenkranz um den anderen. Eine leidbeschwerte, liebende Mutter ringt um ihr Kind und hofft und hofft, trotzdem keine Hoffnung ist, daß es zu ihr zurückkehre!

Ist nicht diese französische Mutter Sinnbild für die vielen Millionen Mütter und Frauen, die im Weltkriege ihr Liebstes dahingegeben haben und sich doch nicht losreißen können von ihm? Die sich nicht damit abfinden wollen, daß die Toten des Krieges nicht wiederkehren, die ihre Herzen weit geöffnet halten und daheim in ihren Wohnungen und Hütten eine heimlich stille Ecke haben, wo das Bild des fernen toten Liebsten wie auf einem Altare thront, geschmückt mit Blumen der Erinnerung? Unsagbar dieses Leid der Heldenmütter und Heldenfrauen, unsagbar wie ihre Liebe, die nicht erlöschen kann, die Tag für Tag hinabsteigt in die Gräber und Krypten und weint und betet und sich unterhält mit den Toten, deren stummer Mund doch für sie immer noch Worte hat, die nur liebende Mütter und Frauen verstehen können!

Reminiscere! Erinnere Dich — — denk daran! Morgen, am Sonntag Reminiscere, steigen die Millionen Toten, die Helden von allen Fronten aus ihren stillen Gräbern, eine unendlich lange Reihe, alle mit den leidverklärten Gesichtern des Ecce homo, blutend aus tausend Wunden, mit zerrissenen Leibern und Gliedern! Steigen auf und treten vor uns hin. Reminiscere! Erinnere Dich! Denkt daran, daß wir für euch, für unser gemeinsames Vaterland geblutet haben, gefallen und gestorben sind! Denkt daran, daß wir uns mit unseren Leibern schützend vor die Heimat, vor unsere und eure Familien gestellt haben, daß wir uns dahin gegeben haben, damit ihr in Frieden leben und eurer Arbeit nachgehen könnt! Laßt unser Tod euch Mahnung sein, Mahnung zum Zusammenstehen in einiger brüderlicher Volksgemeinschaft, in der Liebe zum Vaterland, zu Heim und Familie! Mahnung auch, den Frieden als ein köstliches Gut zu hegen und zu pflegen, das mit allem, was uns stark macht, geschützt werden muß!

Reminiscere! In Ehrfurcht beugen wir uns vor den zwei Millionen gefallener Brüder. Ihre Mahnung soll uns heilig sein und ihr Andenken Vermächtnis für ewige Zeit! Auf ihre fernen Gräber legen wir das Gelöbnis, in Ehren zu halten, was sie mit ihren Wunden und mit ihrem Blut besiegelt haben, den Bund der Heldenbrüder für Deutschland und um Deutschland, in den wir uns einreihen, alle bis auf den letzten Mann!

Reminiscere! Der Heldengedenktag ist ein Tag des Erinnerns auch für uns, die wir Seite an Seite mit den gefallenen Helden draußen an irgend einer der Fronten gestanden und gekämpft haben! Wir aber waren die Glücklicheren, haben die Heimat, das Vaterland und unsere Familien wiedersehen können. Wir wissen, wie furchtbar der Krieg war, wir haben das Grauen kennen gelernt und alle, alle Not eines mörderischen Kämpfens, in dem es kein Mitleid und kein Erbarmen gab, wo tausend Todesarten uns in jedem Augenblick grausam umdrohten und gierig nach unserem jungen Leben griffen! Wir haben draußen im Donnern der Kanonen, im nervenzerreißendn Trommelfeuer und im blutigen Nahkampf von Mann zu Mann das Himmelsgeschenk des Friedens in seiner ganzen Erhabenheit richtig schätzen



Den Helden zum Gedächtnis

Teil des Ehrenmals in Weimar

(Scherl-Bilderdienst-M.)

würdigen gelernt, und wenn uns etwas an dem Vermächtnis und an dem Andenken unserer gefallenen Kameraden besonders heilig ist, dann ist es ihre Mahnung an uns, für den Frieden uns einzusetzen und einzustehen! In diesen Tagen ist auf dem Internationalen Frontkämpferkongreß in Berlin das Wort gefallen von dem „Angriff auf den Krieg!" Es löst ein freudiges Echo aus in all denen, die selbst draußen waren und den Krieg an den Fronten miterlebt haben. Der Krieg ist das furchtbarste Uebel, mit dem Gott die Menschheit sich plagen läßt, und nur die können ihn wollen, die ihm noch nie in sein von Not und Blut und Grauen entstelltes Antlitz geschaut haben. Um unsrer toten Helden willen, deren wir am Sonntag Reminiscere in stiller Wehmut und Ehrfurcht gedenken, soll uns der Frieden heilig bleiben!

Delcroix an den Führer

DNB. Berlin, 19. Febr. (Drahtber.) Der Führer der italienischen Frontkämpferabordnung Carlo Delcroix hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Dankbelegramm gesandt:

„Adolf Hitler

Im Augenblick, in dem die Frontkämpfer nach Billigung des Statuts und nach Vereinbarung des Programms des Ständigen Internationalen Ausschusses sich trennen, erneuern sie Ihnen, der Regierung und dem deutschen Volke gegenüber den Ausdruck ihres tiefen Dankes. Jeder von uns wird eine besondere und unauslöschliche Erinnerung an die Stunden bewahren, die wir in Ihrem Hause verbracht haben, wo wir den Führer als Menschen kennen lernten und wo jede Distanz aufgehoben schien in jenem Kameradschaftsgeist, den die Soldaten auf die Völker auszudehnen sich vornehmen.

(ges.) Carlo Delcroix."

Politische Verhaftungen in Bulgarien

DNB Sofia, 19. Febr. (Drahtb.) Die politische Staatspolizei verhaftete am Donnerstagabend acht Anhänger der sogenannten Sweno-Gruppe, die gemeinsam mit einem Teil des Heeres den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 durchgeführt hatte, aber später wieder aus dem politischen Leben ausgeschaltet worden war. Unter den Verhafteten befinden sich sechs höhere Offiziere, die zu Beginn des vergangenen Jahres wegen politischer Umtriebe entlassen worden waren. Unter ihnen ist der auch im Ausland bekannte Reiteroberst und ehemalige Militärattache in Paris, Stoitscheff. Ferner ist der ehemalige Direktor des Erneuerungs- und Propagandaamtes, Popslatoff, verhaftet worden. Dieses Amt war bis Ende 1935 dem Ministerpräsidium angeschlossen.

Alle Verhafteten werden in die Provinz gebracht, um dort interniert zu werden. Lediglich ein Hauptmann a. D. Trandafiloff wird in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden, weil in seiner Wohnung kommunistische Propagandaschriften gefunden wurden. Ueber die Gründe der Verhaftung der übrigen Sweno-Anhänger ist amtlich nichts weiter mitgeteilt worden. Wie indessen verlautet, erfolgt sie wegen politischer Betätigung in Verbindung mit den bevorstehenden Gemeindewahlen.

Der Eindruck auf die italienischen Gäste

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!"

Präsident Cianetti mit Dr. Ley bei Reichsminister Dr. Goebbels

DNB Berlin, 19. Febr. (Drahtb.) Freitagmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den seit einigen Tagen zu einem Besuch der Deutschen Arbeitsfront in Deutschland weilenden Präsidenten der italienischen Industriearbeiter Cianetti und dessen aus den Herren Dr. Suardi, Dr. Contu und Runzi bestehenden engeren Mitarbeiterstab.

In einer fast einstündigen Unterredung ergab sich ein überaus fruchtbarer Gedankenaustausch zwischen den italienischen Gästen, Dr. Goebbels und Dr. Ley.

Präsident Cianetti wies einleitend darauf hin, daß die italienischen Arbeiter Dr. Goebbels nicht nur als deutschen Propagandaminister, sondern auch als Eroberer Berlins kennen. Gerade dieser Kampf um die deutsche Reichshauptstadt sei von der faschistischen Arbeiterschaft mit regem Interesse verfolgt und der schließliche Sieg mit tiefer Genugtuung begrüßt worden.

Dr. Goebbels erkundigte sich nach den bisherigen Stationen der gemeinsam mit Dr. Ley durchgeführten Deutschlandreise der italienischen Gäste und nach den dabei empfangenen Eindrücken.

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!"

erklärte Präsident Cianetti. Den Besuch auf der Ordensburg Vogelsang und die Einrichtungen des Reichsberufswettkampfes hätten er und seine Landsleute als besonders überwältigend empfunden.

Reichsminister Dr. Goebbels knüpfte an diese Feststellung der italienischen Gäste an und gab einen knappen Aufriß der vom neuen Deutschland systematisch durchgeführten weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungsarbeit. Er wies dabei auf die Verdienste Dr. Leys hin und betonte, daß der einst katastrophal in Erscheinung getretene Mangel an einer politischen Führerschicht durch die Maßnahmen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter jetzt grundlegend beseitigt würde. Nie wieder dürfe hier ein Vakuum entstehen. Bei der Auslese für den Führernachwuchs, bei der gesamten systematischen Erziehungsarbeit des neuen Deutschlands

spiele die ständige Beobachtung des seelischen Gesundheitszustandes des Volkes eine entscheidende Rolle; denn nur er gewährleiste den Sieg der Idee.

Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete dabei unter der Zustimmung seiner italienischen Gäste den Bolschewismus als die Geißel der Welt.

„Wir fürchten uns nicht vor dem Bolschewismus. Die Voraussetzungen, mit ihm — in welcher Gestalt er auch auftreten möge — fertig zu werden, hat der Führer in den vier Jahren seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geschaffen!"

Präsident Cianetti dankte Reichsminister Dr. Goebbels auch im Namen seiner Begleiter für den Empfang im Propagandaministerium und den Einblick, den die italienischen Gäste in das umfassende Arbeitsgebiet von Dr. Goebbels und Dr. Ley hätten gewinnen können.

Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „In Italien spricht man italienisch, in Deutschland spricht man deutsch, aber wir haben heute und bei unserer Fahrt durch Deutschland erneut tiefinnerlich erkannt, daß Italien und Deutschland eine gemeinsame Sprache sprechen!"

Internationales Konzert aus Buenos Aires

DNB. Berlin, 19. Febr. (Drahtber.) Das zweite internationale Konzert, das diesmal von der „Associacion de Broadcasters Argentinos" in Buenos Aires veranstaltet wird, findet Sonntag, dem 21. Februar, von 17 bis 17.30 Uhr statt. Mit der Vermittlung für die europäischen Sender sind wie beim ersten Konzert England und Deutschland betraut worden.

Hinter Deutschland werden folgende europäischen Länder geschaltet: Tschechoslowakei, Schweiz, Polen, Dänemark, Oesterreich, Finnland, Jugoslawien, Estland, Ungarn, Schweden, Litauen, Holland, Norwegen, Italien und Belgien. Von den deutschen Reichssendern übernehmen Breslau, Hamburg, München und Stuttgart das Konzert. Deutschland ist gebeten worden, seine Kurzwellensender für eine Uebertragung des Konzertes nach Australien zur Verfügung zu stellen. Die „Australiens Broadcasting Commission" erhält die Darbietungen über drei deutsche Richtstrahler nach Südasien.

Kritische Betrachtungen in Paris

Es dämmert in der Volksfront!

Wird Blum sein Kabinett umbilden müssen?

DNB Paris, 19. Febr. (Drahtb.) Ministerpräsident Blum hatte am Donnerstag eine längere Besprechung mit Finanzminister Vincent Auriol und Kriegsminister Daladier. Obgleich der Gegenstand dieser Unterredung amtlich nicht bekanntgeworden ist, vertreten die Pariser Blätter die Ansicht, daß es sich

um die Schwierigkeiten gehandelt habe, denen die Regierung besonders auf finanzpolitischem Gebiet gegenüberstehe.

Das Dementi des französischen Ministerpräsidenten, wonach er weder beabsichtige, sein Kabinett umzuformen, noch in der Kammer oder im Senat eine Erklärung abzugeben, hat natürlich die Auseinandersetzungen in der Presse nicht zum Schweigen gebracht. Im Gegenteil, die Ankündigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin, von Blum eine Darlegung der allgemeinen Politik seiner Regierung vor der Kammer zu fordern, hat wie Wasser auf die Mühlen gewirkt und die Blätter veranlaßt, sich noch eingehender mit den innenpolitischen Schwierigkeiten zu beschäftigen. Aus den Ausführungen der verschiedenen Blätter geht deutlich hervor, daß

sich in allen Bevölkerungsschichten steigende Unzufriedenheit bemerkbar macht.

Der „Jour" erklärt, daß man in gewissen politischen Kreisen die Ansicht vertrete, der Ministerpräsident könnte im Anschluß an die Ausführungen Flandins eine Umbesetzung seines Kabinetts vorsehen, und zwar selbst auf die Gefahr hin, die Kommunisten zu verlieren. Andere wieder, insbesondere die Radikalsozialisten, seien dagegen der Ansicht, daß das Ziel Blums

die Schaffung eines sozialdemokratischen-kommunistischen Blocks sei, in dem er die Führung übernehme.

Der „Jour" selbst teilt diese Ansicht und glaubt nicht, daß Blum jemals eine Maßnahme treffen werde, die die sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront zerstören könnte. Wenn eine Krise ausbrechen sollte, sei es durch den Austritt der Radikalsozialisten aus der Regierung, oder, was, dem Blatt zufolge, wahrscheinlicher sei, durch einen Gesamtrücktritt des Kabinetts, so werde Blum sich sehr wahrscheinlich weigern, in eine neue Regierung einzutreten.

Das „Echo de Paris" erwartet auch von einer Umbesetzung der Ministerposten keine Besserung der Lage. Eine Besserung könne

nur durch vollständige Gesundung der innerpolitischen Lage herbeigeführt werden. Erste Vorbedingung dafür sei die Auflösung der Volksfront und der Rücktritt der Regierung.

Das „Journal" rechnet jedoch nicht mit einer solchen Möglichkeit, sondern glaubt vielmehr, daß

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Von Sibirien in die russische Revolution

Meine Fahrten und Abenteuer vor 20 Jahren

Ein persönlicher Erlebnisbericht

von Baron Ernst v. Ungern-Sternberg.

Copyright 1937 by Transatlantic, Internat. Pressedienst. Berlin NW 7.

(Fünfte Folge)

Der Zusammenbruch

Die Nachrichten von der französischen Front wurden für die Mittelmächte immer beunruhigender, wir merkten es auch an einer gewissen Nonchalance der bolschewistischen Behörden uns gegenüber. Nicht daß man uns direkt Schwierigkeiten bereitet hätte, aber die bolschewistische Propaganda in den Kriegsgefangenen-Organisationen, die eingesetzt worden waren, um die Hunderttausende von Gefangenen in die Heimat zu befördern, wurde immer unverhohlener und herausfordernder. Wir sahen voraus, daß die kommunistischen deutschen und österreichischen Soldatenkomitees dazu bestimmt waren, uns im gegebenen Augenblick zu ersetzen. Aber es mußte gute Miene zum bösen Spiel gemacht werden, wir bemühten uns daher, sogar auf Umwegen einigermaßen zuverlässige, uns bekannte junge Soldaten in diese Komitees zu bringen. Es dauerte in der Tat nicht lange, so verlangte eine bewaffnete Abteilung der Tscheka bei mir Einlaß, man wollte sich bei mir umsehen, ob sich nicht Feinde der Revolution bei mir versteckten. Ich wies auf die Exterritorialität meiner Wohnung hin und ließ mich telephonisch mit dem Außenkommissariat verbinden. Die Leute zogen sich zurück, aber ich wußte, daß die Katastrophe nahte. Mit Wissen und teilweise auf Wunsch unserer Regierungen halfen wir einigen verfolgten Russen zur Flucht. Sie hielten sich in den Gesandtschaftsgebäuden verborgen, wurden in alte deutsche oder österreichische Uniformen gesteckt und zusammen mit unseren Kriegsgefangenen-Transporten über die Grenze befördert. Gerade am Vorabend war in der Dunkelheit die Frau des früheren Gouverneurs von Twer, von Schlippe, verzweifelt zu uns gekommen und hatte uns gebeten, ihre 18jährige Tochter aufzunehmen. Soldaten wollten sie verschleppen, es war ja die Zeit der Sozialisierung der Frauen. Ferner verbargen sich bei uns zwei Vertrauensleute der deutschen Botschaft in Pskow, zwei Marineoffiziere, Albers und Koschin, und eine Dame aus der Petersburger Aristokratie. Wären sie in die Hände der Tscheka gefallen, so wäre ihr Schicksal besiegelt gewesen.

Sie mußten übrigens nun das Gebäude, das bereits bewacht wurde, verlassen. Der Portier, ein früherer Unteroffizier der kaiserlichen Garde, dem die bolschewistische Revolution ein Greuel war, half mir. Er schmuggelte die Flüchtlinge in seine Wohnung und half ihnen zu entkommen. Keinen Augenblick zu früh! Denn wenige Stunden darauf zog ein Detachement tschechischer Legionäre, die ja unsere schlimmsten Feinde waren, trotzdem sie noch amtlich als Oesterreicher galten, vor meiner Wohnung auf, ließen sich im Flur nieder und besetzten den vorderen und hinteren Ausgang. Sie erklärten höhnisch, sie seien als Ehrenwache geschickt.

Ich konnte mich noch frei bewegen und begab mich sofort zu Herrn von Pottere, um mit ihm zu beraten. Ich traf ihn niedergeschlagen an, man hatte ihm den direkten Radioverkehr mit Wien unterbunden und er sah das Ende kommen. Bei seinem Besuch im Außenkommissariat hatte ihm Radek erklärt, daß er für sein persönliches Schicksal nichts zu befürchten habe, daß aber, nachdem im Reiche und in Oesterreich-Ungarn die Revolution unvermeidlich sei, sich natürlich auch die Beziehungen ändern würden. Pottere wollte auf seinem Posten ausharren und den kommenden Dingen mit offenen Augen entgegensehen. Wir verabschiedeten uns mit warmem Händedruck. Ob wir uns je wiedersehen würden? In der Atmosphäre von Blut und Greuel, die uns umgab, galten Menschenleben wenig. Wir haben uns aber tatsächlich später in Berlin unter gänzlich veränderten Verhältnissen getroffen.

In den Klauen der Tscheka

Gegen 2 Uhr nachts weckt uns lautes Autohupen und Waffenklirren im Flur. „Ich werde abgeholt," erklärte ich meiner zitternden Frau und beruhige sie, gebe ihr noch einige notwendige Instruktionen und dann donnern schon Kolbenschläge an unsere Tür. Die Tscheka war da, zwei lettische junge Kommissare und hinter ihnen ein Rudel Bewaffneter. Ich hatte meine vom damaligen Gesandten von Wiesener am Ballhausplatz unterschriebene Dienstanweisung bereit gelegt, in der mir untersagt war, mich nicht aktiv an unfreundlichen Handlungen gegen die Sowjets zu beteiligen, ließ mir von den Kommissaren ihre Order vorlegen und fügte mich in mein Schicksal. Alle Papiere wurden eingepackt, die Wohnung wurde flüchtig durchsucht, und dann wurde ich im Auto abgeführt und in das berüchtigte Tscheka-Gefängnis an der Ljubjanka eingeliefert. Man nahm mir mein Geld ab, ließ mir aber 600 Rubel, damit ich mich aus der Kantine beköstigen und Tabak kaufen könnte, und dann wurde ich in ein großes leeres Zimmer geführt, in dem es kein einziges Möbelstück gab und in dem sich außer mir noch einige Männer und zwei oder drei Frau befanden. Ein Paar Soldaten, ruppige Gesellen, die kein Wort sprachen, standen an der Tür Schildwache. Einer der Mitgefangenen flüsterte mir zu: „Reden Sie kein Wort hier." Ich verstand ihn, wickelte mich in die Decke, die ich mitgenommen, und legte mich auf den Boden schlafen. Am anderen Morgen wurde ich in einen großen Saal übergeführt, in dem wenigstens hundert Gefangene, alles Mitglieder gebildeter Stände, eingeschlossen waren. Ich eroberte einen Platz neben dem Erzbischof von Wjatka und neben dem früheren Gouverneur von Moskau, Dshunkowski. Der Bischof wußte, daß sein Tod bevorstand, und seine abgeklärten, weisen Worte werden mir immer unvergessen bleiben. Ebenso wie einst in der französischen Revolution es die Opfer der Guillotine taten, so sahen auch alle diese Männer dem Tode tapfer in die Augen, der ihnen nach dem Zusammenbruch als Erlösung erschien. Nur wenige haben das Tschekagefängnis lebend verlassen. —

In der kommenden Nacht wurde ich nach Mitternacht zum Verhöre abgeholt. Der Zufall wollte es, daß mein Tschekabeamter ein Kollege aus meiner sibirischen Verbannung war, und dieser Umstand schuf gleich eine ganz besondere, mir günstige Atmosphäre. Man warf mir natürlich vor, Russen mit österreichischen Pässen versehen und verfolgte Sowjetfeinde bei mir versteckt zu haben. Die Tatsache war nicht zu leugnen. Aber ich konnte ihm klar machen, daß er sich mit der deutschen oder österreichisch-ungarischen Regierung über diesen Fall und nicht mit mir auseinanderzusetzen habe, denn ich sei ja nur, ebenso wie er, ein ausführender Beamter der Regierung gewesen. Es sei Sache des Sowjetbotschafters Joffe und nicht die seine, sich darüber zu beschweren. Wir schieden, soweit das möglich war, als Freunde. Kaum, daß ich meinen Gefängnisraum betreten hatte, als wieder die Türen aufgerissen wurden und ein Kommissar, gefolgt von einigen Soldaten, in dem Raum trat. Er hielt die Todesliste in der Hand und verlas einige Namen, darunter auch den des Erzbischofs: „Bischof von Wjatka, flieg hinaus, Du wirst bald als Engel in den Himmel flattern!" rief er ihm roh zu. Ihn segnend, erhob sich der Bischof und schritt ebenso wie die anderen schweigend zur Tür hinaus. Es mochte eine qualvolle halbe Stunde vergehen, in der unsere Nerven zum Springen gespannt waren, und dann fingen Autos an, mit entsetzlichem Lärm im Gefängnishof zu rattern. Das Knattern der Motore sollte die Schüsse der Hinrichtung übertönen. —

Am nächsten Morgen wurde ich in das Butyrkagefängnis übergeführt. Ich war, wie man mir mitteilte, des Dienstvergehens angeklagt. Diese Anklage konnte zwar dem kleinen Gehirn eines Tschekakommissars entspringen, sie ließ sich aber beim besten Tschekawillen nicht aufrecht erhalten, da ich ja niemals in Sowjetdiensten gestanden hatte. Immerhin wurde ich in eine vollkommen verwanzte, mit Inhaftierten überfüllte Kammer eingesperrt und mußte mit einem Platz unter dem Tisch vorlieb nehmen, da wirklich kein freier Raum vorhanden war. Da in der Butyrka nur minder gefährliche Verdächtige eingesperrt wurden, so brauchte ich nicht unbedingt mit dem Erschossenwerden zu rechnen. Meiner Frau wurde sogar gestattet, mich zu besuchen; man hatte ihr mitgeteilt, daß ich wahrscheinlich frei kommen würde. Der österreichische Soldatenrat, der alle früheren Beamten in die Heimat befördern wollte, hatte sich gleichfalls für mich eingesetzt. Es dauerte immerhin noch drei Tage, ehe ich um 11 Uhr Abends herausgerufen wurde und man mir kurz mitteilte, ich könnte nach Hause gehen.

Es war ein gefährlicher Gang durch das nächtliche Moskau. Die Stadt war voll von Banditen und Mördern, die Menschen erschlugen, nur um ihnen den Ueberzieher zu rauben und ihnen den letzten Rubel zu entreißen. Ueberall sah man scheue Gestalten um finstere Seitenstraßen lugen. Bolschewisten und Verbrecher ließen sich nur schwer unterscheiden, und da sich das ganze kriminelle Rußland auf freiem Fuß befand und zu den Bolschewisten herübergewechselt hatte, so bestand in der Tat kaum ein Unterschied.

Herr v. Pottere hatte für uns eine genügende Summe Geldes hinterlassen. Mein Gepäck und das meiner Frau wurde vom österreichischen Soldatenrat zur freien Fahrt durch das Sowjetreich versiegelt. Plätze im Schnellzug nach Petersburg wurden uns angewiesen, und wir konnten unbehindert die Rückreise über Finnland und Schweden antreten. Noch einmal fand eine strenge Kontrolle am Grenzfluß bei Terioki statt, und dann durften wir zu Fuß die schmale Brücke überschreiten, die die sowjetrussische Hölle von der Außenwelt schied. Finnländische Grenzsoldaten nahmen uns freundlich in Empfang, und der bolschewistische Albtraum war ausgeträumt.

— Ende —

Hattinger Nachrichten

Heldengedenkfeier

Am Sonntagnachmittag treten die einzelnen Verbände um 13,45 Uhr an ihren Sammelstellen an und stellen sich um 14 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz zu einem Zug nach folgendem Aufmarschplan auf:

Block 1: 1. Gaumusik- und Gauspielmannszug; 2. Ortsgruppenleiter, Vertreter der Wehrmacht, Verwaltung u. SA.; 3. Vertreter des VDA., Redner und Ortsgruppenleitung; 4. Wehrmacht; 5. SA.-Ehrensturm mit Fahne; 6. NSKOV.; 7. Verein ehem. Kriegsgefangener; 8. Soldatenbund; 9. NS.-Marinebund.

Block 2: 1. Feuerwehrkapelle und Spielmannszug Falkenroth und Klein; 2. Kyffhäuserkund; 3. NSKK.; 4. SA.-Stürme; 5. HJ.; 6. Fliegersturm; 7. Uniformierte Amtswalter des RLB.

Block 3: 1 Musikkapelle Otto Bening u. Co., Spielmannszug Rhenania; 2. Ortsgruppen- und Beamtenfahne; 3. Politische Leiter; 4. Uniformierte Amtswalter der DAF. mit Fahnen; 5. Feuerwehr; 6. Auf dem Rückmarsch die mitwirkenden Gesangvereine; 7. SS.

Block 1 nimmt Aufstellung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz; Block 2 nimmt Aufstellung in der Moltkestraße, Spitze Kaiser-Friedrich-Platz; Block 3 nimmt Aufstellung in der Mittelstraße, Spitze Kaiser-Friedrich-Platz.

Gegen 14,30 Uhr erfolgt der Abmarsch vom Kaiser-Friedrich-Platz durch die Bismarck-, Bahnhof-, Adolf-Hitler-, Kirch- und Südstraße zum Ehrenmal.

Nach der Gedenkfeier marschieren die Formationen über den Ehrenhof des Ehrenmals durch die Schlageterstraße, Westfalendamm, Südstraße, Hindenburgplatz und Bahnhofstraße zum Ehrenfriedhof. Nach der Kranzniederlegung bewegt sich der Zug zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo die Auflösung erfolgt.

— **Heldengedenktag.** Der Abmarsch des ganzen Zuges (Antreten 10,30 Uhr am Rathause) erfolgt in nachstehender Ordnung: Spielmannszug 1/99, Musikzug 1/99, Standortführer und höchster politischer Leiter, Ehrensturm der SA, Sturmbann III der Wachstandarte „Feldherrnhalle", NSKK, Marine-SA, DLV Ortsgruppe Hattingen, Politische Leitung; Musikzug der SS, Kameradschaften des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", NSKOV, DAF, HJ und DJ, SS.

Die NSV im neuen Heim. Das Amt für Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Hattingen hat seine Büroräume ab heute im früheren Kreishaus, hier, Viktor-Lutze-Straße 25. Der Geschäftsbetrieb für die NS-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswerk wird in den früheren Arbeitsamtsräumen Zimmer 10 und 11 durchgeführt. Die Hilfsstelle „Mutter und Kind" befindet sich in dem früheren Arbeitsamtsraum Zimmer 1. Sprechstunden in der Hilfsstelle: für Hattingen: Freitags in der Zeit von 15—17 Uhr, für Winz-Baak: Dienstags in der Zeit von 15—17 Uhr.

Pfundsammlung. Die Pfundsammlung für den Monat Februar wird am Montag, dem 22. und Dienstag, dem 23. d. Mts. durchgeführt. Wir bitten, die Pfundspenden für die Abholung durch die Zellen- und Blockfrauen bereitzustellen. Ferner bitten wir die Volksgenossen, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, Fett, Margarine oder ähnliches zu spenden.

Neuer öffentlicher Fernsprecher. An der Wirtschaft Nocke, Straße der SA, hat die Post eine neue Fernsprechzelle zur Aufstellung gebracht, die in Kürze zur Benutzung freigegeben wird.

Zum Wettkampf der Friseusen am kommenden Montag sollen Feder, Federhalter, Blei- und Kopierstift, Schere, ein Häkelhaken Nr. 3 und eine einfache Schürze mitgebracht werden.

— **Wer verlor** eine Geldtasche mit 4,92 RM Inhalt, eine Geldtasche mit 0,35 RM Inhalt, ein Kinderhandtäschchen mit Schal und Taschentuch, einen braunen Pelz? Näheres im Polizeifundbüro im Rathaus.

25 Jahre im Dienste der Henrichshütte. Heute kann der Angestellte der Henrichshütte Gerhard Sanders, im Mühlenwinkel wohnhaft, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei der Henrichshütte zurückblicken.

Arbeitsdank hält Jahresrückschau. In der Generalmitgliederversammlung vom „Arbeitsdank" nahm nach Vorlegung des Kassenberichtes Bezirksleiter Feldmeister Aßmann zu einem belehrenden Vortrag das Wort. Die Gedankengänge bewegten sich um Zweck, Ziel und Aufgaben des Arbeitsdankes, dessen Streben es sei, die im Arbeitsdienst geschaffenen Werte zu erhalten und zur Auswirkung zu bringen, wenn der Arbeitsdienstmann entlassen sei. Der Land- und Siedlungsdienst im Arbeitsdienst verwirklicht die Verbundenheit des Jugendlichen mit dem Boden der Väter und die spätere Existenzgründung und Ansiedlung müsse durch eisernen Sparwillen, wie er im Arbeitsdienst anerzogen wurde, ermöglicht werden. Darüber hinaus stellt sich Arbeitsdienst und Arbeitsdank die Aufgabe, die kulturellen und sittlichen Werte des deutschen Volkes zu pflegen, sich gegenseitig beruflich zu fördern, wie es durch Umschulungslager erreicht werde, in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront. Daß alle Arbeit im Rahmen kameradschaftlichen Geistes getan werden muß, bleibt oberstes Gesetz. Obmannschaftsführer Bramkamp dankte für die aufschlußreichen Ausführungen und richtete den Appell an alle, auch künftig in diesem Sinne, würdig des Vertrauens, zu schaffen.

Amtlicher Naturschutz

Bildung einer Kreisstelle im Ennepe-Ruhrkreis. — Ihre Mitglieder und Aufgaben.

Durch das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 ist der Landrat für seinen Bezirk als „Untere Naturschutzbehörde) bestimmt worden. Er hat gemäß § 3 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 zum Reichsnaturschutzgesetz eine Naturschutzstelle zu bilden. Diese Stelle setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden und 5—10 Mitgliedern. Für die Kreisstelle im Ennepe-Ruhr-Kreis sind unter Zustimmung des Verbandspräsidenten als höhere Naturschutzbehörde folgende Mitglieder berufen worden: Kreisjägermeister Fischer, Hagen, Stadtbauamt; Lehrer Schumann, Schwelm, Hattinger Straße; Amtsbaumeister Pflüger, Winz, Amtshaus· Oberförster Rilling, Gevelsberg; Kreisjägermeister Kruse, Sprockhövel; Kreisbauernführer Treppmann, Gevelsberg, Kreisleitung; Amtsbürgermeister Düsterloh, Winz, Amtshaus; Kreispropagandaleiter der NSDAP. Kuhlmann, Gevelsberg; Kreisbaurat Spies, Schwelm.

Die Naturschutzstelle hat folgende Aufgaben: a) Ermittlung, wissenschaftliche Erforschung, dauernde Beobachtung und Ueberwachung von Pflanzen und nicht jagdbaren Tieren, Naturdenkmale und ihre Umgebung, Naturschutzgebiete und sonstige Landschaftsteile in der freien Natur; b) Feststellung der Sicherungsmaßnahmen; Anregung der Beteiligten zum Schutze ihrer Naturdenkmale und sonstiger erhaltenswerter Bestandteile der heimatlichen Natur; c) Förderung des allgemeinen Verständnisses für den Naturschutzgedanken.

Die Bevölkerung Hattingens und besonders alle Sportler werden nochmals auf die Winterhilfsveranstaltung des Kraftsportvereins „Grün-Weiß" im Gemeindehaus um 20 Uhr hingewiesen. Der Kartenvorverkauf ist in den letzten Tagen rege gewesen. Es kann noch nicht gesagt werden, wann wieder ein so großes und vielseitiges Kraftsportprogramm in Hattingen gezeigt wird. Die Paarungen im Böxen und Ringen sind wirklich „Klasse". Ueber die Olympiasieger im Gewichtheben, die wahrscheinlich noch einen dritten „Könner" mitbringen, braucht man nichts mehr zu schreiben, ihre Qualität spricht für sich. Der Eintritt ist niedrig gehalten. Mit dem Besuch der Veranstaltung gibt jeder gleichzeitig für das WHW.

Dem Winterhilfswerk überwiesen. Das Konzert der Arbeitsgemeinschaft der Kriegskameradschaften brachte dem Winterhilfswerk den Betrag von 50,— RM ein.

Die nächsten Bauernschaftsversammlungen. Der Kreisbauernführer teilt mit: Im Anschluß an die im Dezember und Januar stattgefundenen **Bezirksbauernschaftsversammlungen** finden im Monat Februar die letzten Versammlungen statt, und zwar:
Am 22. Februar in **Hattingen**, Gasthof **Böttcher**, Bahnhofstraße
Am 23. Februar in **Hagen**, Hagener Saalbau, Elberfelder Str. 71
Am 24. Februar in **Schwelm**, Gasthaus Reuser, Brunnenstr. 7.
Sämtliche Versammlungen beginnen um 16 Uhr. Es sprechen: Dr. Elbert über „Was ist Volldüngung?" Landwehrmeyer über „Fragen der Landeskultur unter besonderer Berücksichtigung des Grünlandes. Da gerade diese Vorträge für unser Gebiet von ausschlaggebender Bedeutung sind, erwarte ich, daß die vorstehenden Versammlungen von sämtlichen Bauern und Landwirten besucht werden.

Reichsberufswettkampf der Studenten in Westfalen-Süd. Donnerstag begann die Begutachtung der Arbeiten für den Reichsberufswettkampf der Deutschen Studenten, Gau Westfalen-Süd, in Hagen. Der Reichsberufswettkampf steht bereits auch heute bei den Studenten im Zeichen des Vierjahresplanes. Entsprechend der Eigenart der Hoch- und Fachschulen des Gaues stellten sich diese Anstalten die Themen selbst, die dann von der Reichsberufswettkampfleitung genehmigt wurden. Aus dem Gau Westfalen-Süd beteiligen sich 300 Studenten am RBWK. Themenkreise waren: nationalsozialistischer Erziehungsstil, Neuaufbau des Bergmannsstandes, bergmännische und Grubensicherung, Werbung für den deutschen Rohstoff, Gestaltung eines Gemeinschaftsraumes in einem mittleren Fabrikbetrieb und dergleichen mehr.

Heldengedenktag 1937

Wieder vereint sich das deutsche Volk in Stadt und Land und überall, wo im Ausland Deutsche wohnen, um in ernster Weihestunde voller Stolz und Ehrfurcht seiner Gefallenen zu gedenken. Staatsfeiertag ist heute. Die gesetzliche Festlegung des Heldengedenktages auf den 5. Sonntag vor Ostern krönt das in langjährigem Kampfe heißersehnte und oft hart umstrittene Streben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, das Gedenken an die uns voraufgegangenen Helden in den erwachenden Frühling zu stellen. Dieser Tag soll Sinnbild sein, daß die Saat des Opfers aufgeht und in unserem Volke Frucht trägt. Wir können unser Ziel nicht erreichen, wenn unsere Toten nicht mitmarschieren, wir können das neue Reich nicht bauen, wenn wir uns nicht die Kraft zu unserem Werke von denen holen, die mit ihrem Opfer und ihrer Hingabe die Grundfesten gelegt haben. Darum sagen wir unserem Führer Dank, daß er dem deutschen Volke diesen Tag geschenkt hat. Das unter seiner Führung erwachte Deutschland ist zu seinen Heldensöhnen heimgekehrt. So ist der Kampf des Volksbundes um die deutsche Seele von Sieg gekrönt worden.

Wie ein heiliger Gräberwall liegen die Ruhestätten unserer Gefallenen rings um Deutschland. Am heutigen Tage besonders wandern unsere Gedanken nach Nord und Süd, Ost und West, in die weite Welt und über die Meere, wo unsere Väter und Brüder für uns und die Zukunft des deutschen Volkes sich opferten. Diese frohe Gewißheit kann das deutsche Volk erfüllen: ihre letzten Ruhestätten sind nicht vergessen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hält die Ehrenwache über ihren Gräbern. An allen ehemaligen Frontabschnitten des Weltkrieges baut er unvergängliche Mahnmale deutscher Größe und deutschen Opfermutes. Er ruft auch heute wieder das ganze deutsche Volk auf, daß Gedenken und Dank an unsere Toten zur helfenden Tat werden, damit das Werk der Heldenehrung sich vollende.



Hoch ragt das Kreuz aus Stein über dem Kameradengrab
der deutschen Kriegsgräberstätte Bousbecque bei Lille, Frankreich; erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Archiv: Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck:

Liebe auf Grube „Rosine"

Roman von Erich Degenkolb.

Mitten hinein in das Leben der Arbeit führt der Autor den Leser. Die Handlung spielt auf einer Braunkohlengrube. In lebendiger, kraftvoller Weise versteht der Autor die Menschen, die dort schaffen, leben, lieben und hass zu schildern, so daß alles klar vor den Augen des Lesers ersteht. Es ist ein prächtiger Roman, in dem auch der Humor nicht fehlt, der bestimmt allen unseren Lesern ausgezeichnet gefallen wird.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf

Heute WHW-Preiskegeln! Um 3,30 Uhr beginnt auf der Großjungschen Kegelbahn das große WHW-Preiskegeln und wird bis Montagabend durchgeführt. Ansehnliche Geldpreise und Tagespreise können gewonnen werden. Am kommenden Samstag wird das Kegeln im zweiten Abschnitt fortgesetzt.

Krieger-Kameradschaft Altendorf. Morgen, Sonntag, hält die Kriegerkameradschaft im Vereinslokal Braukſiepe ihr Winterhilfsschießen ab. Es ist Pflicht der Kameraden, daran teilzunehmen, außerdem sind Freunde und Gönner des Vereins sowie des Schießsports herzlich willkommen. Den Besten winken schöne Preise. Die Zeit des Schießens ist von 1 Uhr bis 24 Uhr festgesetzt.

Die Heldengedenkfeier wird auch in unserer Gemeinde würdig begangen. Die Zeiteinteilung ist dieselbe wie im Vorjahr. Angetreten wird nach dem Kirchgang um 11,15 Uhr bei der Wirtschaft Glettenberg, von wo der gemeinsame Marsch zum Ehrenmal an der Burgruine erfolgt. Dort wird um 11,30 Uhr eine schlichte Feier zu Ehren der gefallenen Helden stattfinden.

Niederbonsfeld

Heldengedenktag. Auch in unserer Gemeinde wird, wie alljährlich, am kommenden Sonntag

Heimische Filmschau

„Friedericus" im Zentral-Theater in Hattingen.

Mit Otto Gebühr in der Hauptrolle hat der Regisseur Johannes Meyer einen Film gedreht, der das „Werden" des preußischen Staates in überzeugenden und packenden Szenen festhält. Episodenhaft rollen am Auge des Zuschauers die Ereignisse vorüber, die diplomatischen wie die kriegerischen, als Friedrich der Große sich gegen eine Welt von Feinden, die das kleine Preußen aufteilen wollten, zur Wehr setzen mußte. Friedrich allein ist es in diesen schweren Tagen, in dessen Hand sich die Macht des Staates, aber auch die Sorgen und Nöte seines Volkes vereinen, und der auch in der schwersten Stunde nicht verzweifelt, sondern kurz und gemessen seine Befehle gibt, die dann auch den Sieg der entscheidenden Schlacht sicherstellen. Diese Schlachtenbilder sind äußerst lebendig und geben einen guten Ausschnitt aus dem schweren Ringen, das Preußen damals zu bestehen hatte. Episoden diplomatischer Art wechseln ab. Der Film führt hinüber nach dem prunkvollen Hofe Frankreichs, wo die Marquise von Pompadour die ungekrönte Königin ist, die überzeugend durch Lil Dagover dargestellt wird. Auch der russische Hof wird geschildert. So wird der Kontrast zu dem kleinen Preußen desto deutlicher, das durch seinen Stil auch den Sieg an seine Fahnen heften kann. — Dazu ein gutes Beiprogramm.

*

„Annemarie" im Adler-Palast in Welper.

„Der Film einer jungen Liebe" lautet der Untertitel. Und „Lauter Sonntage" heißt der Titel des Büchleins, das dieser Filmhandlung zugrunde liegt. So mag das Leben scheinen, wenn junge Liebe sich findet, so ist es erst recht, wenn der Krieg zwei junge Herzen auseinanderreißt. Zwei junge Menschen finden sich in einer kleinen norddeutschen Stadt, aber sie spüren doch schon die Tragik und ahnen die Trennung, bis Claus ins Feld muß und das „Mücklein" zuhause bleibt. Doch am Tage vor dem Auszug ins Feld wollen sie Hochzeit halten, und im Hotel in der Stadt zieht Claus schüchtern zwei Ringe aus der Tasche und steckt sie seiner Braut an den Finger. Kurz darauf muß der Pfarrer in der Kirche bekanntgeben, daß der junge Kriegsfreiwillige Claus gefallen ist. In dieser einfachen Handlung sind die Mittel des Filmischen hervorragend zur Darstellung gekommen. Die Atmosphäre der norddeutschen Heide spiegelt die seelischen Empfindungen der beiden jungen Menschen wider, und das klare einfache, reine Gefühl, mehr im Blick als im Wort, ist hier der überzeugende Gestalter dieser inneren Handlung. Diese feine dichterische Art des filmischen Geschehens ist der Rahmen für diese Handlung, die in allem überzeugt und womit dem Regisseur Buch ein schöner und tiefer Film gelungen ist. — Dazu ein gutes Beiprogramm.

Dr Josef Klösters.

Jedermann
kann kaufen zu solchen Preisen!
Wir fertigen für Sie an:
1 Hochmodernen Herrenanzug für 83.-, 77.-, 65.-, 59.-, 45.-, 39.-
1 Slipon oder Raglan für 69.-, 65.-, 59.-, 49.-, 39.-
Große Auswahl in Kommunion-Kleidung
Thöne Hattingen gegenüber der Post.

das Gedächtnis der Helden des Weltkrieges feierlich begangen. In Nierenhof ist die Feier am Kriegerehrenmal auf dem Isenberg, in der Winzermark am Ehrenmal bei Kisker.

Die Versammlung der DAF, in der Pg. Dr. Lobrecht über Weltbolschewismus spricht, findet am Montag, 8 Uhr abends im Saalbau Kisker statt.

Winz-Baak.

Pfundsammlung. Die nächste Pfundsammlung in Winz-Baak findet am Montag, dem 22. Februar, und Dienstag, dem 23. Februar, statt. Wir bitten die Hausfrauen, die Spenden bereitzuhalten.

Das Programm des Heldengedenktages. Der Trauergottesdienst findet vormittags von 10—11 Uhr im Saale Krollman statt. Fahneneinmarsch 9.45 Uhr. Aufstellung zur Kranzniederlegung am Ehrenmal. 11,45 Uhr Abmarsch von Krollmann. Marschordnung: Landsknechtstrommel der HJ, Kranzträger, PL, SA-Führung usw., Fahnen der Gliederungen und Vereine, SA-Sturm 1/99, SAR 33/R 99, Kriegerverein, Feuerwehr, Knappenverein, andere Vereine, Deutsche Arbeitsfront, SS-Trupp. Die Angehörigen der Gefallenen nehmen an dem neuen Ehrenmal Aufstellung. Heldenehrung am Ehrenmal: Singschar „Rote Erde", Gedächtnisansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Voigmann, Singschar „Rote Erde", Siegheil auf den Führer durch Ortsgruppenleiter Pg. Voigmann, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Nach der Feierlichkeit Weitermarsch in Verlängerung der Denkmalstraße, dann Vorbeimarsch am Ehrenmal. Auflösung Hattinger Straße. Die ganze Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Frohe Stunden auf Burg Blankenstein

Heute abend steigt in Blankenstein die große NSV-Veranstaltung.

Wer im vergangenen Jahre der großen Veranstaltung der NS-Volkswohlfahrt auf Burg Blankenstein beiwohnte, wird es gewiß freudig begrüßen, daß auch in diesem Jahre, fast am Schluß des Winterhilfswerkes, eine solche Veranstaltung durchgeführt wird. Gerade diese Veranstaltung soll ein erneutes Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft werden. Nicht nur die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, sondern alle Einwohner des Amtes Blankenstein sind daher zur Teilnahme an dieser Veranstaltung aufgerufen. Selbstverständlich sind auch in diesem Jahre wieder Vorbereitungen getroffen, den Besuchern recht unterhaltsame Stunden zu vermitteln. Ein SA-Musikzug aus Voerde und die Männergesangvereine „Philohymnia" (Blankenstein) und „Deutsche Eiche" (Kammerthal) werden den musikalischen Teil dieses Abends bestreiten. Auch diesmal sind wieder zahlreiche Gewinne für eine Verlosung zusammengetragen worden.

Im Rahmen dieser Veranstaltung findet auch das Stechschießen statt, in dem die genaue Plazierung aus dem Schießwettbewerb „Wer ist bester Schütze im Amte Blankenstein?" festgelegt wird. Bester Schütze wurde bekanntlich der Volksgenosse Wilh. Schmidt aus Blankenstein, dessen Leistung von 58 Ringen in dem Schießwettbewerb nicht mehr überboten wurde.

Zum Stechschießen haben folgende Schützen heute abend auf Burg Blankenstein anzutreten: Willi Borgmann und Emil Meßmann aus Holthausen, Franz Blätler aus Sprockhövel, Emil Gräbe aus Holthausen, Willi Heißelmann aus Buchholz, Hans Kruppka aus Welper, Christian Schmoll aus Welper, Karl Ditschler aus Blankenstein, Herm. Kaufmann jr. aus Blankenstein, Helmut Neuhaus aus Blankenstein, Heinrich Rath aus Blankenstein, Fritz Rohleder aus Welper, Hubert Röllecke aus Blankenstein und Gust. Siepmann aus Blankenstein.

Nach dem Stechschießen findet dann

heute abend die Preisverteilung

statt. Nur diejenigen Schützen kommen für einen Preis in Frage, die sich heute abend am Stechschießen beteiligen. — Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den politischen Leitern, den Helferinnen des Winterhilfswerkes und an der Abendkasse zum Preise von 30 Pf. zu haben. Wer an der großen Veranstaltung der NS-Volkswohlfahrt heute abend auf Burg Blankenstein teilnimmt, bekundet damit nicht nur seinen Willen zur deutschen Volksgemeinschaft, er dient auch einmal mehr dem großen Hilfswerk des deutschen Volkes. Alles trifft sich heute abend auf Burg Blankenstein!

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Am Heldengedenktag. Zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier treten alle Formationen der Bewegung und die Vereine um 11 Uhr auf dem Marktplatz an. Um 11,10 Uhr erfolgt der Abmarsch zum katholischen Friedhof, wo Obertruppführer Bock die Gedenkrede halten wird. Alle Volksgenossen von Blankenstein werden darauf hingewiesen, daß die Heldengedenkfeier auf dem Friedhof um 11,45 Uhr beginnt.

Holthausen.

Heldengedenkfeier. Die Heldengedenkfeier findet am kommenden Sonntag um 11 Uhr am Denkmal statt. Alle Formationen der Bewegung und die Vereine treten pünktlich um 10,45 Uhr an der Wirtschaft Kroniger an. Der Abmarsch erfolgt von hier um 10,50 Uhr. Zu dieser Gedenkfeier ist die gesamte Gemeinde herzlich eingeladen.

Welper.

Heute Gründungsversammlung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Die Gründungsversammlung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, die schon einmal angesetzt war, aber verschoben wurde, findet am Vorabend des Heldengedenktages statt. Zu dieser Versammlung ist ein auswärtiger Redner gewonnen, der einen Lichtbildervortrag über die Arbeit des Volksbundes halten wird. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen.

Zwei Silberhochzeiten. Die Eheleute Josef Jeloneck, Welper, Querstraße 10, und die Eheleute Gustav Grambau, Hüttenau, Göringstraße 24, konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der MGV Liederfreund brachte dem auf dem Platze an der Schützenhalle gegen [illegible]

Sangesbruder Grambau zu seinem Ehrentage ein Ständchen. Glückauf zur Goldenen!

Heldengedenktag in Welper. Die Feier am Heldengedenktag findet wie alljährlich auf dem Kommunalfriedhof um 11 Uhr statt. Nach den Gottesdiensten ziehen die Vereine und Formationen der Bewegung zum Friedhof, wo am Gedenkstein die Feier stattfindet. Die beiden Gesangvereine Concordia Henrichshütte und Liederfreund werden die Feier durch entsprechende Liedervorträge umrahmen.

Handballbetrieb geht los. Am letzten Donnerstag wurde die Handballmannschaft der SVgg. Welper aufgestellt; die Mannschaft wird am Sonntag Hattinger SV das erste Gesellschaftsspiel austragen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Heldengedenkfeier. Nach den Gottesdiensten treffen sich am Sonntag die Volksgenossen, wie alljährlich, zu einer Gedenkstunde am Kriegerehrenmal der evangelischen Kirche. Die Gedenkansprache hält der Führer der Kriegerkameradschaft Sprockhövel 1844 Rudolf Hausherr. Für die Mitglieder der NSKOV ist Sitzgelegenheit geschaffen worden.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Musikalische Feierstunde. Mit einer vorbildlichen Werksveranstaltung tritt heute die Firma Gustav Rafflenbeul an die Oeffentlichkeit. Im Programm der Feierstunde, die in der Aula des Realgymnasiums stattfindet, wirken außer dem Werksorchester unter Leitung des Arbeitskameraden Bludau und dem Werksgesangverein unter Leitung vom Arbeitskameraden Blombach, die Werkskapelle und die Werkschar des Raffa-Werks, Barmen, mit.

Gevelsberg.

80 Jahre alt wurde die Wwe. Math. Mosel, geb. Hellhammer, Taubenstraße. Sie lebt bei ihrer Tochter und erfreut sich bester Gesundheit.

Milspe.

Das Programm am Heldengedenktag. 10,45 Uhr treten die Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Nach der Kranzniederlegung am alten Ehrenmal und einer kurzen Gedenkfeier marschieren alle Formationen zum Ehrenmal auf dem „Seeblick", wo der Reichsredner der NSDAP Karl Wilhelm Treß aus Berlin-Schöneberg die Gedenkrede halten wird.

Werbeabend der NS-Frauenschaft. Im Klüpperschen Saale sprach die Kreisreferentin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Frau Kleine-Schwelm, auf einem gutbesuchten Werbeabend der NS-Frauenschaft über die Aufgaben der deutschen Hausfrau im zweiten Vierjahresplan. Sie wies auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Haushaltsführung hin. Die Fettversorgungsfrage wurde eingehend von ihr besprochen. Die Rednerin ermahnte die Hausfrauen, bei der Speisenzubereitung in der Hauptsache die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verwenden. Unter der Leitung der Ortsreferentin Frau Nickers hatten die Frauen der NS-Frauenschaft eine Reihe schmackhafter und gesunder Quarkspeisen wie Aufläufe, Käsekuchen, Brotaufstrich, Kaltschalen, Waffeln usw. bereite, um die mannigfaltige Verwendung des Quarks zu zeigen.

Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes. Der 6. Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes fand in dem Kameradschaftsheim Harkort-Eicken statt. Die Schöntaler Zither-Spiel-Schar eröffnete den Abend mit einem Musikvortrag. Studienrat Hockenbeck hielt einen Vortrag über „Fortschritte der Flugtechnik". Er erklärte in praktischen Vorführungen die Grundbegriffe der Fluglehre, Störungslehre, Messung der Windgeschwindigkeiten usw. und sprach über die Geschichte des Flugwesens. Er schilderte das Werk der Brüder Lilienthal, und anderer Flugpioniere, die an der Verwirklichung des Gedankens, daß der Mensch sich mit einem Gefährt, das schwerer als die Luft ist, sich in die Luft erheben sollte, gearbeitet haben. Der Redner erntete starken Beifall und den Dank des Ortsreferenten des Deutschen Volksbildungswerkes.

Sitzung der NSLB. Auf der letzten Gemeinschaftssitzung des NSLB und des NSLW Herbede im „Zillertal" sprach der Gausachberater für „Wirtschaft und Recht" im NSLB Böcking über Rechtsfragen, die für die Mitglieder des NSLB besonders wichtig sind.

Am 1. März findet ein Militärkonzert zum Besten des WHW statt. Der NSV ist es gelungen, den Musikzug des 2. Batl. Inf.-Reg. 64 aus Arnsberg zu dieser im Düllmannschen Saale stattfindenden Veranstaltung zu verpflichten.

Die Versammlung des Arbeitsdank findet heute abend 8 Uhr bei Schmidt in der Esbecke statt. Teilnahme ist Pflicht.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Jahreshauptversammlung der Wehrkameradschaft von 1868. Zu Beginn der gut besuchten Versammlung gedachte der Kameradschaftsführer Pegau der im vergangenen Jahre zur großen Armee abgerufenen Kameraden Hoppe, Görritz, Herchenröder und Feldmann. Der Kamerad Frische konnte auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Wehrkameradschaft zurückblicken; die Kameraden Paul Brüggemann und Hugo Klinkmann auf eine 25jährige Mitgliedschaft. Die Jubilare wurden besonders geehrt und erhielten als Anerkennung die Ehrennadeln überreicht. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Kameradschaft zurzeit 214 Mitglieder zählt. Fünf Kameraden konnten im Berichtsjahr mit der bronzenen Nadel ausgezeichnet werden. Der Kassenbericht war in Ordnung und zeigte ein günstiges Bild. Dem Kassierer und dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Der für das Jahr 1937 aufgestellte Voranschlag wurde angenommen. Der Kameradschaftsführer Pegau gab bekannt, daß er das Amt als Vereinsführer niederlege. Der stellvertretende Kameradschaftführer Wunsch dankte dem ausscheidenden Kameradschaftsführer für seine erfolgreiche Tätigkeit in den nunmehr fast 25 Jahren seiner Führertätigkeit. Der Posten soll vorläufig unbesetzt bleiben. Der bisherige Gesamtvorstand bleibt bestehen, Kamerad Wunsch übernimmt die Führergeschäfte. Schießwart Daniel gab einen Bericht über das Schießwesen und wies auf das im Mai stattfindende Ausscheidungsschießen hin. Kamerad Wunsch machte darauf aufmerksam, daß ab 1. 6. jeder Kamerad im Besitze einer neuen Mütze sein müsse. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, hielt Kamerad Pegau einen Vortrag über „Bolschewismus, Judentum und Freimaurerei" der mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Wengern.

Zum Aufklärungs- und Werbetag des Deutschen Frauenwerkes hatten sich 350 Frauen eingefunden denen die Kreisabteilungsleiterin für Volkswirtschaft Frau Kleine-Schwelm Zweck und Ziel des Frauenwerkes näherbrachte. Kreisfachbearbeiterin für Mütterschulung, Frl. Lanfermann-Hattingen, berichtete über die Ausgestaltung der Mütterschulungsabende. An diesen Kursen kann jede Frau teilnehmen; sie beginnen alle Vierteljahr und kosten pro Teilnehmerin 3,— Mark. Die Frauen von Wengern können in Volmarstein oder auch in Wetter an den Kursen teilnehmen. Anmeldungen hierzu nimmt Frau Heimann, Wengern, entgegen. Fräulein Lanfermann zeigte eine ganze Anzahl vor Arbeiten, die in den Nähkursen der Mütterschulung hergestellt waren.

Aus Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen.

Rundfunkwerbetag in Linden-Dahlhausen. Auf seiner Fahrt durch den Sendebezirk des Reichssenders Köln kam der Werbewagen der Reichsrundfunkgesellschaft gestern auch nach Linden-Dahlhausen. Der mit vorbildlichem Uebertragungsgerät ausgerüstete Wagen gab zunächst auf dem Fabrikplatz der Firma Dr. C. Otto ein Konzert, ein weiteres Platzkonzert fand auf dem Marktplatz in Linden und auf dem Bahnhofsvorplatz statt. Am Nachmittag war für Kinder und Jugendliche eine Rundfunkwerbeveranstaltung auf dem Horkenstein, dem sich einige Stunden später ein Werbeabend anschloß, der ebenfalls auf dem Horkenstein stattfand und gut besucht war. Es wurden einige Filme gezeigt, die sich mit der technischen Vervollkommnung der Sende- und Empfangsgeräte und mit der Bedeutung des Rundfunks zum Teil in lustiger Form befaßten. Der Höhepunkt des Abends war natürlich die Verlosung und da die Eintrittskarte gleich als Los galt, konnte man sozusagen nebenher einen Volksempfänger und einige wertvolle Radiozubehörteile gewinnen. Gleichzeitig hatten die heimischen Rundfunkhändler eine Geräteausstellung vorbereitet, die einen guten Ueberblick über den Stand des heutigen Rundfunkgerätebaues vermittelte.

Wieder Varieté in Linden-Dahlhausen. Am nächsten Freitag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude", vielfach geäußerten Wünschen der Bevölkerung von Linden-Dahlhausen entsprechend, bei Scheidtmann wieder einen Varietéabend. Diese Veranstaltungen sind zu bekannt und ihre Programme sind so gut, daß empfehlende Worte verschwendet wären. Karten sind bereits jetzt bei den Amtswaltern und in der Dienststelle zu kaufen.

Jahresbericht des Brieftaubenzuchtvereins Edle Taube". Der Verein beteiligte sich mit 1165 Alttauben an 17 Preisflügen und an 5 Preisflügen mit Jungtauben und holte dabei 233 Preise für Alt- und 85 für Jungtauben. Mit 19 Preisen hält der Zuchtfreund Leidheiser die Spitze. Neben diesem war auch der Züchter Aufermann sehr erfolgreich. Leidheiser, der den Verein ein Jahrzehnt führt, wurde wiedergewählt.

Im Silberkranz. Am heutigen Tage können die Eheleute Fritz Hirdes, Agstraße 40, im Kreise ihrer Angehörigen bei bester Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen! (f)

Die vierte Kleist-Veranstaltung

der Stadt Bochum hat begonnen.

Mit „Das Käthchen von Heilbronn" begann gestern der neue Zyklus der Kleist-Aufführungen im Stadttheater Bochum. Nachdem aus der Reihe „Der völkische Kleist" damit der romantisch-lyrische Auftakt gegeben wurde, folgt heute 19 Uhr das reife Schlußwerk des Dichters „Prinz von Homburg", der morgen vormittag 11 Uhr zur Wiederholung gelangt, während morgen abend 19 Uhr zum Heldengedenktag die „Hermannsschlacht" in Szene geht. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Karten sind an der Morgen- und Abendkalle noch erhältlich.

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus.

Samstag, 20. Februar, 20 Uhr: Frau Luna.
Sonntag, 21. Februar, 18 Uhr: Einmaliges Gastspiel Paul Kötter: Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag, 22. Februar, 20 Uhr: Manon Lescaut.
Dienstag, 23. Februar: Keine Vorstellung.
Mittwoch, 24. Februar, 20 Uhr: Frau Luna.
Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr: Der arme Heinrich.
Freitag, 26. Februar, 20 Uhr: Frau Luna.
Samstag, 27. Februar, 20 Uhr: Galilei.
Sonntag, 28. Februar, 15 Uhr: Boccaccio.

Schauspielhaus.

Samstag, 20. Februar, 20 Uhr: Der Etappenhase.
Sonntag, 21. Februar, 19 Uhr: Wilhelm Tell.
Montag, 22. Februar, 20 Uhr: Der Sturm.
Dienstag, 23. Februar, 20 Uhr: Madame Sans Gêne.
Mittwoch, 24. Februar, 20 Uhr: Vom lieben Augustin.
Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr: Der Sturm.
Freitag, 26. Februar: Keine Vorstellung.
Samstag, 27. Febr., 20 Uhr: Vom lieben Augustin.
Sonntag, 28. Februar, 20 Uhr: Der Sturm.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 21. Februar 1937.

Katholische Gottesdienste

Hattingen. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht für alle Schüler und Schülerinnen. 17,45 Uhr Fastenpredigt.

Welper 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt.

Blankenstein. 7,30 Uhr Frühmesse. 9,45 Uhr Hochamt. 16,30 Uhr Christenlehre für die Erwachsenen. — Freitagabend 20 Uhr Passions-Andacht.

Herbede. 7,30 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederhonsfeld. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Sprockhövel. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 16 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Bredenscheid. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht.

Oberelfringhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederwenigern. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen.

Byfang. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 16 Uhr Andacht.

Altendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mittelklassen und der Jungfrauen-Kongregation. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 16,30 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15,15 Uhr hl. Taufe.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr hl. Taufe. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 16 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Andacht.

Schwelm. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder des 5. bis 8. Schuljahres. 15 Uhr Andacht u. Christenlehre für die Kinder des 1. bis 4. Schuljahres. 20 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und sakramentalem Segen.

Gevelsberg. 6,45 Uhr hl. Messe u. gemeinschaftliche hl. Kommunion der weiblichen Pfarrjugend und der Schulmädchen. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt. 17 Uhr Andacht mit Segen. 8 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Haßlinghausen. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Milspe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Herbede. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt m. Fastenpredigt. 14,30 Uhr christliche Lehre und Segen.

Wetter. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr Gemeinschaftsmesse. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Vorhalle. 7,15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Ende-Syburg. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

Evangelische Gottesdienste.

St. Georgs-Kirche. 8,45 Uhr Hauptgottesdienst. 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

St. Johannis-Kirche. 17 Uhr Abendgottesdienst.

Krankenhauskapelle. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Christliches Hospiz. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Winz. 10 Uhr Gottesdienst.

Holthausen. 11 Uhr Gottesdienst am Kriegerdenkmal.

Niederhonsfeld. 9 Uhr Gottesdienst. 11,30 Uhr Kindergottesdienst.

Elfringhausen. 14,30 Uhr Gottesdienst.

Niederwenigern. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Bredenscheid-Stüter. 9,15 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal. 10,30 Uhr Gottesdienst in Oberstüter. 14 Uhr Kindergottesdienst im Kirchsaal.

Welper. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein. 9 Uhr Gottesdienst. 14 Uhr Kindergottesdienst.

Herbede. 9,45 Uhr Hauptgottesdienst zum Heldengedenktag.

Buchholz. 10,30 Uhr Gottesdienst.

Sprockhövel. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dein Opfer zum WHW. soll Dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außerhalb unserer Volksgemeinschaft.

Sport-Spiel-Turnen

Die Abstiegskämpfe im Vordergrund

Zwei wichtige Spiele in Westfalen – Schafft es Höntrop? – Letzte Hoffnung Erle

Vier Meisterschaftsspiele stehen auf der Tageskarte der westfälischen Fußball-Gauliga für den dritten Februarsonntag. Zwei von ihnen kommt erhöhte Bedeutung zu: Höntrop — Germania und Erle — Herten. Noch immer ist die Frage nach dem Weggefährten von TuS Bochum offen, noch immer liegt die Spannung über den Kämpfen gegen den Abstieg. Alles andere steht dagegen zurück.

Freilich werden auch die Auseinandersetzungen am Hellweg in Hüsten und Rotthausen ihre Liebhaber finden, denn hier wird man alles daransetzen, um die Position in der Tabelle zum guten Ende noch etwas zu verbessern. Rotthausen, Hüsten und Erle machen die vorletzten Spiele.

Germania Bochum in Höntrop

Germania Bochum in Höntrop.

Der Spielverein Höntrop ist noch nicht ganz über den Berg. Er hat zwar in den letzten Spielen nur Siege erfochten, aber er benötigt doch noch einige Punkte, um endgültig in Sicherheit zu sein, denn es ist nicht abzusehen, daß nun Erle 08 gerade die letzten Spiele um den Verbleib verlieren. Mithin geht für die Roten vom Hellweg der Kampf um den Verbleib weiter. Daß er mit derselben Energie wie vorher geführt wird, bedarf keiner Erläuterung. Hinzu kommt, daß die Mannschaft mit den Erfolgen auch das nötige Selbstvertrauen wiedergefunden hat und auch spielerisch einen guten Aufschwung zu verzeichnen hat. Der morgige Gegner, die Bochumer Germanen, haben in den letzten Spielen nicht gerade überzeugen können. Sie mußten sowohl gegen Rotthausen wie gegen Hüsten mit Ersatz antreten und wurden geschlagen. Auch morgen können die Bochumer ihre beste Mannschaft noch nicht stellen. Das Vorspiel in Bochum wurde von den damaligen Platzbesitzern knapp mit 1:0 gewonnen. Bisher war es nun so, daß Germania in Höntrop noch kein Punktespiel gewonnen hat. Es ist leicht möglich, daß die Höntroper durch einen Sieg dazu beitragen, daß diese Tradition nicht abreißt, immerhin sollten die Germanen einen gleichwertigen Gegner abgeben, der sogar im Sturm große körperliche Vorteile hat, aber längst nicht die Schnelligkeit aufbringt, die die stärkste Waffe des Höntroper Sturmes bildet und auch hier vielleicht die knappe Entscheidung erzwingen wird. Von Wichtigkeit ist, daß erstmalig bei Höntrop wieder der frühere Verteidiger Happel, und zwar als Linksaußen mitwirkt.

*

Erle 08 — SpVg. Herten.

Für Erle buchstäblich die letzte Hoffnung: ein Sieg über die Elf vom Katzenbusch. Die vom Forsthaus haben in den letzten Spielen alles versucht, um doch noch das drohende Geschick zu meistern. Noch hoffen sie aber auf einen Sieg über Herten und auf Minuspunkte des SV Höntrop, die die Lage noch einmal ändern könnten. Allein, dazu wird es kaum kommen. Herten hat sich in den letzten Spielen nichts vormachen lassen und hat obendrein noch das 3:3 aus der ersten Serie gutzumachen. Alles spricht dafür, daß die Gäste die Punkte mitnehmen werden, und dann wäre das Schicksal von Erle besiegelt.

SV Rotthausen — Schalke 04

Ein Kampf, der von den Fußballfreunden in Groß-Gelsenkirchen schon beachtet werden wird. Man erinnert sich noch der ersten Schlacht, die der Neuling in der Gauliga seinerzeit mit dem Meister in der Glückauf-Kampfbahn schlug. Nur schmal und bescheiden war schließlich mit 2:1 der Schalker Sieg. Und die Kameraden um Szalla haben sich für den Rückkampf sicherlich etwas vorgenommen. Auf eigener Scholle war ihnen schon immer schwer beizukommen und wenn es nun gegen Schalke geht, werden sie ihren besonderen Ehrgeiz daransetzen, gut abzuschneiden. Freilich ist die Elf der Königsblauen auch für das Spiel in Rotthausen klarer Favorit, aber die Gastgeber werden doch versuchen, ihr den Weg zum Siege so schwer wie möglich zu machen und sonderlich hoch wird der Sieg der Gäste wohl kaum werden.

SpVg Hüsten 09 — Borussia Dortmund.

Mit einem schönen Siege kehrte die Lenz-Elf jüngst vom Schloß Strünkede heim — es war der erste auswärts. Und nun fährt sie mit den besten Vorsätzen nach Südwestfalen. Die Borussia mag nicht vergessen, daß bislang Hüsten auf eigener Scholle noch nicht zu bezwingen war und die Trauben in Hüsten noch immer sehr hoch hingen. Immerhin hat der Neuling aus Dortmund eine grundsolide Chance, hierin etwas zu ändern. Aber Hüsten wird sich mit aller Energie einsetzen, umsomehr als noch das 1:2 aus der ersten Serie gutzumachen ist.

Schwere Kämpfe am Niederrhein

Im Gau Niederrhein ist noch nichts entschieden, im Gegenteil, der letzte Sonntag hat die Lage am oberen und am unteren Tabellenende noch komplizierter gestaltet, da der Tabellenführer Fortuna Düsseldorf die Spitze einbüßte und die Abstiegskandidaten Punktegewinne zu verzeichnen hatten. Auch diesmal haben die in der Tabelle besser stehenden Mannschaften schwere Aufgaben zu bewältigen: denn die Abstiegskandidaten wehren sich mit allen Kräften, und tatsächlich ist noch nicht abzusehen, welche Mannschaften letzten Endes ins Gras beißen müssen.

Schwarz-Weiß Essen — VfL Benrath.

Daß man den Meister von 1935 und vorjährigen Tabellenzweiten so tief wie augenblicklich in der Wertungsskala antreffen würde, hat keiner erwartet, und wenn die Benrather weiter so spielen, dann gehören sie eines Tages zu den Abstiegskandidaten. Schwarz-Weiß empfiehlt sich durch den Erfolg über Fortuna Düsseldorf am morgigen Sonntag erst recht für einen Erfolg, wenn Benrath wieder ohne Hohmann spielen muß, denn noch sind die Essener nicht aus der Gefahrenzone.

Duisburg 08 — Fortuna Düsseldorf.

Auch die Hochfelder haben sich besonnen und letzthin mit ganz hervorragenden Leistungen aufgewartet. Fortuna hat in Hochfeld immer stark kämpfen müssen, und doch nicht viel erzielt, und wenn der Sturm der Düsseldorfer nicht mehr an den Erfolg denkt als in den bisherigen Spielen, dann könnte es sein, daß Duisburg 08 dem heimischen TSV 99 Schrittmacherdienste auf dem Wege zur Gaumeisterschaft und sich selbst den besten Dienst erweist, nämlich durch einen Sieg neue Hoffnungen auf den Verbleib zu schöpfen.

Duisburg 99 — VfL Preußen Krefeld.

Für die 99er heißt es nun, die Tabellenführung auszubauen. Das sollte auch gegen die unbeständigen Krefelder gelingen. Den VfL Preußen hat letzthin ein Zwischenspurt nicht vom letzten Platz weggebracht, da auch die anderen Abstiegskandidaten gewannen. Er wird es schwer haben, sich gegen Leute wie Busch und Abromeit in der Duisburger Hintermannschaft durchzusetzen, deren eigener Platz zudem schwer wiegt.

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen.

Die zeitweise etwas unbeständige Turu hat sich wieder gefunden, davon zeugt der 4:0-Sieg über den VfL Benrath. Unter diesen Umständen hat der besser stehende Gast aus Oberhausen keine großen Siegesaussichten und dürfte mit einem Unentschieden, für das Turu gut ist, zufrieden sein.

SSV Wuppertal — Hamborn 07

Nach gutem Start sank der Wuppertaler Neuling in die Abstiegszone zurück, raffte sich dann aber auf und zählt jetzt wieder zu den stärksten Mannschaften des ganzen Gaues. Die Kampfkraft der Elberfelder ist groß, und darum erscheint es fraglich, ob sich die technisch überlegenen Gäste auf dem fremden Platze behaupten können.

Hitlerjungen kämpften am Wallberg

Auftakt zu den Wintersportkämpfen der Gliederungen der NSDAP.

Pertsch (Reichenhall) Schnellster.

Der erste Tag der im ganzen Reich mit Spannung erwarteten Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP in Rottach-Egern brachte am Freitag morgen den Abfahrtslauf der HJ mit Mannschafts- und Einzelwertung für die Kombination. In der Nacht hatte es wieder geschneit, so daß die Standardstrecke am Wallberg in glänzender Verfassung war.

Prächtige Wintersonne strahlte vom blauen Himmel bei einer Temperatur um 0 Grad, als in Rottach-Egern schon in den frühen Morgenstunden lebhaftester Betrieb einsetzte. In hellen Scharen zogen die Teilnehmer und Zuschauer zur Rennstrecke, wo die Organisationsleitung alles gut vorbereitet hatte. Das Ziel war mit einem Fahnenwald mit den Wahrzeichen der SA, SS und des NSKK und der HJ umgeben und die Tribüne mit Tannengrün geschmückt. Zahlreiche Ehrengäste hatten hier Platz genommen, darunter Reichssportführer von Tschammer und Osten, der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert usw.

Pünktlich um 10,31 Uhr wurde der erste Läufer auf die Strecke geschickt. Der Kurs wies bei einer Länge von 1500 m einen Höhenunterschied von etwa 350 m auf. Zuerst startete der Jahrgang 1922-23 als Klasse A. Die einzelnen Gebiete stellten Mannschaften zu je fünf Mann, von denen die besten vier gewertet wurden. 50 Prozent der Teilnehmer werden zur Teilnahme am Torlauf noch zugelassen. — In der Klasse A erwies sich das Gebiet Baden als sehr schnell, während in der Klasse B (20-21) der jüngste der Familie Cranz, Harro Cranz, mit 1:58:8 Minuten die schnellste Zeit erzielte, die zu gleicher Zeit auch Tagesbestzeit war. Er stand als einziger die Strecke sturzfrei durch. — Der Reichenhaller Pertsch vom Gebiet Hochland war der zweitschnellste in der Klasse C mit 1:59,4 Minuten. Dann folgte Gantner-Wiessee mit 2:01,6 Minuten — Haseidl, der Sieger von Reichenhall, (2:17,4) belegte hinter Bader-Partenkirchen (2:08.4) den vierten Platz. In der Mannschaftswertung führt nach diesem Wettbewerb das Gebiet Hochland knapp vor dem Gebiet Baden. Aber auch die Jungens aus Schlesien hielten sich ganz ausgezeichnet. Insgesamt gingen 77 Läufer über den Kurs.

Die schnellste Zeit aller Teilnehmer lief Pertsch vom Gebiet Hochland (Reichenhall) mit 1:42,2 Minuten. Sein Gebietkamerad Gantner (Bad Wiessee) wurde Zweiter und dann erst kam Harro Cranz-Freiburg vom Gebiet Baden. Diese Reihenfolge wurde erst später bei der Nachprüfung der Stoppuhren festgestellt.

Sudetendeutsche Skimeisterschaft

Gustl Berauer Sieger im 18 km-Langlauf — Leupold Dritter.

In Harrachsdorf im Riesengebirge begannen am Freitag die 1. Sudetendeutschen Skimeisterschaften, veranstaltet vom Deutschen Turn-Verband und dem Hauptverband der deutschen Wintersportvereine in der Tschechoslowakei (HDW). Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen wurden die Langläufe über 18 km für Männer und 12 km für Jungmannen auf einer schwierigen Strecke ausgetragen. Die beste Zeit bei den Männern erzielte Gustl Berauer aus Petzer in 1:05:58 Stunden. Berauer war in Chamonix Fünfter im 18 km-Langlauf und hatte Harrachsdorf nach zweitägiger Reise erst Donnerstag erreicht. Den zweiten Platz belegte Fr. Wohl aus Freiheit in 1:10:29 vor Herbert Leupold-Breslau (1:11:35).

Wieder gegen Holland

Frauen-Hockeyländerkampf Deutschland — Holland.

In Frankfurt wird am Sonntag der vierte Hockeyländerkampf der Frauenmannschaften von Deutschland und Holland ausgetragen. Außer einem Unentschieden, das 1933 beim internationalen Turnier in Kopenhagen von einer Magdeburger Vereinsmannschaft, die aber als Nationalmannschaft eingesetzt worden war — mit 1:1 erzielt wurde, gelangen uns noch zwei Siege mit 6:0 und 5:3.

Für den bevorstehenden Kampf haben sich die beiden Nationen bestens vorbereitet. Die Deutschen wie die Holländerinnen hielten vor acht Tagen ein Trainingsspiel ab, um die Aufstellung der Elf zu ermitteln. Hollands Hockeyfrauen dürfen nicht unterschätzt werden. Zu ihren natürlichen Anlagen von Schnelligkeit und Stocksicherheit kommen heute noch größere Kampferfahrung und bessere Technik. Unsere Vertretung würde aber stark enttäuschen, wenn ihr nicht ein weiterer Sieg gelänge. Ausgezeichnet sind Abwehr und Läuferreihe, und auch vom Sturm kann man sich viel versprechen. Die beiden Mannschaften:

Deutschland: Stickel (JGSV Frankfurt); Dierks-v. Lauts (beide HTHC Hamburg); Genfert (SC 80 Frankfurt), Rohde (DHC Hannover), Lohse (HTHC Hamburg); Veit (Berliner HC), Trede (Klipp. Hamburg), Keller (BHC), Mauritz (Rot-Weiß (Berlin), Hargus (Phönix Lübeck).

Holland: Andreas; Rollin-Couquerque, H. Vreede; Bröse van Gronau, van d. Velde, de Vletter; de Ruyter, Hofland, Tellegen, v. Büren, Terwindt, Leeuwenberg.

Kein Wintersport im Sauerland

Westdeutscher 30 km-Lauf in Winterberg fällt aus.

Da auch in den Wintersportgebieten des Hochsauerlandes, Winterberg, Willingen, und Usseln, Regenwetter eingetreten ist, besteht zurzeit im Hochsauerland keine Wintersportmöglichkeit. Es werden somit am Wochenende keine Wintersport-Sonderzüge verkehren. Aus diesem Grunde findet auch der 30 km-Dauerlauf der Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein in Winterberg nicht statt.

Meister Schäfer in England ko.

Der deutsche Meister Paul Schäfer aus Dortmund kam am Donnerstag abend einer Startverpflichtung in Liverpool gegen den ausgezeichneten Engländer Peter Kane nach. Der erst 18jährige Kane errang hier seinen 27. k. o.-Sieg und bezwang den Deutschen bereits in der ersten Runde nach einer Kampfdauer von zwei Minuten und 17 Sekunden entscheidend.

Trabrennsonntag für das WHW.

Eröffnung der westdeutschen Rennsaison in Gelsenkirchen.

Wie alljährlich, so leitet auch diesmal der Gelsenkirchener Trabrennverein die westdeutsche Rennsaison ein. Das eigentliche Rennjahr beginnt erst am Sonntag, 28. Februar; der rührige Verein hat sich aber auch diesmal in den Dienst der guten Sache gestellt und einen Renntag für das WHW ausgeschrieben. Die einzelnen Besitzer und Trainer stehen natürlich nicht zurück und haben durch die Abgabe von zahlreichen Nennungen zum Gelingen des Tages beigetragen. Da auch das Publikum es sich nicht nehmen lassen will, sein Scherflein beizutragen, kann man damit rechnen, daß dem Winterhilfswerk eine schöne Summe zur Verfügung gestellt werden wird. Da bei dem offenen Wetter in den letzten Wochen die Trainer und ihre Pflegebefohlenen fleißig arbeiten konnten, wird man schon mit gutem Sport rechnen können. Das Programm am Sonntag umfaßt sechs Rennen, die infolge der geschickten Ausschreibung guten und interessanten Sport versprechen.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Feinsliebchen — Volly — Mühlenprinz. 2. R.: Hera W. — Frieda B. — Marsilius W. 3. R.: Peter Duffy jr. — Klärchen D. — Patschuli. 4. R.: Duck — Virginius — Diskont. 5. R.: Hexenjunge — Maria R. — Bell Guy. 6. R.: Cito Watts — Luitpold — Else Lee.

*

Rennen zu Cannes.

1. R.: 1. Isara (Gigant), 2. Hong Koi, 3. Mahama. Sieg 29:10; Platz 15, 41, 23:10. Ferner: Fortunatus, Aithra, Miß Dauphine, La Jeanne Hachette, Quadine, Javron.

2. R.: 1. Saint Cucufa (Mathet), 2. Championne Motley, 3. Sieur d'Orbendelle. Sieg 13:10; Platz 11, 16, 12:10. Ferner: Tatiana, Fo, Liburnia, Kwasind, Shmpathie, Aneth.

3. R.: 1. Palais Borghese (Gigant), 3. Kitzbuhel, 3. Le Prophete. Sieg 24:10; Platz 13, 16, 15:10. Ferner: Nebuleux, Lavandine, Veto, Delate, Le Toutard, Montertreau, Canteck, Astucieuse.

4. R.: 1 Dark Story (Davy), 2. Parmelan, 3. Djibouti. Sieg 26:10; Platz 29, 35, 30:10. Ferner: Kohinoor, Ariel 2, Massipee, Gold Rush, Prince Pompon, Negro Boy, Le Fleuron.

Großer deutscher Ringererfolg

Steiermark-Auswahl 7:0 geschlagen.

Auf ihrer Oesterreich-Reise ging Deutschlands Ringerstaffel in Graz zum zweiten Male an den Start. Wieder gestaltete sich das Auftreten der deutschen Sportler zu einem durchschlagenden Erfolg, wurde doch die starke Auswahl von Steiermark mit 7:0 Punkten klar geschlagen. Lediglich Bayer und Böck gewannen nach Punkten, alle übrigen — also Hering, Ehrl, Schäfer, Feilhuber und Gehring — besiegten ihre Gegner entscheidend. Schäfer kam gegen Rieger nach 1:40 sogar zu einem Blitzsiege. Vor Beginn der Kämpfe wurden die Nationalhymnen gespielt. Der deutsche Mannschaftsführer überreichte den Gastgebern einen Wimpel. Die deutschen Ringer erhielten als Andenken die Schloßbergplakette, ein Wahrzeichen der Stadt. Während der einzelnen Kämpfe belohnten die rund 3000 Zuschauer mit herzlichem Beifall die famosen Leistungen der deutschen Ringer.

Deutscher Sieg

in der Eishockey-Weltmeisterschaft.

In der Harringsgay-Arena standen sich in den Kämpfen um die Eishockey-Weltmeisterschaft am Donnerstagabend Großbritannien und Ungarn gegenüber. Die Engländer siegten mit 7:0 (0:0, 2:0, 5:0). Die Torschützen der Sieger waren Anderson, Brenchley und Dailley.

In einem weiteren Spiel kamen in der Wembley-Arena Kanada und Polen zusammen. Hier siegten die Kanadier mit 8:2 (3:1, 3:0, 2:1).

Deutschland schägt Rumänien 4:2.

In Anwesenheit fast der ganzen deutschen Kolonie in London schlug am Donnerstag abend die deutsche Eishockeymannschaftt, die noch immer auf Gustav Jaenecke verzichten mußte, die sich tapfer wehrenden Rumänen sicher mit 4:2 (0:0, 1:0, 3:2).

Frankreich — Schweden 2:1.

In den späten Abendstunden des Donnerstag standen sich im letzten Spiel bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in LLondon in der Wembley-Halle noch Frankreich und Schweden gegenüber. Die Franzosen siegten knapp mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0).

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Die Börsen

Berlin: Aktien etwas freundlicher, Renten weiter anziehend.

Berlin, 19. Febr. Bei nach wie vor ziemlich schmaler Geschäftslast zeigten die Aktienmärkte heute ein freundliches Bild, da in zunehmendem Maße kleine Käufe der Bankenkundschaft erfolgen. Offenbar handelt es sich dabei um die Anlage der auf den Dividendenzahlungen der letzten Zeit entfallenden Mittel; unterstützt wird die etwas festere Tendenz durch die zuversichtliche Erwartung günstiger Abschlüsse bei den Filialgroßbanken (Commerz-Bank und DD.), auch bei den Ver. Stahl- [illegible] wird mit einem gute[illegible]rechnet. Kursmäßig gingen die Veränderungen gegen den Vortag allerdings kaum über Prozentbruchteile hinaus. Größere Abweichungen wurden zumeist nur durch die Enge der Märkte bestimmt. Am Montanmarkt konnten Harpener eine Erholung um ¾ Prozent durchsetzen. In größeren Beträgen (zirka 100 000 RM. zum ersten Kurs) gingen Klöckner um, wobei ein Kursgewinn von ¾ Prozent eintrat. Dagegen waren Braunkohlenwerte auf Realisationen etwas schwächer. Am Elektromarkt ermäßigten sich lediglich Licht-Kraft um ⅝ Prozent, während die Hauptwerte, wie Siemens, Schuckert und Lahmeyer, bis ½ Prozent höher notierten. Von Tarifwerten Thüringer Gas 1¼ rozent höher. Bemerkenswert fest Reichsbankanteile, die den Vortagsschlußkurs bereits in der ersten Viertelstunde um 1 Prozent überschritten.

Am Rentenmarkt zog die Umschuldungsanleihe weiter um 5 Pfg. an und erreichte damit erstmals einen Kurs von 92. Reichsaltbesitz konnten einen etwas festeren Anfangskurs von 120,90 sofort auf 121 verbessern. Wiederaufbauzuschläge gewannen ½ Prozent.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieben Pfund und Dollar sowie auch der französische Franc unverändert und notierten 12,19 bzw. 2,49 bzw. 11,595. Der holländische Gulden lag mit 136,18 (136,13) etwas fester, der Schweizer Franken stellte sich auf 56,80 (56,79).

Düsseldorf: Freundlich.

Düsseldorf, 19. Febr. An der heutigen Börse war das Geschäft zu Beginn in einigen Spezialwerten etwas reger, bei durchweg gebesserten Kursen. Anregend wirkten günstige Nachrichten aus der Wirtschaft, wie z. B. die erhöhten Dividendenhoffnungen bei Schieß Defries. Nach den ersten Kursen wurde es wieder ruhiger, doch blieb die Haltung auch weiterhin freundlich. Größere Umsätze hatten am Montanmarkt Rheinstahl, die ⅝ Prozent gewannen. Klöckner zogen ¾ Prozent an, auch Mannesmann und Ver. Stahlwerke etwas fester. Muag hatten einen Kursgewinn von 1 Prozent. Auf dem Kalimarkt Wintershall mehr beachtet und 1½ Prozent höher. Kali Chemie gingen 1 Prozent höher um. Anleihen ruhig. Reichsbahnvorzüge erneut leicht anziehend. Auf dem Kuxenmarkt ging es wiederum sehr ruhig zu, doch blieb auch hier die Grundstimmung freundlich. Carolus Magnus erhöht gefragt. Diergardt und Heinrich kursmäßig 100 RM. höher, Deutschland und Langenbrahm kaum verändert. Constantin wurde im Rahmen der letzten Notiz aus dem Markt genommen. Braunkohlenwerte geschäftslos. Von den Kalikuxen Beienrode ca. 25 RM. niedriger. Interesse zeigte sich für Bernhardshall, die ca. 50 RM. gewannen. Im Freiverkehr Burbach ½ Prozent höher. Von Kohlenaktien erzielten Bergbau Lothringen letzte Kurse, während Lothringen Genußscheine 1 Prozent nachgaben. Kortum gewann zunächst 2 Prozent, fielen alsdann 1¼ Prozent zurück.

Die Entscheidung fällt noch nicht

Um Meisterschaft und Verbleib in der Bezirksklasse

Die Kämpfe in Gruppe Bochum der Bezirksklasse sind schon vor einiger Zeit in ihr letztes Viertel eingetreten, aber klare Entscheidungen hat es noch nicht gegeben, ob sie nun die Meisterermittlung oder die Feststellung der Abstiegskandidaten berührt. Während der Kreis der Meisterschaftsanwärter immer enger gezogen werden konnte hat sich der der Unglücksraben am unteren Tabellenende vergrößert. Die besten Aussichten auf die Meisterwürde hat der MBV Linden und es ist anzunehmen, daß das Zusammentreffen der Lindener mit dem Tabellenzweiten Schwelm die Entscheidung bringen wird. Gestattet sich der MBV in den restlichen vier Spielen keinen Punktverlust, dann dürfte er selbst im Falle einer Niederlage durch Schwelm noch Meister werden können, da er das weitaus bessere Torverhältnis hat während sich Schwelm auch noch mit dem Dritten, VfB Börnig, und zwar in Börnig, auseinanderzusetzen hat. Am unteren Tabellenende kämpfen fünf Mannschaften um den Verbleib, hier wird das eine oder andere Ergebnis des morgigen Tages zur Klärung beitragen, sie aber nicht endgültig machen.

Ver. Preußen 07 — Westfalia Bochum.

Wieder ein Bochumer Lokaltreffen, das seine alte Zugkraft ausüben wird. Die Mannschaften aus dem südlichen und nördlichen Bochum haben sich in vielen Jahren stets große Kämpfe geliefert, und zumeist war der Ausgang recht offen. Die Vorrangstellung, die sich die Westfalia vor einigen Jahren in den Kämpfen gegen die Preußen sichern konnte, hat sie letzthin nicht halten können, denn in den letzten beiden Auseinandersetzungen behaupten sich die Preußen auf Grund einer technischen Ueberlegenheit, die auch heute noch bestehen dürfte. Hinzu kommt, daß das Spiel an der Wasserstraße ausgetragen wird, wo die Preußen in dieser Saison noch unbesiegt geblieben sind. Aber kämpfen wird die Westfalia und dem Gegner den Sieg so schwer wie möglich machen. Die Leute von der Wegescheid haben am letzten Sonntag mit einer stark verjüngten Mannschaft den guten Wattenscheidern ein Unentschieden abgetrotzt. Das gibt zu denken. Preußens Sieg wird wie immer knapp werden. Das letzte Spiel ergab einen 1:0-Erfolg der Preußen bei zahlreichen Torgelegenheiten der Westfalen.

MBV Linden — STV Werne.

Der MBV wird am Sonntag mit klarem Vorsprung vor dem spielfreien FC Schwelm die Spitze in der Tabelle übernehmen. Sein Gegner ist der STV Werne, also der Tabellenletzte, der ohne Glück kämpfte und auch in Linden an einer Niederlage nicht vorbeikommen wird. Der MBV ist zu gut in Form, davon zeugen die hohen Torziffern, die sein Sturm in den letzten Spielen herausholte und wenn der Gast nicht großen Wert auf die Deckung legt, dann wird es ihm ähnlich ergehen wie Altenvoerde und Witten 92.

SpGem. Wattenscheid — SC Dahlhausen.

Der SC Dahlhausen hat sich in den letzten Wochen gut geschlagen und den letzten mit dem drittletzten Platz vertauscht. Die Mannschaft hat alle Befangenheit abgelegt und große Gegner klar geschlagen, dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Siege auf eigenem Platze erfochten wurden, wo man übrigens gegen Wattenscheid einen Punkt rettete. Morgen ist an Punktgewinn so leicht nicht zu denken. Die Platzmannschaft hat noch einige Meisterschaftshoffnungen, und die wird sie sich auf eigenem Gelände, wo sie so stark ist, nicht zerstören lassen und sich für das Unentschieden im ersten Spiel revanchieren.

Tura Altenvoerde — VfB Börnig.

Kein leichter Gang für den Tabellendritten, denn Altenvoerde ist daheim sehr schwer zu schlagen. Das haben alle Mannschaften, die in Altenvoerde gastierten, erfahren müssen. Die so guten Bochumer Preußen erkämpften am letzten Sonntag einen knappen und glücklichen Sieg, und wenn es für Börnig dazu reichen sollte, bedeutet er einen großen Erfolg. Tura ist in Abstiegsgefahr, sie wird auf Biegen und Brechen kämpfen und vielleicht auch Erfolg haben.

Sportring Gevelsberg — Witten 92.

Ein für den Abstieg ungeheuer wichtiges Treffen, denn der Sieger dürfte sich in Sicherheit bringen können. Der Ausgang ist völlig offen, die letzte Form und der eigene Platz sprechen für Gevelsberg.

Gruppe Gelsenkirchen:

SC. Hassel — Gelsenkirchen 07
Spielvgg. Röhlinghausen — Union Recklinghausen
Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Gelsenkirchen
Gelsenguß Gelsenkirchen — Sportfreunde Gladbeck
Viktoria Recklinghausen — TV. Eickel
VfB. Bottrop — BV. 12 Gelsenkirchen.

Gruppe Dortmund:

BV. Brambauer — Arminia Marten
DSC. Hagen — Hagen 72
BC. Bövinghausen — Sportfreunde Dortmund
TuBV. Mengede — SC. Hörde
Alemannia Dortmund — Castrop 02
Unna 08 — Union Haspe.

Der Handball-Sonntag

Ein volles Handball-Programm

Wie im Fußball, so ist auch in der Handball-Gauliga eigentlich nur noch die Frage des Abstiegs offen. Auch hier ist der zweite Unglücksrabe noch nicht gefunden. Arminia Bielefeld und Werdohl sind zur Stunde noch am ärgsten bedroht. Mit einem vollen Programm soll am kommenden Sonntag die Lage weiter geklärt werden:

Schalke 04 — DSC Hagen
Eintracht Dortmund — Westfalia Somborn
Grün-Weiß Bielefeld — John Werdohl
Hindenburg Minden — MSV Münster
Arminia Bielefeld — TV Spenge

Im Vordergrund stehen wieder die Kämpfe in Bielefeld. Grün-Weiß wird gegen die gefährdeten Werdohler kaum etwas ausrichten, aber die Arminia wird sich gegen den TV aus Spenge besonders ins Zeug legen. — Schalke 04 dürfte es sich angelegen sein lassen, dem DSC Hagen wieder wie im Hinspiel (9:7) die Punkte abzunehmen. Hindenburg Minden wird den Gast aus Münster bestimmt nicht zu Wort kommen lassen und die Eintracht müßte sich auf eigener Scholle auch gegen Somborn behaupten.

Grün-Weiß Bielefeld hat seine Mannschaft aus der westfälischen Handballgau-Liga, nachdem ihr Abstieg bereits feststand, zurückgezogen und überläßt den zwei Gegnern der restlichen Spiele, darunter dem stark bedrohten SV Jahn Werdohl kampflos die Punkte.

Um die Bezirksmeisterschaft des Industriebezirks.

Am zweiten Spielsonntag um die Meisterschaft des Industriebezirks sind folgende Spiele angesetzt:

Sportring Gevelsberg — Erle 30
Henrichshütte — Borussia Dortmund

Die Gevelsberger, die sich am vergangenen Sonntag mit einem schönen Sieg über Henrichshütte einführten, haben den Gelsenkirchener Gruppenmeister Erle 30 zu Gast. Auf eigenem Platz sollte man dem Südwestfalen eine Chance einräumen, doch darf der Gegner nicht unterschätzt werden. Die Hattinger enttäuschten letzthin und werden bemüht sein müssen, gegen den Dortmunder Gast mit besseren Leistungen aufzuwarten, um nicht durch ein weiteres Verlustspiel weiter zurückzufallen

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum:

SpVg Röhlinghausen - Westfalia Bochum

Freundschaftsspiel.

TuS Bochum — Tkl. Herne

Ein rückständiges Punktespiel wird in Röhlinghausen ausgetragen, das der Gastgeber klar gewinnen sollte. Der TuS trifft am Sonntag vormittag auf einen spielstarken Gegner.

1. Kreisklasse.

Westfalia Herne — TG Bochum-Ehrenfeld
Tv 83 Röhlinghausen — Germania Bochum

2. Kreisklasse

TuS Bochum 2. — Post-SV Bochum

Agnes Dahmen siegreich

Kreisauswahlturnen der besten Turnerinnen im Kreise Bochum.

Am Donnerstag fand in der Turnhalle an der Fahrendeller Straße für die Leistungsturnerinnen im Turnkreis Bochum das Ausscheidungsturnen für die Deutsche Meisterschaft in Jena statt. Beteiligt waren hieran 16 Turnerinnen, von denen allerdings nur wenige sich den Anforderungen gewachsen zeigten. Die meisten Turnerinnen scheiterten am Barren beim Taucherumschwung und ebenso auch an der Gleichgewichtsübung an der hohen Schwebekante. Mit der besten Gesamtleistung wartete Agnes Dahmen vom Tv Brenschede auf, die 105 Punkte erzielte.

Die weiteren Ergebnisse waren: Luise Kirchner (Friesen Bochum 101 P., Martha Schäfer (Turnklub Weitmar) 97 P., Toni Dietrichs (Tv Brenschede) 96 P., Irmgard Saatkamp (Turnklub Wanne) 94,5 P., Guste Markert (Turnklub Wanne) 93,5 P., Käthe Höllermann (Turnklub Weitmar) 93,5 P., Friesel Walter (Tgmde B.-Ehrenfeld) 89,5 P., Elli Will (Friesen Bochum) 87,5 P., Lene Bardischewski (Jahn Bergen-Hiltrop) 84,5 P., Liselotte Scheckermann (Tgmde B.-Ehrenfeld) 83 Punkte.

Die vier erstplazierten Turnerinnen Dahmen, Kirchner, Schäfer und Dietrichs sind berechtigt, am Gauausscheidungsturnen am 28. Februar in Hamm teilzunehmen.

Kreisjugendmannschaftskämpfe

der Jugendturner in Bochum.

Das Fachamt Turnen im Kreis Bochum bringt am Sonntag nachmittag in der Turnhalle an der Bleichstraße den vom Reichsfachamt vorgeschriebenen Jugendmannschaftskampf zur Durchführung. Insgesamt sind 18 Mannschaften hierfür gemeldet worden.

In der A-Klasse turnen: TuS Bruchstraße, TuS Bochumer Verein (2 Mannschaften), Baukauer Turnklub, Turngemeinde B.-Ehrenfeld, TuS Carolinenglück (2 Mannschaften), Turnklub Wanne, Herner Turnklub und Tv Wanne 85.

Den Kampf in der B-Klasse bestreiten: TuS Prinz-Regent (2 Mannschaften), Tv Bochum 48, TuS Bochumer Verein, Tgmde B.-Ehrenfeld, TuS Eng[illegible] und Tv Wanne 85.

Das Treffen in der A-Klasse dürfte einen scharfen Kampf zwischen der Tgmde B.-Ehrenfeld, TuS Bochumer Verein und Carolinenglück bringen, die sich ungefähr gleichwertig sind. Wie der Ausgang in der B-Klasse sein wird, ist nicht zu sagen, da hier das Kräfteverhältnis der Mannschaften zueinander nicht bekannt ist.

Die Teilnehmer der A-Klasse kämpfen um das Kreisjugendbanner, die der B-Klasse um den Kreisbesten. Verteidiger des Jugendbanners ist die Turngemeinde B.-Ehrenfeld.

Die bisherigen Jugendbannersieger:

1922: Tv Bochum 1848, 1923: derselbe, 1924: Tgmde Bochum, 1925: TVg Herne, 1926 TG Bochum, 1927: dieselbe, 1928: dieselbe, 1929: Herner Turnklub, 1930: derselbe, 1931: derselbe, 1932: Tv Bochum 1848, 1935: TG B.-Ehrenfeld.

Tagung der Dietwarte

des Kreises Bochum — Gaudietwart Hohlstepe spricht.

Kreisdietwart Schulte hat die Dietwarte sämtlicher Vereine des Kreises Bochum für heute abend und morgen vormittag nach Bochum eingeladen. Die Tagung beginnt am Samstag abend in der Turnhalle an der Verwaltungsakademie mit der Grundschulung. Anschließend ist ein Kameradschaftsabend. Am Sonntagvormittag leitet eine Morgenfeier mit Flagenhissung den zweiten Tag ein. Dann wird Gaudietwart Hohlstepe (Hilchenbach) über deutsche Turn- und Sportvereine im Ausland, ferner die Kreisfrauenführerin Mischero und Kreisführer Groll zu den Dietwarten sprechen. Ein Vortrag des Kreisdietwartes über Arbeitsteilung in der Dietarbeit beendet dann die Tagung.

2. Kreisklasse, Gruppe C

Nach der Ermittlung des Meisters interessiert besonders, wer Tabellenzweiter wird. Ardey und Niederwenigern sind Anwärter. Die morgigen Spiele werden vielleicht schon eine Teilklärung bringen. Niederbonsfeld ist zu Hause und empfängt Ardey, da kann der im Aufstreben begriffene Platzverein auch mal an eine der stärksten Klassengegner sein Können messen. Niederwenigern würde ein Sieg der Bonsfelder sehr gelegen kommen. Der Gruppenmeister weilt in Niederwenigern, es wird auch hier zu einem ganz großen Kampf kommen, der bei einem Unentschieden oder gar Niederweniger Sieg keine Ueberaschung brächte. Hammertal muß nach Witten 92 und kann hier vielleicht den einen oder anderen Punkt holen.

Niederbonsfeld — Ballfreunde Ardey
TuS Niederwenigern — TuS Bredenscheid
Witten 92 — Hammertal
Ruhrtal Witten — Heben

Um die Ermittlung des Handball-Bezirksmeisters

Henrichshütte — Borussia Dortmund.

Sonntag morgen steigt an der Feldstraße zwischen obigen Gruppenmeistern ein weiteres Spiel zur Ermittelung des Bezirksmeisters. Der Bezirksmeister, der bis zum 15. März gemeldet sein muß, wird durch einfache Spielrunde ermittelt. In den Aufstieg zur Gauklasse nehmen von jedem Bezirk zwei Vertreter, und zwar der Bezirksmeister und der an zweiter Stelle stehende Verein teil. Die Bezirke Münster, Minden und Arnsberg beginnen ebenfalls am Sonntag mit der Ermittelung ihrer Vertreter. Die Vertreter der vier Bezirke ermitteln durch Hin- und Rückspiele die Vereine, die zur Gauklasse aufsteigen.

Unter heimischer Vertreter Henrichshütte konnte am vergangenen Sonntag gegen Gevelsberg nicht ganz überzeugen. Durch die Ueberlastung der Hintermannschaft verlor die Mannschaft die Nerven und mußte eine Niederlage einstecken. Die Hüttenmannschaft wird am Sonntag abermals auf eine Nervenprobe gestellt werden, die sie unbedingt zu lösen versuchen muß, um weiter im engeren Wettbewerb zu bleiben. Die Dortmunder kommen mit einer guten Empfehlung. Konnten sie doch am vergangenen Sonntag den Bochumer Gruppenmeister mit 8:5 niederringen. Den Hüttenleuten geben wir am Sonntag mit auf den Weg: „Gleich von Anfang an auf Sieg zu spielen, um nicht eine weitere Enttäuschung zu erleben. Dann ist es ratsam, die Flügel zu bedienen, wenn die Punkte an der Ruhr bleiben sollen.

SpVg Langenberg.

Eintracht Düsseldorf — SpVg Langenberg.

Die Spielvereinigung Langenberg-Nierenhof trägt ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen Eintracht Düsseldorf aus. Bei der augenblicklichen Schwäche der hiesigen Mannschaft ist der Gang zur Kunststadt am Rhein nicht leicht. Zwar konnte Langenberg das erste Spiel klar gewinnen und steht auch um einen Platz besser in der Tabelle, aber die Düsseldorfer haben sich gerade in letzter Zeit gut heraus gemacht und haben den Vorteil des eigenen Platzes. Wir lassen den Ausgang des Kampfes offen und glauben, daß die Tagesform entscheiden wird.

SFC 06 spielt Handball in Langerfeld.

Nachdem der Klub am letzten Sonntag in einem sehr schönen und spannenden Gesellschaftsspiel den Barmer Sportklub nach Kampf mit 7:6 schlagen konnte, machte die Schwelmer Mannschaft dieses Mal einen kleinen Abstecher nach Langerfeld, um hier beim TV mit der ersten und zweiten Mannschaft zu spielen. Die Langerfelder Turner werden den Gästen eine ebenbürtige Partie liefern.

Alte Rivalen im Ring

Blau-Gelb Wuppertal bozt beim Schwelmer FC 06.

Eine boxerisch hochstehende Veranstaltung verspricht das erneute Zusammentreffen der beiden ersten Kampfstaffeln des Schwelmer FC 06 und der Sport- und Spiel-Vereinigung Barmen zu werden. Der Schwelmer Fußballklub zieht eine gute Veranstaltung nach der anderen auf. Kaum sind die Kämpfe mit Soest und Witten vorbei, da erscheint schon wieder eine Mannschaft in Schwelm, die nicht nur einen guten Ruf als Boxsportpionier hat, sondern die auch wirklich etwas kann. Blau-Gelb, wie die SSVgg jetzt heißt, hat den Weggang von Spannagel und verschiedener anderer Kämpfer längst überwunden. Der vorübergehenden Schwächung der Mannschaft ist eine neue Blütezeit des sportlichen Könnens gefolgt. Ausgezeichneter Nachwuchs hat sich bei den Wuppertalern in den Vordergrund gedrängt.

Fußball im Kreise Mark

Die drei Tabellenletzten haben es schwer

Platzvereine sind Favoriten

Die Gruppe B steht wieder einmal vor ganz interessanten Treffen, die zum Teil lokalen Charakter haben. Die Paarungen sind:

VfTuB Henrichshütte — SV Altendorf
SpVg Welper — SV Hattingen
SV Herbede — Annen
Haßlinghausen 07 — SV Sprockhövel
VfL Stockum — VfL Winz-Baak
Witten 07 — Bommern 05

Einen kräftigen Schritt der Kreismeisterschaft entgegen wird Witten 07 im Lokalkampf gegen den Tabellenletzten machen. Hier kann man auf eine Ueberraschung nicht warten. Witten 07 wird sich die Meisterschaft nicht mehr nehmen lassen. Größere Bedeutung kommt den Treffen Henrichshütte — Altendorf und Stockum — Winz-Baak zu, sind die Gäste in diesen Treffen doch noch in Gefahr. Die Begegnung an der Feldstraße in Hattingen wird wohl kaum so schnell entschieden sein, wie die in Stockum. Ein weiterer Lokalkampf findet in Haßlinghausen statt. Sprockhövel kann die Punkte noch gut gebrauchen, den Platzleuten wird es hier aber um die Ehre gehen. In Herbede wird es wohl einen knappen Sieg des Platzvereins geben.

TfTuB Henrichshütte — SV Altendorf.

Der SV Altendorf, letzthin vom Pech verfolgt, steht vor einer neuen schweren Aufgabe. Die Altendorfer Stürmer werden sie lösen, wenn sie ihren oft gefährlichen Vorstößen den abschließenden Torschuß folgen lassen. Am Sonntag wird die Mannschaft wohl etwas stärker stehen als gegen Welper und vor allen Dingen hat der Torwart seine Aufgabe gut zu erfüllen. Für die Platzleute erscheint dieses Spiel nicht gefährlich, sie können sich auf ihre Technik und gute Zusammenarbeit verlassen und auf ihre starke Hintermannschaft.

SpVg Welper — SV Hattingen.

Der augenblicklichen Form beider Vereine nach müßte an der Friedenseiche eine Wiederholung des Sieges aus der ersten Serie möglich sein. Welper zeigte sich in den letzten Spielen in famoser Form, der Sturm arbeitete wie am Schnürchen, wobei die anderen Mannschaftsteile in der Leistung nicht zurückstehen. Dieses Treffen ist aber noch nicht entschieden, es wird viele Zuschauer anziehen und der HSV wird zeigen wollen, daß sein Sieg am vergangenen Sonntag Auftakt zu neuen Leistungen war.

SV Herbede — Annen.

Der Platzverein wird kämpfen müssen, hat aber die größeren Siegesaussichten und wird die Gelegenheit, Punkte zu sammeln und wenn auch nur für einen guten Tabellenplatz, nicht vorbeigehen lassen.

Haßlinghausen 07 — Sprockhövel.

In dem Lokalkampf an der Haßlinghauser Kirche kann man kaum einen Sieger voraussagen. Der Platzverein steht bedeutend besser, wird aber gegen Sprockhövel seine Arbeit haben. Der Gast kann die Punkte noch gebrauchen, um sich endgültig zu sichern.

VfL Stockum — Winz-Baak.

Wie eingangs schon erwähnt, kann der Gast dieses Treffen kaum gewinnen. Am vergangenen Sonntag bewies Stockum gegen Hütte noch, wie gefährlich er auf eigenem Gelände ist.

Die Spitzenführer zu Hause

In der Gruppe A der ersten Kreisklasse ist die Meisterschaft noch lange nicht geklärt.

Da die meisten Vereine der Spitzengruppe bis zum Abschluß der Meisterschaft noch 7—8 Spiele zu machen haben und da noch kein Verein, man muß schließlich auch noch Wetter 10 und Boelerheide in den Kreis der Aussichtsreichen ziehen, entscheidenden Vorsprung herausgeholt hat, ist noch vieles drin. Auch Sonntag ist wahrscheinlich mit einer Klärung nicht zu rechnen. Denn die Spitzenführer spielen zu Hause und wenn auch die Gegner nicht immer die leichtesten sind, so ist doch mit Erfolgen der Platzherren zu rechnen. Milspe hat eine nicht ganz leichte, aber lösbare Aufgabe gegen Germania Eilpe. Doch werden die Platzherren siegen, wenn sie nicht gerade einen ganz schlechten Tag erwischt haben oder etwa leichtsinnig sind. — Auch Tura Kabel müßte es schaffen. Hagen 10 ist zu schwach, als daß man von der Mannschaft, obwohl das schon einmal vorgekommen ist, eine Ueberraschung zu erwarten hätte. — Sehr schwer ist dagegen die Aufgabe zwischen Boelerheide und Wetter 10 zu lösen. Beide Mannschaften können sich noch gewisse Hoffnungen machen, zumal beispielsweise noch Proteste laufen. Wir halten das Spiel für offen, der Platzvorteil von Boelerheide ist nicht zu unterschätzen. — TuS 95 Schwelm hat den FC Wengern zu Gast und kann sich im Falle eines Sieges noch Anschluß an die Mittelgruppe verschaffen und später vielleicht noch wieder etwas höher kommen. — Herdecke wird sich daheim vom Abstiegskandidaten Harkorten nicht schlagen lassen. — Das Spiel Volmarstein und Eppenhausen hat keine Bedeutung für die Meisterschaft mehr.

Weiterer Sport am Wochenende

Die Hauptanziehungspunkte des sonntäglichen Sports liegen im Spielplan der Rasensportler, die neben Länderspielen entscheidende Meisterschaftskämpfe auf der Karte haben. Gewiß ist auch auf anderen Gebieten der Leibesübungen etwas geboten, doch vermag nichts die Spannung zu übertreffen, die den Ausgang der deutschen Gaumeisterschaften verfolgt. Dabei steht diesmal

im Fußball die Abstiegsfrage

im Vordergrund, nachdem mit Schalke 04 und VfR Köln zwei der westdeutschen Gaumeister bereits gefunden wurden, während im Gau Niederrhein diese Frage noch der Lösung harrt. Es sind mit Ausnahme von drei Mannschaften alle westdeutschen Gauligavereine im Kampf. Im Ausland stehen zwei interessante Länderspiele an, in Brüssel Belgien gegen unseren nächsten Gegner Frankreich, und in Prag Tschechoslowakei gegen die Schweiz. Leicht kann uns der Sonntag neue

Meister im Handball

bescheren. Am Niederrhein vermag das Treffen Tura Barmen gegen Solingen 98 bei einem Sieg der Platzherren mit einem Schlage die Meisterschaftsfrage zu klären. — Der Kampf um die

deutsche Rugby-Meisterschaft

wird fortgesetzt mit dem Gruppenspiel SC Frankfurt 1880 gegen RG Heidelberg, in dem schon eine wichtige Entscheidung in der Süd-Gruppe fällt. Das bedeutsamste Ereignis im

Hockeysport

ist der Frauenländerkampf Deutschland — Holland in Frankfurt.

Der Wintersport

wendet nach dem Abschluß der FIS-Rennen seine Aufmerksamkeit den nationalen Ereignissen zu. Am Schauplatz der noch ausstehenden deutschen Abfahrtsmeisterschaft tragen die Gliederungen der NSDAP in Rottach-Engern ihre Wintersportkämpfe aus.

Eishockey-Weltmeisterschaft

in London. Bis zum Samstag sind die drei Gruppensieger ermittelt, die mit dem besten Zweiten in die Endrunde einziehen.

Schwerathleten und Boxer

tragen gleichfalls dazu bei, das Wochenendprogramm abzurunden. In den Gauen Westdeutschlands werden die Gau-Meisterschaften im Ringen durchgeführt. Im Boxen wird ein Länderkampf Polen gegen Oesterreich in Lodz abgewickelt.

Deutsche Fechter

beteiligen sich an einem gut besetzten Internationalen Fechtturnier in San Remo, wo der deutsche Florettmeister Eisenecker u. a. gegen den Olympiazweiten Gardere (Frankreich) und den Italiener Marzi zu bestehen hat, während im Säbelturnier Meister August Heim gegen Raiczy-Ungarn, Pinton-Italien u. a. anzutreten hat. — Im

Motorsport

verdient der von erstklassigen Sportwagenfahrern umstrittene Preis von Pau einige Aufmerksamkeit, die sich im übrigen auf den Beginn der Berliner Automobilausstellung konzentriert. — Ein großes Programm führen wieder die

Radfahrer

durch. In Köln wird eine hervorragend beschickte Amateurveranstaltung neben einem 100 km-Mannschaftsrennen ein holländisch-deutsches Fliegertreffen bringen. Die Hanseatenhalle in Hamburg umrahmt ein 80 km-Steherrennen zwischen Lohmann, Ronsse, Gilgen und van Hoeck mit einem Fliegertreffen, in dem Weltmeister Scherens erneut mit Richter zusammentrifft. In Rotterdam geht mit deutscher Beteiligung von Zims—Küster und Schön, der wieder mit Pellenaers gepaart ist, ein Sechstagerennen in Szene. —

Man merke!

Samstag, den 20. Februar.

Sonnenaufgang 7,37 Sonnenuntergang 17,51
Mondaufgang 12,24 Monduntergang 4,30

1482 Der italienische Bildhauer Luca della Robbia in Florenz gest. (geb. 1399).
1790 Kaiser Joseph II. in Wien gest. (geb. 1741).
1810 Die Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer (in Mantua) und Peter Mayr (in Bozen) standrechtlich erschossen (beide geboren 1767).
1920 Der nordamerikanische Polarforscher Robert Peary in Washington gest. (geb. 1856).

Sonntag, den 21. Februar.

Sonnenaufgang 7,35 Sonnenuntergang 17,53
Mondaufgang 13,36 Monduntergang 5,14

1779 Der Rechtslehrer Karl v. Savigny in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1861).
1862 Der Dichter und Arzt Justinus Kerner in Weinsberg gest. (geb. 1786).
1866 Der Mediziner August v. Wassermann in Bamberg geb. (gest. 1925).
1881 Der Schriftsteller Waldemar Bondels in Ahrensberg geb.
1916 (bis 9. September) Schlacht bei Verdun.

*

Maschinen müssen bleiben, aber Seelen müssen sie beherrschen. (Julius Langbehn)

Urlaub 1937

Richtlinien des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen übergibt uns folgende, für die Führer der Betriebe wie für die Gefolgschaftsmitglieder gleichwichtigen Hinweise und Richtlinien für die kommende Urlaubszeit 1937:

Mit Rücksicht auf die bald beginnende Urlaubszeit empfehle ich allen Führern der Betriebe, rechtzeitig die Reihenfolge für den Urlaub ihrer Gefolgschaftsmitglieder festzusetzen. In diesen Tagen erscheinen überall in den Gauen die Reiseprogramme der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Bekanntmachungen der Hitler-Jugend sowie des BDM. über die Lager in diesem Sommer. Da die Bestellungen bei KDF. und die Anmeldungen bei der HJ. und dem BDM. rechtzeitig gemacht werden müssen, muß auch die Reihenfolge für den Urlaub baldmöglichst festgelegt werden.

Dabei weise ich darauf hin, daß außer in Saisonbetrieben mindestens sechs Tage für ein Gefolgschaftsmitglied, wenn von einer wirklichen Erholung gesprochen werden soll, gegeben werden müssen. Darüber hinaus ist der Urlaub, insbesondere nach Betriebszugehörigkeit, bis auf mindestens 12 Arbeitstage gestaffelt zu gewähren. Daß Kriegsbeschädigte überall über den ihnen zustehenden Urlaub hinaus drei Tage Zusatzurlaub oder überhaupt den Höchsturlaub erhalten, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ich weise schon heute darauf hin, daß für die Gewerbegruppen, deren Arbeitsverhältnisse durch angemessene Bestimmungen eines Tarifvertrages oder eine Tarifordnung noch nicht geregelt sind, von mir im Laufe dieses Jahres diese obigen Mindestsätze durch Tarifordnung durchgeführt werden. Kein Führer des Betriebes soll mir dann mit der Entschuldigung kommen, daß er nicht in der Lage sei, Ferien wie vorstehend zu gewähren, da ihm eine Neuregelung zu überraschend käme.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß ich für Jugendliche in meinem Wirtschaftsgebiet in diesem Jahre Ferien durch Tarifordnung wie folgt festsetzen werde:

Im 15. und 16. Lebensjahr 15 Arbeitstage,
„ 17. „ 12 „
„ 18. „ 10 „

Soweit Jugendliche an einem Lager oder einer Ferienfahrt der HJ. teilnehmen, ist ihnen ein Urlaub bis zu 18 Arbeitstagen zu gewähren. Ich weise auch noch besonders darauf hin, daß ich, soweit notwendig, die Durchführung dieser Urlaubsgewährung durch Tarifordnung durchsetzen werde.

Essen, den 18. Februar 1937.

gez. Hahn,
Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Falsche Sparsamkeit

Aus Ostpreußen wurde kürzlich von einem Vorfall berichtet, der wieder einmal deutlich zeigt, wie vorsichtig man verfahren muß, wenn das Geld, das man sich sauer erspart hat, nicht verloren gehen soll.

In Bischofswerder lebten zwei bejahrte Schwestern. Die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel waren gerade nicht sehr groß. Als die eine der beiden Frauen ihr Ende nahen fühlte, offenbarte sie ihrer Schwester, daß sie für ihr Begräbnis im Laufe der Jahre Ersparnisse gemacht habe. Die Schwester fand dann auch später 110 RM sauber zusammengelegt; mit dem Geld begab sie sich zu einem Tischlermeister, um den Sarg zu bestellen. Der Handwerker nahm die Geldscheine auch an, doch stellte sich leider bald heraus, daß das Geld längst seine Gültigkeit als Zahlungsmittel verloren hatte, denn die elf Zehnmarkscheine waren vor längerer Zeit aufgerufen worden.

Geld, namentlich wenn es so mühsam erspart worden ist wie in diesem Fall, darf man nicht zu Haus aufbewahren, sondern sollte es zur Sparkasse bringen, wo es vor Verlust bewahrt bleibt und Zinsen trägt.

Internationale Autoschau Berlin 1937

Die Weltmotorschau aller Typen: Auto – Motorrad – Zubehör

Die diesjährige **Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin,** die heute vom Führer eröffnet wird und bis zum 7. März dauert, fällt mit dem Abschluß des ersten und dem Beginn des zweiten Vierjahresplanes der nationalsozialistischen deutschen Staatsführung zusammen. Diese Tatsache ist deshalb von einmaliger Bedeutung, weil sie der diesmaligen Autoschau Gelegenheit gibt, über die in vierjähriger Spannung und Steigerung aller Kräfte erreichten **Erfolge der Motorisierung Deutschlands** einen bisher nicht dagewesenen, nach allen Seiten hin **geschlossenen Ueberblick** zu geben. Berlin wird daher in diesem Jahre während der Tage der Ausstellung wie kaum zuvor ein internationaler Treffpunkt aller Kraftfahrer werden.

Berlin wird in diesen Tagen aber auch der Anziehungspunkt für die gesamte deutsche Autoindustrie und Autotouristik sein, und darüber hinaus werden Hunderttausende von Volksgenossen, seien sie nun Kraftfahrer oder nicht, diese Ausstellung besuchen. Jetzt, wo die gewaltigen Vorbereitungen und Anstrengungen zur Durchführung dieser größten Veranstaltung des Jahres zum Abschluß kommen, läßt sich ein Besucherrekord erhoffen, wie ihn wahrscheinlich noch keine Ausstellung erlebt hat. Dies beweist, daß die

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin im Dritten Reich zu einer nationalen Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes

geworden ist.

Damit hat sich erfüllt, was der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Zusammenhang mit der Motorisierung Deutschlands in die programmatischen Worte kleidete: „Es ist der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben . . ." Jetzt nach Beendigung des vierten Jahres der Motorisierung wird die gewaltige Berliner Autoschau Zeugnis geben, was deutsche Arbeit, deutsche Kraft und deutscher Fleiß erreicht haben —

ein Ergebnis, das Inland und Ausland zur Bewunderung zwingen wird.

Die Reichhaltigkeit der Ausstellung erhellt sich aus der Tatsache, daß die über 45 000 qm umfassende Ausstellungsfläche der neun Hallen restlos benötigt wurden, um die mehr als 450 Aussteller zu befriedigen. Die Berliner Weltmotorschau dieses Jahres wird, wie kaum eine in früheren Jahren, eine Schau der neuesten Neuheiten sein. Die Ausstellung wird ferner in selbstverständlicher Anpassung an die durch den gewaltigen Bau der Reichsautobahnen gegebenen neuen Verkehrsmöglichkeiten in allen Klassen und Typen den Wagen zeigen, für den wir in Deutschland den Begriff „autobahnfest" geprägt haben, den Wagen also, der das Ziel erreicht hat, auch bei höchster Beanspruchung andauernd zuverlässig zu bleiben.

Keine Wagengattung wird fehlen, kein Motorradtyp, und auch die Zubehör- und Ersatzteile-Industrie wird mit all ihren Erzeugnissen restlos am Platze sein.

Im Ehrenhof der Halle I wird die der Gesamtheit dienende Forschungs- und Entwicklungsarbeit der deutschen Industrie erstmalig an Hand beweglicher Schnittmodelle der konstruktiven Höchstleistungen eine würdige Darstellung finden, ergänzt durch die bedeutsamen Stände, die künstlichen Kautschuk (Buna) und synthetisches Benzin zeigen.

In jeder Weise hat die Ausstellungsleitung alle Vorbereitungen getroffen, um die **Ausstellung für jeden deutschen Volksgenossen zugänglich** zu machen. Verkehrserleichterungen und Fahrpreisermäßigungen aller Art, volkstümliche Eintrittspreise, eigene Käufertage, Führungen von Vereinen und Einzelpersonen, technische Auskünfte durch eigene Auskunftsstände und Auskunftsbeamte werden die Durchführung und reibungslose Abwicklung des zu erwartenden Massenbesuchs sicherstellen.

Fieberhaft wird noch gearbeitet, bis zum Augenblick der Eröffnung — dann aber wird die deutsche Kraftfahrt zum deutschen Volke sprechen, gewaltig und eindringlich wie nie zuvor, und das deutsche Volk wird sich begeistern an diesem Hymnus deutscher Arbeit und deutschen Geistes, die durch den Führer 1933 zu neuem, vorwärtsstrebendem Leben geweckt wurden.

Wie lernt man Autofahren?

Es ist nicht damit getan daß man Besitzer eines Autos oder Motorrades ist, man muß es auch fahren können, und dazu gehört — eine Ausnahme bildet lediglich die Führung von Kleinkrafträdern — der Führerschein. Die Erlangung des Führerscheines setzt eine gründliche Kenntnis all der Dinge voraus, die mit Auto und Motorrad zusammenhängen. Die praktische und theoretische Ausbildung holt sich der Führerscheinanwärter in der Fahrschule. Dort wird er von dem Fahrlehrer eingehend über all diese Dinge; sowohl theoretisch wie praktisch unterrichtet. An einem Modell lernt der Schüler das Fahrzeug und seine einzelnen Teile kennen, macht er die ersten Steuerversuche, bis er dann, nachdem er eingehend die Verkehrsregeln und Vorschriften studiert hat, mit dem Fahrlehrer zur Seite die erste Ausfahrt unternehmen kann. Dabei wird der Fahrlehrer oft genug ins Steuer fassen müssen, denn es fällt kein Meister vom Himmel, aber mit jeder Ausfahrt wird der Schüler sicherer. Er lernt es unter der sicheren Leitung des Fahrlehrers immer besser, die Kurven vorschriftsmäßig zu nehmen und vor allem auch im dichtesten Verkehr zu steuern, Geschwindigkeiten einzuhalten, abzustoppen und zu bremsen, die Verkehrszeichen zu beobachten und alles andere, was zum Auto- bzw. Motorradfahren gehört. Dann rückt endlich der große Tag der Prüfung heran, die der Prüfling zu bestehen hat. Nach der eingehenden Ausbildung und der im Fahren gewonnenen Sicherheit wird der Anwärter den Beweis über die erlangten Fähigkeiten nicht schuldig bleiben, und dann wird er wenige Tage später nach dem Eintreffen der Papiere die erste Ausfahrt ohne den Fahrlehrer unternehmen können.

Der Erfinder des Schachspiels

Als der sagenhafte Vezir Sessa Ebn Daher das Schachspiel erfunden hatte, war sein König, der Shehram geheißen und in Indien regiert haben soll, darüber so entzückt, daß er seinem Diener gelobte, ihm jede Bitte zu erfüllen.

Ebn Daher, dessen Haupt eben der Gedanke für das königlichste aller Spiele entsprungen war, hatte natürlich sofort einen neuen klugen Einfall. Er bat den König, ihm soviel Weizenkörner zu schenken wie die Summe beträgt, die herauskommt, wenn man auf das erste Feld des Schachbretts ein Weizenkorn, auf das zweite zwei, auf das dritte vier, auf das vierte acht und so immer die doppelte Anzahl von Weizenkörnern lege wie auf das vorhergehende Feld.

Der König war über die anscheinende Geringfügigkeit der Forderung zuerst erzürnt. Aber bald sah er ein, daß Ebn Daher doch nicht allzu bescheiden gewesen war. Denn als nachgerechnet wurde, ergab sich, daß die Zahl der Weizenkörner 18 446 744 073 709 551 615 betrug, d. h. 18 Trillionen, 446 744 Billionen, 073 709 Millionen und 551 615.

Der König sah sich außerstande, sein Versprechen zu erfüllen. Auch wenn er die ganze Erde besessen hätte, würde er keine genügende Zahl von Weizenkörnern haben aufbringen können. Denn mit der genannten Zahl von Weizenkörnern kann man die ganze Erde neun Millimeter hoch bestreuen.

Ungetreuer Buchhalter festgenommen

Ein Opfer der Wettleidenschaft.

Bochum

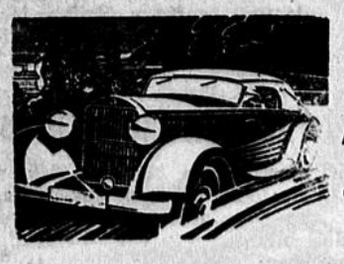
Auf vertrauliche Weise erhielt die Kriminalpolizei davon Kenntnis, daß ein Bochumer Kaufmann seit längerer Zeit große Rennwetten anlege und meist mit Verlust abschneide. Da seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bekannt waren, erregten die hohen Wetten Verdacht. Die daraufhin angestellten Nachforschungen führten zur Ermittlung und Festnahme des bei einem industriellen Großunternehmen Bochums beschäftigten Buchhalter Heinrich L., dem bisher

Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Mark nachgewiesen

werden konnten. Er hat seine seit etwa zwei Jahren begangenen Veruntreuungen in so geschickter Weise zu verschleiern verstanden, daß sie der geschädigten Firma bisher nicht aufgefallen waren und erst durch das Eingreifen der Kriminalpolizei entdeckt wurden. L. ist in vollem Umfange geständig. Er hoffte die erlittenen Verluste durch neue gewagte Wetten wieder ausgleichen zu können, und ist dadurch immer tiefer in Schulden geraten, aus denen er keinen Ausweg mehr fand. Das Amtsgericht, dem er zugeführt wurde, hat Haftbefehl gegen ihn erlassen.



DAS AUTO



Autofahren?
. . . . . dann

Fahrschule Bösebeck
Bochum, Viktoriastraße 64
Ruf 64896

ADLER
VERTRETUNG
für Groß-Bochum

Hugo Hülpert
Viktoriastraße 64, Ruf 64217

Verkehrs-Prozesse kosten Geld!
Wer trägt die Kosten?
Die **D.A.S.** Deutscher Automobil Schutz A.-G.
Gen.-Vertr. H. Hüsgen, Bochum
Osk.-Hoffmann-Str. 124 Tel. 67594

Fahrt **BOSCH ADMIROL-OELE**
Bosch Groß-Garagen
Bochum, Hermannshöhe 20



. . wie man Auto fährt, . . . lehrt
Fahrschule
Berge
BOCHUM
Harmoniestraße 2 / Ruf 656 -1

Wilh. Watermeyer
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 127
Ruf 63570
Auto-Sattlerei
Spez. Kabriolett-Verdecke und Schonbezüge

Auto-Lackiererei
Kammer
Bochum, Weitmarer Straße 19a
Ruf 61877

Wanderer Motor-Fahrräder
225.— RM.
oder Anzahlung 56,25 und 13 X 14,50
W. Taddigs, Fachgeschäft Bochum, Viktoriastr. 21
Gebr. Motorfahrrad preiswert zu verk.

Heinr. Willms
Lackierermeister
Bochum, Klosterstraße 44
Ruf 65465

Auto-Reifen
Dampfvulkanisier-Anstalt
Gustav Tasche
Bochum, jetzt Finkenstr. 15, Ruf 61521

Fritz Müller
Bochum, Klosterstraße 44
Ruf 66632
Auto-Sattlerei
Spezialist für Cabriolet-Verdecke u. Schonbezüge

Sämtliche
Marken - Autoöle
liefert prompt
Wilhelm Viethaus
techn. Oele und Fette
Ruf 67997 / Horst-Wessel-Straße 13

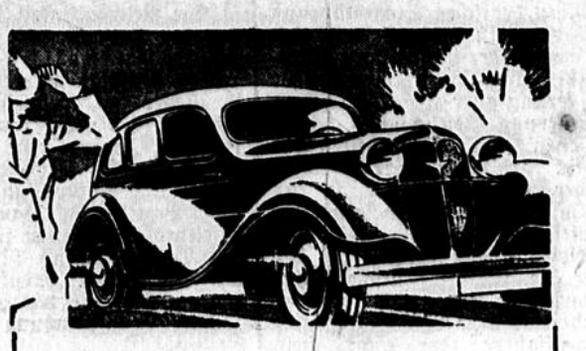
Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Auto-Picknick-Koffer
Paul Köllermann
Bochum, Kortumstr. 43
Ecke Rottstraße

Phönix Motorräder
Konkurrenzlos billig
200 ccm 395.- RM
m. Seitenwag. 560.-
Überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Leistung
Prospekt und Teilzahlung bei Werksvertretung:
H. Brambrink,
Bochum, Hellweg 27

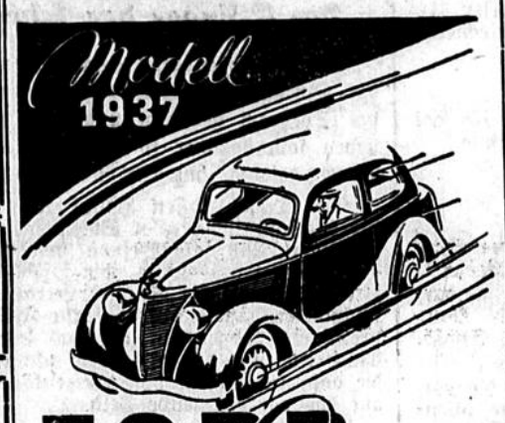
DKW.-
Motorräder
alle neuen Modelle schon eingetroffen
H. Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Auto- und Motorrad-Fahrschule
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96



Die neuen
Modelle 1937
sind eingetroffen

„Janomag"-Vertretung
Auto-Berge
Harmoniestraße 2 Telephon 65621



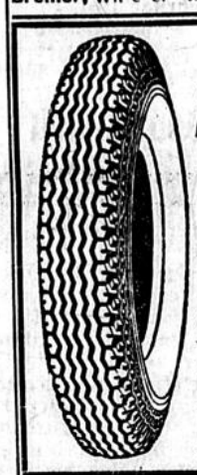
Modell 1937
FORD Eifel
Mit wesentlichen Neuerungen und erheblichen Verbesserungen. Ein Wagen von hoher Qualität in der niedrigen Preisklasse
RM. **2500.—** a.W.
als Limousine und Cabriolet-Limousine
Verlangen Sie eine Probefahrt
Autohaus „Fischer"
G. m. b. H. (früher „Firo")
Bochum, Ausstellung: Kortumstr. 8
Werkstätten: Kronenstr. 63
Ruf 60301

BMW **Motorräder** **DKW**
Ersatzteile Reparaturen
Bernh. Lücking
Bochum, Hattinger Straße 65 Ruf 64629



NSU
ZÜNDAPP
VICTORIA
Motorsporthaus
Schüler & Co., Bochum
Herner Straße 22

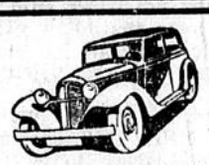
Sie sparen durch **Neugummierung**
Autoreifen
Bremer, Wittener Str 27a. Tel. 63718



Ihre abgefahrenen
Autoreifen
werden bei uns so **neugummiert.**
Seyfert & Co.
Bochum, Herner Str. 77
Ruf 68475
Standard - Tankstelle

Fahrschule
Knierim
Bochum, Viktoriastraße 51
gegenüber der Marien-Kirche
Ruf 62324

Fahrschule Kuhnert
jetzt Kortumstraße 17



Fahrschule
„Am Wilhelmsplatz"
Zur Oven-Krockhaus
Eigene Fahrschulwagen für alle Klassen
Bochum, Viktoriastraße 10
Ruf 62197 und 81537

Spezial-
Motorrad-Fahrschule
Klasse I
Gustav Ascheuer jun.
Bochum, Bongardstraße 3 Ruf 67731

Wir bringen unsere
abgefahrenen Reifen
zum **Neugummieren** ins Fachgeschäft
LORENZ TASCHE
BOCHUM, Malteserstraße 21, Ruf 62387
GELSENKIRCHEN, Vohwinkelstraße 25, Ruf 24672



General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 85
Tel. 63232 Ecke Rottstr.
Tempo-Kundendienst Wittenerstr. 80

Fahrschule **Gustav Zippel**
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 129
Ruf 67434

Auto-Instandsetzung
Anton Schäfer
Bochum, Hattinger Straße 228
Ruf 81059
Vertrags-Werkstatt der Hansa — Hansa-Lloyd und der B. V.-Treibgas-Anlagen.



LEUNA BENZIN
DEN REINDEUTSCHEN KRAFTSTOFF
von hervorragender Reinheit und Güte
DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT Verkaufsbüro Dortmund

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Westdeutsche Um- und Ausschau

„Das mache ihm nichts aus"

Kraftwagenführer trinkt 10 Glas Bier, einige Korn, 6—8 Kognaks und 2 Glas Wein und verletzt darauf eine Fußgängerin tödlich.

Münster. Der Kraftwagenführer Ewald Zurkuhlen aus Rheda erfaßte am 23. November vorigen Jahres auf dem Sommerweg der Bauernschaft Amenhorst mit seinem Kraftwagen eine Frau und verletzte sie so schwer, daß sie nach einer Stunde starb. Zurkuhlen, der sich jetzt vor Gericht wegen dieses Vorfalles zu verantworten hatte, gab zu, vor dem Unfall etwa zehn Glas Bier, einige Korn, sechs bis acht Kognaks und zwei Gläser Wein getrunken zu haben, doch hätte von Trunkenheit keine Rede sein können, da ihm das nichts ausmache. Er habe nicht bemerkt, daß die Straße eine Biegung mache und sei deshalb auf den Sommerweg gefahren. Der Sachverständige, der einen Alkoholgehalt von 2,48 pro Mille bei dem Angeklagten festgestellt hatte, war der Ansicht, daß Zurkuhlen, der die Strecke genau kannte, zumindest in seiner Entschlußkraft durch den Alkohol behindert war und deshalb fahrlässig gehandelt habe. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich das Gericht, das den Angeklagten, der noch unbestraft war, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte.

Vor der Urteilsverkündung

im Rhein.-Westf. Beamtenbankprozeß.

Duisburg. Nachdem der Staatsanwalt in seinem mehrtägigen Plädoyer den Strafantrag begründet, die Verteidiger gesprochen u. der Staatsanwalt, die Verteidiger und die Angeklagten selbst ihre Erwiderungen abgegeben haben, ist der Prozeß um den Zusammenbruch der Rheinisch-Westfälischen Beamtenbank nunmehr zum 27. Februar ausgesetzt worden; es ist anzunehmen, daß an diesem Tage das Urteil verkündet wird.

Wer hat die 20 Pfennig gestohlen?

Verdacht kein Grund zu fristloser Entlassung.

Köln. Eine Büglerin war stundenweise in einem Büro zum Falten von Prospekten beschäftigt. Der Inhaber des Büros vermißte eines Tages 20 Pfg., und der Verdacht lenkte sich auf die Büglerin. Zur Erprobung steckte der Inhaber einige Tage später im Beisein von zwei Zeugen 88 Pfg. in seine Rocktasche. Später wurde dann das Geld nachgezählt und es fehlten wieder 20 Pfg. Nach der Meinung des Inhabers konnte nur die Büglerin das Geld genommen haben. Deshalb entließ er sie ohne Kündigungsfrist. Das Mädchen bestritt entschieden, das Geld genommen zu haben und verlangte eine Leibesvisitation und Herbeirufung von Kriminalpolizei. Aber der Inhaber ließ sich auf nichts ein. Das Mädchen klagte nun am Arbeitsgericht auf Kündigungsentschädigung und strengte eine Beleidigungsklage gegen den Inhaber an. Das Gericht entschied: Die Klägerin ist des Diebstahls nicht überführt und die fristlose Entlassung daher nicht gerechtfertigt. Es sei zu empfehlen, der Klägerin noch zehn Mark Entschädigung zu geben und ihr ein gutes Zeugnis auszuhändigen, in dem die geschilderten Vorgänge nicht erwähnt werden. Der Beklagte war einverstanden, wenn die Klägerin auch die Beleidigungsklage zurückziehe. Das geschah dann auch.

Beachtet die Warenzeichen

Das Reichsgericht hat sich kürzlich in einem Urteil mit der ungenügenden Beachtung von Warnzeichen gemäß § 28 Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung beschäftigt. Das betreffende Urteil führt aus, daß dem Angeklagten die Sicht nach rechts durch die nahe an die Straße herantretenden Häuser und durch zwei große Bäume stark verdeckt war und er die von rechts im stumpfen Winkel einmündende Nebenstraße, aus der der Nebenkläger auf seinem Motorrad herauskam, erst wahrnehmen konnte, als er ganz nahe an sie herangekommen war. Außerdem scheint die Sachdarstellung des Urteils zu ergeben, daß dem Angeklagten, als er auf die Unfallstelle zufuhr, eine weitere Sicht auch durch die leichte Steigung der Straße erschwert war. Bei einer solchen Sachlage hatte der Kraftwagenführer seine Sorgfaltspflicht aber noch nicht erschöpft, wenn er die — ihn vor einer gefährlichen Straßenkreuzung warnende — Tafel auf den breiten, freien und offenbar auch frei überblickbaren Platz links der Straße bezog . . .

„. . . Hier fragt es sich lediglich, ob der Angeklagte, nachdem er — vielleicht sogar innerhalb eines geschlossenen Ortsteils — durch Warnzeichen auf eine nahe, gefährliche Straßenkreuzung hingewiesen war, eine solche aber wegen der Unübersichtlichkeit des Geländes zunächst nicht zu erkennen vermochte, mit der unverminderten Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern dem angezeigten, aber noch nicht wahrgenommenen, nahen Gefahrenpunkte zufahren durfte. Das ist bei der angenommenen Sachlage zu verneinen. In einem solchen Falle mußte er vielmehr seine Geschwindigkeit wesentlich herabmindern, wenn er der Warnung des § 28 Abs. 5 Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung und der Verpflichtung des § 25 R.Str.V.O. genügen wollte. Hier, wo erkennbar im erhöhten Maße die Möglichkeit plötzlich auftretender Gefahren bestand, durfte er sich nicht allein auf sein Vorfahrtrecht verlassen . . ."

Kleine Provinzchronik

Tödlicher Grubenunfall.

Herrest-Dorsten. Im Revier 4 der Zeche „Fürst Leopold Baldur" geriet am Donnerstag der Hauer Osterholt aus Herrest-Dorsten unter herabstürzende Gesteinsmassen. Der Verunglückte, der Frau und acht Kinder hinterläßt, konnte trotz sofort begonnener Bergungsarbeiten nur noch tot geborgen werden.

Aufschwung im Dortmunder Brauereigewerbe

Dortmund. Mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung hat sich im letzten Jahre auch die Absatzlage bei den Dortmunder Brauereien weiter gebessert. 1936 wurden 1 817 000 Hektoliter Bier abgesetzt gegenüber 1 736 000 Hektoliter im voraufgegangenen Jahr und 1 589 000 Hektoliter im Jahre 1933. Ende 1936 zählte die Gefolgschaft im Dortmunder Brauereigewerbe 2520 Köpfe.

Auszeichnung eines verdienten Rot-Kreuz-Führers.

Bielefeld. Generaloberarzt a. D. Dr. Esselbrügge, der seit Jahren ehrenamtlich als Bezirkskolonnenführer tätig ist, wurde durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers in Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Sanitätskolonnenwesen das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

1000 Siedlerstellen in Neuß.

Neuß. Nachdem im vergangenen Jahr die Stadt Neuß mit der Durchführung eines großzügigen Siedlungsplanes begonnen hatte, ist im vergangenen Monat der erste Bauabschnitt von 124 Kleinsiedlungen vollendet worden. Durch die Gewährung von 1 650 000 RM. Reichsdarlehen ist die Stadt Neuß vor die Verpflichtung gestellt worden, im Laufe des Jahres 1000 weitere Siedlerstellen zu errichten.

Mit den Haaren in die Maschine geraten.

Solingen. Ein furchtbares Unglück, das auf das Zusammenwirken unglücklicher Umstände zurückzuführen ist, ereignete sich in einem Solinger Druckereibetrieb. Eine 21jährige Arbeiterin, die im Maschinensaal einem Meister etwas auszurichten hatte, geriet mit den Haaren in die Walze einer Bogen-Offsetmaschine. Auf das Schreien des Mädchens hin wurde die Maschine sofort stillgesetzt. Es war jedoch schon zu spät, denn es konnte nicht mehr verhütet werden, daß die Kopfhaut der Unglücklichen ganz abgerissen wurde. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Remscheid. Oberbürgermeister Dr. Hartmann wurde vom Präsidenten des Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers als Zeichen der Dankbarkeit des Deutschen Roten Kreuzes und als Anerkennung für langjährige besondere Verdienste um das Rote Kreuz das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Dr. Hartmann ist bereits seit 1905 auf allen Gebieten des Roten Kreuzes hervorragend tätig.

Die Reue kam zu spät.

Trier. Ein 17jähriger Lehrling aus Münster i. W. war im November v. Js. von seinem Lehrherrn beauftragt worden, 3000 RM. auf eine Bank zu bringen. Der Lehrling steckte aber das Geld in die Tasche, fuhr zuerst nach Hamburg, wo er sich einkleidete und machte dann eine Reise durch Deutschland. Vor einigen Tagen landete er mit leerem Geldbeutel in Trier, wo er dann froh war, als ihn die Polizei festnahm. Als das Geld alle war, kam die Reue, aber zu spät.

Denkmal für den deutschen Bergmann an der Saar

Dudweiler. Die Gemeinde Dudweiler-Saar veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen zu einem Denkmal für den deutschen Bergmann an der Saar in Dudweiler einen Wettbewerb. Zugelassen zu dem Wettbewerb sind alle reichsdeutschen Architekten und Bildhauer der Saarpfalz, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. An Preisen sind ausgesetzt: 1. Preis 1000 Mk., 2. Preis 700 Mk., 3. Preis 500 Mk. und weiter je zwei Ankäufe zu 150 Mk. Die Wettbewerbsunterlagen sind durch das Gemeindebauamt Dudweiler zu beziehen.

Es muß Dein Ehrgeiz sein, an jeder Gelegenheit Dich des Opfers für das WHW. zu entsinnen.

„Richtlinien für eine glückliche Ehe"

60 Pfennige kostete das Büchlein, das Grete soeben erstanden hatte. So hatte sie noch selten ihr Köpfchen anstrengen müssen, als jetzt, wo sie zwischen Sextilschein, Trigonalschein, Opposition, Waage, Skorpion und Neptun unterscheiden lernen sollte. Daß die Venus mit dem Gefühlsleben etwas zu tun haben sollte, war schon leichter erklärlich. Schwerer dagegen war es, die Einflüsse des Merkurs, der Sonne oder des Mondes festzustellen. Soviel stand aber — nach dem Büchlein — einwandfrei fest, daß sie als Fische-Geborene niemals einem Schütze-Mann die Hand zum Ehebunde reichen durfte. Es mußte also aus sein mit ihrem Jugendfreund Hans, denn die Gestirne prophezeiten unmißverständlich das kommende Unglück einer solchen Ehe.

Hans konnte es lange nicht verstehen, warum Grete nicht mehr seine Frau werden wollte. Er heiratete schließlich die Frieda, und es hat selten eine schönere Ehe gegeben. Grete dagegen verpaßte den Anschluß und wurde eine alte Jungfer. Der Zufall offenbarte ihr später, daß die Frau ihres Jugendfreundes ausgerechnet ebenfalls im Zeichen der Fische geboren war.

Bäuerin im Bett überfallen

Bergisch-Gladbach. Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Ortschaft Dülmen bei Odenthal ab. Dort drang nachts ein 16jähriger Landwirtschaftsgehilfe in die Schlafkammer der Bäuerin ein und verletzte sie durch mehrere Stiche mit einem Küchenmesser. Die Ueberfallene setzte sich zur Wehr und es gelang ihr, nicht nur dem Burschen das Messer zu entwinden, sondern ihn auch an der Absicht zu hindern, sie zu erwürgen. Der Bursche ergriff schleunigst die Flucht, wurde jedoch später in einer Scheune hinter Stroh verborgen aufgefunden. Offenbar hatte es der junge Bursche auf einen größeren Geldbetrag abgesehen, der sich seit einigen Tagen im Hause befand.



Roman von Harry Hoff — Nachdruck verboten

(7. Fortsetzung)

„Nein. Aber daß er mich nicht vergessen hat, das bewies er ja durch seinen Besuch bei mir. Allerdings muß ich es auch bedauern, daß ich Ihnen keine Adresse angeben kann."

Seidler bedankte sich für die Auskunft und verabschiedete sich.

Bei Lebrun waren inzwischen verschiedene telegraphische Nachrichten eingegangen. Was die beiden Handwerksburschen betraf, so wurden die Angaben des einen bestätigt. Die des anderen stimmten nicht. Er wurde erneut ins Verhör genommen. Nach einer stundenlangen, zermürbenden Vernehmung bequemte er sich endlich einzugestehen, daß er falsche Angaben machte, und berichtigte sie. Nach einigen telephonischen Rückfragen konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Menschen um einen gesuchten Verbrecher handelte, der an einem Einbruchsdiebstahl in Avignon beteiligt war.

Dadurch verstärkte sich naturgemäß der Verdacht gegen ihn. Aber es war zunächst weiter nichts aus ihm heraus zu bekommen.

Lebrun nahm sich erneut seinen Begleiter vor. Der wollte ihn erst vor drei Tagen kennengelernt haben. Der Befragte war noch ein jüngerer Mensch, die, was die Art seiner Aussagen betraf, einen nicht ganz unglaubwürdigen Eindruck machte.

„Was hatte Ihnen denn Ihr Begleiter erzählt," fragte Lebrun, „ich meine in bezug auf seine Herkunft und des Zieles der Wanderschaft?"

Der junge Mann blickte den Fragenden ängstlich an, gab aber dann seine Antworten mit einer nicht zu verkennenden Sicherheit.

„Von seiner Vergangenheit hat er nicht viel gesprochen," erwiderte er, „im übrigen wollte er nach Paris. Ich hatte dasselbe Ziel. Deshalb hatten wir uns ja auch zusammengetan. Zu zweit wandert sich es leichter."

„Sie behaupten also, rein zufällig in der Nähe der Unglücksstelle gewesen zu sein?"

„Ja."

„Wann kamen Sie in den Schober, in dem Sie genächtigt haben?"

Es mochte so gegen acht Uhr gewesen sein. Wir waren sehr müde, aßen nur noch die Brote, die wir bei uns hatten, und legten uns schlafen. Bis wir dann durch das Krachen aufgeschreckt wurden."

„Ist Ihnen vielleicht aufgefallen, daß Ihr Genosse während des Abends den Schober noch einmal verlassen hat?"

„Nein. Ich schlief fest, glaube aber auch nicht, daß er noch einmal fortging."

„Also erzählen Sie weiter. Sie wachten von einem Krachen auf. Was geschah denn?"

„Jaques, mein Begleiter, zerrte mich sofort hoch und sagte, wir müßten auf der Stelle verduften, es schiene etwas passiert zu sein, und es wäre nicht nötig, daß wir uns einem Verdacht aussetzten."

„Wenn er von einem Verdacht sprach, so mußte er also schon wissen, daß ein Verbrechen geschehen war! Ist Ihnen das nicht aufgefallen?"

„Ich habe nicht weiter nachgedacht und bin mit ihm einfach davongelaufen. Kurze Zeit danach wurden wir festgenommen."

Ein Beamter trat eben ein. „Verzeihen Sie, Herr Kommissar, daß ich störe. Eben ist eine Meldung gekommen, daß man in einer Herberge in Montélimar die Papiere eines gewissen Pierre Lorrain gefunden habe."

„Ah, das ist dieser Mann hier. Demnach hat er uns also doch nicht beschwindelt."

Ueber die Züge Lorrains ging ein befriedigtes Grinsen. „Nein, Herr Kommissar," sagte er lebhaft, „Sie können mir wirklich glauben. Ich habe Ihnen nichts vorgemacht."

Lebrun wandte sich dem Beamten zu. „Nach dieser Feststellung glaube ich, daß wir Herrn Lorrain wieder entlassen können. Allerdings nicht ohne die Versicherung seinerseits, daß er sich bis auf weiteres in den von uns zu bezeichnenden Städten jeweilig bei der Polizei meldet. Auch hat er uns den Weg, den er einschlagen will, genau anzugeben. Erklären Sie sich damit einverstanden, Lorrain?"

„Jawohl, Herr Kommissar!" Der Mann strahlte.

„Veranlassen Sie," wandte sich Lebrun wiederum seinem Untergebenen zu, „daß die Papiere des Mannes so rasch wie möglich hierher gesandt werden. Solange freilich muß er noch bleiben."

Der Beamte ging mit Lorrain hinaus. Lebrun ließ den leitenden Kommissar zu sich kommen. Er erklärte ihm kurz den Fall und bemerkte:

„Die Bedenken, die ich in Ihren Zügen lese, Kollege, sind unbegründet. Lorrain wird natürlich weiter beobachtet. Einer Ihrer Beamten wird sich gleichfalls als Handwerksbursche verkleiden und wird sich dann unterwegs mit dem Burschen anzubiedern versuchen, — verstehen Sie, wie ich das meine?"

„Jawohl. Ein guter Gedanke!"

„Sollte der Mann tatsächlich, was ich übrigens kaum noch glaube, mit dem Verbrechen irgendwie in Verbindung stehen, so wird man ihn erstens auf diese Weise noch einmal ganz harmlos aushorchen können, und zweitens würde man feststellen, ob er mit irgend welchen Hintermännern in Verbindung tritt."

Das Telephon läutete.

„Hier Lebrun!"

„Hier Kommissar André, Paris. Ich komme auf Ihre gestrige Frage zurück, Lebrun. Sie wollten doch wissen, ob irgendeine Persönlichkeit von Bedeutung den Unglückszug benutzt haben könnte. Befindet sich auf der Liste der Passagiere, die Sie dort haben aufstellen lassen, ein gewisser Vicomte de Girard?"

„Jawohl."

„Das war unser Außenminister. Er reiste inkognito."

„Ah! Vielen Dank, Kollege! Demnach wäre die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß ihm der Anschlag gegolten hat?"

„Richtig. Ich habe hier bereits alles eingeleitet, um auch in dieser Richtung Klarheit zu schaffen. Nachdem erst vor einigen Wochen ein Attentat gerade auf diesen Minister versucht worden ist, erscheint mir der Fall um so verdächtiger."

*

Lebrun blätterte in den Akten, als ihm ein Herr aus Etoile gemeldet wurde. Es war ein Inspektor der dortigen Kriminalpolizei, der seinen Besuch bereits angesagt hatte. Er brachte das Ergebnis seiner Erkundigungen über Latour mit.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Inspektor!" lud Lebrun den Besucher ein. „Also, was können Sie mir über Latour berichten?"

Der Inspektor entwickelte ein anschauliches Bild des Mannes. „Latour war als ein äußerst sensibler, neurotisch veranlagter Mensch bekannt. Bei seiner allgemeinen Verworrenheit konnte man ihn beim „Ami du Peuple" nicht länger gebrauchen, wo er zwei Jahre lang tätig war. Vor einigen Monaten wurde er dort entlassen. Er gab sich nun allen möglichen phantastischen Plänen hin. Vor allen Dingen glaubte er plötzlich eine ausgesprochene journalistische Begabung in sich zu entdecken. Er sandte fortgesetzt Artikel an die verschiedensten Blätter ein, freilich ohne damit einen besonderen Erfolg zu haben. Sein Geltungsbedürfnis war jedenfalls außerordentlich ausgeprägt."

Lebrun zog ein wenig die Schultern hoch. Er hatte aufmerksam zugehört. Kein einziges Mal unterbrach er den anderen, bis der zu Ende gekommen war.

„Was halten Sie von der Glaubwürdigkeit dieses Mannes?" fragte er schließlich, nachdem er noch eine Weile sinnend geschwiegen hatte. Der Inspektor zuckte die Achseln.

„Der Mann scheint mir ein regelrechter Phantast zu sein. Ich persönlich würde ihm nicht zu viel Glauben schenken."

Lebrun berichtete die Geschichte, die ihm der Verdächtige vortrug. „Na," fragte er, „und was halten Sie davon?"

„Nichts, Herr Kommissar!" war die einfache Antwort.

„So? und warum nicht?"

„Weil der Mann zu der fraglichen Zeit, als er das Gespräch belauscht haben wollte, gar nicht in Etoile, sondern in Livron war."

„So? Das haben Sie festgestellt?"

„Jawohl. Meiner Meinung nach dürfte er die ganze Geschichte erfunden haben, nur um sich interessant zu machen."

Lebrun kritzelte mit dem Bleistift etwas auf ein Stück Papier. „Merkwürdig," sagte er, „eine ähnliche Vermutung wurde mir gestern schon von unserm jungen deutschen Kollegen Seidler eingeflößt. Sie ist auch nicht von der Hand zu weisen. Aber damit würde auch die Belastung Moulins im wesentlichen wieder in sich zusammenfallen."

„Ja, ja, eine vertrackte Geschichte, Herr Kommissar!"

„Soll sie der Teufel holen! Trotzdem, wir dürfen nicht locker lassen."

„Darf ich fragen, Monsieur Lebrun, ob man sich wenigstens über das Motiv des Anschlages klar ist?" —

Der Kommissar war aufgesprungen und lief nervös hin und her.

„Nein. Eben nicht. Im Gegenteil. Durch eine Nachricht, die ich vorhin aus Paris erhielt, erscheint mir alles noch komplizierter. Unser Außenminister, Sie wissen, auf den man kürzlich einen Anschlag machte, ist in dem fraglichen Zuge gewesen. Da man außerdem einen erheblichen Goldtransport mitführte, zu dessen Sicherung ein besonderer Postbeamter kommandiert worden war, können sowohl politische, wie auch räuberische Motive maßgebend gewesen sein."

Der Inspektor wiegte bedächtig seinen massiven Kopf hin und her. Er äußerte sich nicht weiter darüber sondern sagte nur schmeichlerisch:

„Na, Sie werden trotz allem die Sache bald auf den Grund kommen, Herr Kommissar!"

Lebruns Späherblick flammte auf. „Ja, das werde ich! Darauf können Sie sich verlassen. Aber es wird ein hartes Stück Arbeit sein."

(Fortsetzung folgt)

Musikalische Veranstaltung der Stadt Bochum

Vormiete 6. Konzert

Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr im Schützenhof

Konzert der 500

Requiem von Berlioz

Ausführende: Das Städtische Orchester Bochum / Das Städtische Orchester Dortmund / Der Städtische Musikverein Bochum / Bochumer Männergesangverein / Musikverein Dortmund / Lehrergesangverein Dortmund

Solist: **Albert Weikenmeier** (Tenor)

Dirigent: **Leopold Reichwein**

Preise: 60 Rpf. bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Schützenhof Bochum

Freitag, den 26. Februar, 20 Uhr

Einmaliges Konzert des weltberühmten

Original-

Don-Kosaken-Chor

DIRIGENT:

Serge Jaroff

BERLINER PRESSE: 35 Mitglieder

SERGE JAROFF und sein Chor sind wahrhaft volkstümlich . . . . . wie eine Orgel von Menschenstimmen . . . SERGE JAROFF und seine DON-KOSAKEN sind heute zu einem Begriff eigenster Prägung geworden . . . . . Der Jubel wollte kein Ende nehmen . . . . .

Karten von 0.90 bis 3.- Mk. beim Verkehrsverein Mitteleuropäisches Reisebüro, Rathausplatz 8, Schützenhof — Abendkasse.

Bürgergesellschaft

Bochum

Man fühlt sich wohl

In unseren Räumen

Deshalb benutzen auch Sie für Festlichkeiten unsere großen und kleinen Säle — Bestens gepflegte Getränke — Anerkannt gute und preiswerte Weine

---

TONHALLE

Sonntag, den 21. Februar, vorm. 11.30 Uhr

Frühvorstellung

eines der schönsten Wintersportfilme, die gedreht worden sind



Winterzauber in den Dolomiten

Die deutsche Ski-Expedition, welche diesen herrlichen Film schuf, durfte als erste nach dem Kriege in dem ehemals österreichisch. Grenzgebiet, wo die Italiener jedes Photographieren streng untersagen, Filmaufnahmen machen. So entstand ein Werk, zauberhaft schön als Berg-, hochinteressant als Sport-Film, aus dessen reichem Inhalt besonders hervorgehoben sei:

Sexten

Mussolini-Hütte — Drei Zinnen - Givalbajoch — Monte

Christallo

Cavernen und Unterstände — Misurina See

Skischule

von Cortina d'Ampezzo mit der neuen Abfahrtstechnik —

Col di Lana

der hart umkämpfte Blutberg — Fünfflingerspitze Cortina d'Ampezzo

Marmolatta

die Königin der Dolomiten

Stumme Zeugen des Weltkrieges

(in 3000 m Höhe Schützengräben, Cavernen)

Skilauf in höchster Vollendung

Fahrtechnik, Parallelsprünge usw.

Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20

Jugendliche halbe Preise!

Stadttheater Bochum

Samstag, 20. Febr. 19—21,15 Uhr Außer Vormiete

Prinz Friedrich von Homburg

Preise: 0,40 bis 2,20 RM

Sonntag, 21. Febr. 11—13,15 Uhr Außer Vormiete

Prinz Friedrich von Homburg

Preise: 0,40 bis 2,20 RM

19—21,15 Uhr Außer Vormiete

Die Hermannsschlacht

Preise: 0,40 bis 2,20 RM

Montag, 22. Febr. 20—22,15 Uhr Geschl. Vorstellung für K. d. F.:

Petermann fährt nach Madeira

Dienstag, 23. Febr. 20—22,30 Uhr Vormiete A 7

Gastspiel der Kölner Oper!

Fidelio

Mittwoch, 24. Febr. 20—22,30 Uhr NS KG Kulturring 2 u. freier Verkauf:

Winterballade

v. G. Hauptmann

Donnerstag, 25. Februar 20—22,30 Uhr Vormiete B 19:

Gespenster

von H. Ibsen

Freitag, 26. Febr.

Geschlossen

Samstag, 27. Febr. 19,30—22,45 Uhr Brauner Ring 7:

Die Räuber

von Schiller

Sonntag, 28. Febr. 19—22,30 Uhr Blauer Ring 8:

Romeo und Julia

von Shakespeare

Montag, 1. März 20—22,30 Uhr Vormiete O 18:

Gastspiel der Kölner Oper!

Fidelio

Einige gebr.

Pianos

preiswert auch gegen Raten abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von

Pianohaus Marks

Bochum

Kaiser-Wilhelm-Straße

JHR WUNSCH?

Sicher doch die neuen formenschönen

Möbel

VON

Carl Eigen

B O C H U M

SEIT 1899

HAUPTGESCHÄFT: UHLANDSTR. 8 AUSSTELLUNG: KORTUMSTR. 56

EHESTANDSDARLEHEN WERDEN IN ZAHLUNG GENOMMEN!

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

Otto Jork

B O C H U M

Dorstener Straße 186 / Ruf 67875

Seit über 38 Jahren die führende Färberei am Platze

Guterhaltene, mittelschwere 4zöllige

Karre

zu kaufen gesucht.

Hinderfeld Wattenscheid Telefon 1293.

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Gesangschule Glettenberg, Bochum

Mittwoch, den 24. Februar 1937, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Opernabend

Szenische Aufführung der Opernschule

1. Der betrogene Kadi von Chr. Will. Gluck
2. Der Dorfbarbier von Johann Schenk

Szenische Leitung: Dr. W. Rube, Opernspielleiter vom Stadttheater Münster / Musikal. Leitung: Kapellmeister Fritz Rohde.

Preis der Eintrittskarte 0.75 RM. Karten sind zu haben in den Musikalienhandlungen Hößler, Marks, Regelmann, im Sekretariat der Schule und an der Abendkasse.

Elektro-Geräte
Radio
Beleuchtungskörper

Elektro **Schröder** Radio

Bochum, Kortumstr. 25 am Engelbertbrunnen

Unterricht

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn

Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport. Musik. Sexta Eng¹ Prosp. Dir. Dr. Heel

---



Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Sie suchen eine

ideale Ausbildungsstätte für Ihren Jungen?

Das Gymnasial-Konvikt in Brilon (Sauerland, 450 m ü. d. M.)

unter der Leitung eines vom H. H. Erzbischof in Paderborn eingesetzten geistlichen Präses bietet Schülern des städt. human. Gymnasiums, das ab Ostern 1937 als Oberschule im Entstehen auf Sexta mit Englisch beginnt, die übrigen Klassen (V.-I) humanistisch weitergeführt. Unterkunft bei strenger Studienaufsicht und guter Verpflegung (Schwestern d. christl. Liebe). Das Haus steht in enger Verbindung mit der Leitung der Schule. Der Pensionspreis beträgt 600 RM jährlich. Anmeldungen sind zu richten an den **Präses.**

Die Zeitungsanzeige hilft schnell, für gebrauchte Gegenstände die gewünschten Käufer finden.

Kabotee Nr. 8

Brust-, Lungen- und Hustentee

ein erprobter und beliebter Haustee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend.

Paket 0,50, 0,90 M.

J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Hotel Monopol

Bochum

W. Beck

Telefon 667 41/42

Samstag im roten Saal **4 Uhr - Tanz - Tee**

Abends 20 Uhr (im roten Saal)

Konzert / Tanz

Kapelle Heinz Schulz

Man achte genau auf Firma und Hausnummer und lasse sich nicht täuschen.

Das Uhren-Fachgeschäft **H. Blumenkemper** befindet sich jetzt nur **Kortumstr. 100**

Schräg gegenüber dem Café Döhmann.

Städt. Gewerbeschule und Betriebsfachkurse

Bochum

Fachtheoretische und praktische Weiterbildung für alle Berufe.

A. Gewerbliche Tagesklasse

ein- und zweijährig, mit wöchentlich 36 Unterrichtsstunden, Schulgeld monatlich 9,— *RM.*

B. Freiwillige Abendkurse der Gewerbeschule.

Maschinenbau
Dreher
Physik, Chemie
Zeichnungslesen, Passungen
Vorkalkulation
Praktische Uebungen für Schlosser und Dreher
Elektrotechnik
Auto- und Motorenkunde
Autogen-Schweißung
Elektro-Schweißung
Bauhandwerk (Maurer und Zimmerer, Vermessungswesen)
Praktische Uebungen für Bau- und Kunstschlosser
Schreiner
Gas- und Wasserinstallation
Maler, Kunstschrift und Plakat
Drucker, Setzer und Buchbinder
Friseure
Bekleidungsgewerbe: Schneider
Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung.

C. Staatlich anerkannte Betriebsfachkurse zur Ausbildung von Werkmeistern.

D. Staatlich anerkannte Chemotechniker-Kurse.

Das Schulgeld für die Halbjahreswochenstunde beträgt 3 *RM*, sodaß bei wöchentl. 3 Stunden 9 *RM* und bei 6 Stunden 18 *RM* für das Halbjahr zu entrichten sind. Berufsschulpflichtige erhalten 25 % Ermäßigung, die Mindestgebühr ist 8 *RM*. Die Aufnahmegebühr für Nichtberufsschüler beträgt 2 *RM*. Für die Schweißkurse ist ein besonderes Schulgeld festgesetzt. Der Unterricht findet an 1, 2 oder 3 Abenden in der Woche von 19,40 bis 22,10 Uhr statt.

Auskunft und Anmeldung (bis zum 1. 3. 1937): Geschäftsstelle der Städt. gewerbl. Berufsschule, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20.

Bochum, den 4. Februar 1937

Der Oberbürgermeister.

Unser

Liliput-Piano

ist ein modern. Klein - Klavier höchst. Qualität Teilzahlung 20 Monate. Lieferung frei Haus mit voller Garantie.

Verlangen Sie Angebot von Piano - Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29



Gute Konstruktion Gediegene Möbel

5 Jahre Garantie!

Fachmännische Bedienung und Anleitung

Alte Maschinen nehmen in Zahlung

SIGURD

VERKAUFSSTELLE

Bochum

Kortumstraße 73

Kleine Unkosten

ergeben niedrige Preise. Bitte, sehen Sie sich mein Lager an. Wilh. Jaussen, Boch., Herner Str. 7, Möbelhandlung und Polsterei.

Verkaufe billig

Besuch lohnend

Echt eichenes Doppel-Schlafzim. modern, geschmackvolles Modell, all. stark, abgerund. Kleiderschrk. m. Innenspiegel, Türen innen anpoliert, Frisierk. m. 3teil. Sp., 2 Betten in guter Ausführung 340 M. Für 2 Betten Federeinl., Matratzen mit 780 Spiralfedern, gute Qualität, 90 Mk. Moderne Küche, 1,60 br., 2Schränke, Tisch, 2 Sessel, 210 Mk. Annahme v. Ehestandsdarl. Neutrl. gute Belieferung. Walravenworm Essen, Bädekerstr. 19 dir. a. Bismarckpl. 3 Minut. v. Hbf. Möbelverkauf.

Werben

durch Zeitungsanzeigen ist vorbereitendes Verkaufen.



Es gibt Zeitgenossen, die einem jeden Einkauf verleiden können. Diese Zeitgenossen kennen wir sogar mit Namen, denn meistens sind es Bekannte, Freunde oder Freundinnen. Wenn eine Frau glaubt, etwas besonders preiswert eingekauft zu haben, dann findet sich 1:100 die Freundin, die behauptet, sie habe zu teuer gekauft. In jedem Falle weiß sie eine billigere Bezugsquelle. In Wirklichkeit weiß sie gar nichts. Die billigen Bezugsquellen saugt sich diese Zeitgenossin einfach aus den Fingern, um Frau Meier die schöne Bluse zu verleiden. Es gibt feinfühlende Frauen, die auf den Schwindel hereinfallen und tatsächlich die Freude an dem, was sie eingekauft haben, verlieren. Es gibt aber auch Frauen, die auf das Gerede solcher Zeitgenossinnen nichts geben. In fast allen Fällen kaufen diese Frauen nach der Zeitung. Die Erfahrung hat ihnen gezeigt, daß die vorteilhaftesten Bezugsquellen immer in der Zeitung stehen. Sie können sich einfach nicht vorstellen, daß sich ein geschickter Kaufmann die Gelegenheit, sein günstigstes Angebot durch die Zeitung bekanntzumachen, entgehen läßt.

Deshalb: greifen auch Sie, bevor Sie kaufen gehen, zur Zeitung. Eine Zeitung, die durch ihren Anzeigenteil der Hausfrau beim Einkauf wertvolle Hilfe leistet, ist die Volks-Zeitung.

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 71737 235902 265526 356375

8 Gewinne zu 3000 RM. 61221 211268 217720 352673

24 Gewinne zu 2000 RM. 10559 50728 50768 51614 114455 119738 151291 182123 335387 379573 392657 395596

38 Gewinne zu 1000 RM. 19277 37355 53675 99058 113434 133013 142982 168756 182459 246442 246893 269995 310799 338136 360151 371389 380482 382715 386204

108 Gewinne zu 500 RM. 4060 5551 8251 12734 35045 38961 41077 48250 49284 51068 52178 53979 57115 58524 61834 62716 65374 70276 73834 77710 88543 105375 121542 124675 124787 145778 157986 161151 172368 172840 175432 180755 211654 215313 216934 236024 240309 241160 249392 252646 255577 256793 257620 263729 274547 274992 275916 328186 334328 350550 369635 370680 386403 391823

422 Gewinne zu 300 RM. 581 1587 2183 2900 3414 8836 13860 14124 14591 14655 15330 16367 17197 21426 23354 25434 28504 30767 33437 33603 35021 37499 38084 38303 40434 41543 41899 42717 44392 45515 45616 47359 48827 49634 52502 56606 60096 61780 62210 63338 66385 70703 73678 74000 78489 80928 81090 81433 82214 83656 84557 86831 89991 91719 92806 93648 94915 95805 96510 98230 99622 107263 111038 114506 117899 121272 121473 123076 123933 125660 126551 126576 128426 129176 129995 131632 135925 136403 137942 138769 139726 140576 141945 143790 151994 155571 158463 158631 161531 162318 164804 164812 171999 172841 172977 173237 176113 179303 180482 182436 182889 184082 184384 187480 188498 191053 191326 198082 198637 200171 200717 200827 205576 205949 206348 207819 208230 208433 209332 210353 210836 211851 212243 212261 213088 213359 214449 218926 220168 220981 221442 225742 226652 227600 227943 230713 230819 231619 232154 233579 236261 237745 239779 241499 242462 242981 243024 243310 247227 248605 250284 250737 258254 260624 264192 266726 268424 269574 270323 274508 275847 279496 281916 283361 286022 290833 296136 296424 297076 297597 299387 299951 304009 304324 305271 306456 307228 312440 313706 314601 320048 320484 323670 324542 327669 329255 329662 331136 331197 331303 337777 341455 342483 344569 353952 355102 359919 360839 362314 364827 366900 367371 382126 385955 386073 388751 393271 395036 397639 398600 399637

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 93750

6 Gewinne zu 3000 RM. 58960 264760 327682

12 Gewinne zu 2000 RM. 1103 1955 2180 309254 347517 362262

66 Gewinne zu 1000 RM. 1223 16362 18662 39427 41538 65862 85097 85975 103742 107603 112653 128559 133774 163739 176759 180190 192292 200423 202488 203193 248624 252770 255791 271120 280257 301101 303696 304200 323903 328230 376983 384219 396383

68 Gewinne zu 500 RM. 6059 17976 20765 32952 35302 44744 53024 77847 81383 97099 101730 113552 119582 124969 129347 164632 175507 179385 197287 210753 211496 219060 223492 274889 310130 323103 331783 332388 332516 350752 355271 358397 359321 377694

302 Gewinne zu 300 RM. 5280 8326 11452 19916 24648 27426 27519 28100 28634 31966 33751 34267 39345 41477 45905 48060 52791 56663 59374 62899 64116 66027 66906 74611 79339 90226 91043 92633 94502 101443 104507 108515 111186 111762 114079 115190 116112 117733 118431 124795 128965 130234 134219 136979 139613 140834 147944 149113 151915 158210 161621 169228 171725 171856 173303 176291 177592 182042 182826 185614 187867 188467 189949 190893 194412 199313 205519 206640 207271 207505 212271 214376 216798 217038 223985 228103 228579 235949 239592 240649 242231 248325 248966 249235 252314 254093 254277 257106 261774 262268 264716 265527 268992 269623 269937 270416 273210 274591 275239 283446 286634 287789 288446 288557 289283 295145 296157 301939 304075 304396 305031 308848 312274 312961 316099 319966 322153 323631 330856 331468 331473 334789 337269 339100 339817 340691 343726 344090 345197 347200 349265 355902 356198 357567 357781 358363 360494 360503 361642 374074 374095 378978 380471 381406 381597 382041 383159 386929 390969 395577 398813

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 800000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20 00, 68 zu je 10000, 136 zu je 5000, 248 zu je 3 00, 648 zu je 2000, 1984 zu je 1000, 3884 zu je 500, 13498 zu je 300 Mark.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

LOSE zu haben bei **TRASS**

Bochum, Wilhelmsplatz

Blum sich gezwungen sehen werde, sein ursprüngliches Programm zu ändern. Es sei wahrscheinlich, so schreibt das Blatt, daß sich der Ministerpräsident über den Mißerfolg seiner bisherigen Politik vollkommen klar sei und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er auf der augenblicklichen Grundlage nicht weiterarbeiten könne. Die Notwendigkeit einer Aenderung des Systems sei unbestreitbar. Auch die vernünftigen Parlamentarier der Volksfront hätten eingesehen, daß sie sich in einer Sackgasse verlaufen hätten.

Der marxistische „Populaire" nimmt bemerkenswerterweise überhaupt nicht Stellung zu all diesen Fragen, die die politischen und parlamentarischen Kreise außerordentlich beschäftigen. Das Blatt weist lediglich auf das Dementi des Ministerpräsidenten hin, wonach er

nicht beabsichtige, eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen.

Der kommunistischen „Humanité" bleibt die Behauptung vorbehalten, daß die Volksfront fester zusammenhalte denn je. Das Blatt nimmt aber gleichzeitig gegen die Absicht des Ministerpräsidenten Stellung, eine Pause in der Durchführung des Programms eintreten zu lassen.

Französische Flugzeugfabriken enteignet

DNB **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.) Luftfahrminister Pierre Cot hat dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterzeichnung vorgelegt, die eine Enteignung der Flugzeugfabriken Lieré and Olivier in Argenteuil und Société Aero in Toulouse sowie des Flugplatzes von Cannes vorsieht, der den Flugzeugwerken Romano gehört.

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes

6 Tote, 10 Schwerverletzte.

DNB. **Los Angeles**, 19. Febr. (Funkspr.) Nach einem Funkspruch des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Borb des Schlachtschiffes „Wyoming", das jetzt als Schulschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Uebungsschießens ereignete sich in einem Geschützturm eine Explosion, bei der Kapitän Trumble sowie fünf Mann der Besatzung getötet wurden. Zehn Mann wurden zum Teil schwer verletzt.

Die „Wyoming" nahm an den Manövern teil, die gegenwärtig von dem größten Teil der amerikanischen Pazifik-Flotte vor der Insel San Clemente durchgeführt werden.

Das Explosionsunglück ist darauf zurückzuführen, daß während eines Uebungsschießens

die Granate eines fünfzölligen Geschützes beim Laden explodierte.

Die „Wyoming" erhielt sofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Manövergefecht auszuscheiden. Das Schlachtschiff ist inzwischen in Begleitung des Flaggschiffes „Pennsylvania" in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des Lazarettschiffes „Relief" gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Vorsitz des Admirals Brown wird an Bord der „Wymoing" ein Untersuchungsgericht zusammentreten.

Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinsam mit der Luftwaffe vor der Insel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.

Kleine Tageschronik

Botschafter von Ribbentrop stattete am Donnerstag Lord Derby auf dessen Landsitz in Knowsley einen Privatbesuch ab und nahm an einem Essen teil, das ihm zu Ehren von Lord Derby in Manchester gegeben wurde.

*

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichsministers Dr. Goebbels, wurde gestern nachmittag von einem Töchterchen entbunden.

*

Das Strafgericht in Rybnik verurteilte den Herausgeber der „Katholischen Volkszeitung", Artur Trunkhard, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler als fremden Staatsoberhauptes zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre.

*

Der Generalstabschef der Roten Armee, Marschall Jegoroff, traf am Freitag in Riga ein, um den Besuch des lettischen Generalstabschefs Hartmanis in Moskau im Mai 1936 zu erwidern. Jegoroff wird bis Montag abend in Riga bleiben.

*

Der Volkskommissar für Schwerindustrie, Ordschonikidse, ist in Moskau am Donnerstagnachmittag plötzlich gestorben.

Das Urteil im Schöpwinkel-Prozeß

Vier Jahre Zuchthaus — Fünf Jahre Ehrverlust und 60 000 RM Geldstrafe für Schöpwinkel

Düsseldorf, 19. Febr. Freitagnachmittag verkündete die Düsseldorfer Große Strafkammer im Schöpwinkelprozeß folgendes Urteil:

Die Angeklagten werden kostenpflichtig verurteilt, und zwar Schöpwinkel wegen fortgesetzter Untreue in fünf Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 60 000 RM Geldstrafe, ersatzweise 60 Tage Zuchthaus.

Schmidt wegen fortgesetzter Beihilfe zur Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 RM Geldstrafe.

Rademacher wegen fortgesetzter Beihilfe zur Untreue und Betrugs in einem Falle zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe.

Dauch wegen fortgesetzter Untreue zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe.

Was die Geldstrafen der letzten drei Angeklagten anlangt, ist im Nichtbeitreibungsfalle für je 500 RM ein Tag Gefängnis zu verbüßen. Angesichts der Höhe der Strafen bleiben die Haftbefehle für die Angeklagten Schöpwinkel, Schmidt und Rademacher aufrecht erhalten.

Ein eindrucksvoller Rechenschaftsbericht

Auf 54 Einwohner ein Kraftwagen

Das Institut für Konjunkturforschung über die Entwicklung der Motorisierung seit dem nationalen Umbruch 1933

DNB **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.) Am 11. Febr. 1933 eröffnete der Führer die erste Automobilausstellung im nationalsozialistischen Deutschland mit einer programmatischen Rede, in der er seine Idee, die Idee der deutschen Motorisierung entwickelte. Damit wurden die Wiederaufrichtung der Kraftfahrzeug- und Motorenwirtschaft, der rasche Aufbau der deutschen Kraftfahrzeugbestände, die Schaffung eines dem modernen Kraftverkehr gemäßen Autostraßennetzes zu entscheidenden Aufgaben im Rahmen der Arbeitsschlacht.

Die schnelle und gewaltige Belebung der Kraftfahrzeugmärkte in den vergangenen vier Jahren ist

ein überzeugendes Beispiel nationalsozialistischer Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung durch staatliche Initiative unter gesamtwirtschaftlichen und staatspolitischen Gesichtspunkten.

Ins Werk gesetzt wurde sie vornehmlich durch steuerliche Maßnahmen, die eine durchschlagende Propaganda und sorgfältige Pflege des Kraftverkehrswesens begleiteten. Ueber die Erfolge dieser Arbeiten gibt das Institut für Konjunkturforschung im Auftrage des Reichsverkehrsministers in einer kleinen Sonderschrift zusammenfassend Rechenschaft. Das Institut stellt fest:

1. Der **Inlandsabsatz von Personenkraftwagen** hat sich seit 1932 **verfünffacht**, der Lastkraftwagenabsatz sogar **versiebenfacht**. Ja, selbst die Zulassung von **Krafträdern** ist seit 1932 auf das Dreifache gestiegen, obgleich sich die Nachfrage stärker vom Kraftrad- zum Kleinwagenmarkt verlagert hat.

2. **Die Motorisierung**, d. h. die Ausrüstung unseres Landes mit Kraftfahrzeugen, hat in dieser Etappe des Aufbaues schon sehr erhebliche Fortschritte gemacht, obgleich ein großer Teil der neueingestellten Automobile und Krafträder zunächst dem Ersatz überalterter, ausscheidender Fahrzeuge diente. Von Mitte 1932 bis Mitte 1936

stiegen beispielsweise die Personenkraftwagen von 561 000 auf 961 000, d. h. um mehr als 70 v. H., 1932 war in Deutschland auf je 100 Einwohner ein Kraftwagen im Verkehr, 1936 wurde schon je 54 Einwohner ein Kraftwagen gezählt.

3. **Die Beschäftigung in der Kraftfahrzeugindustrie** ist in vier Jahren von etwa 34 000 auf schätzungsweise 120 000 gestiegen. Zählt man die Arbeitenden in den der Kraftfahrzeugindustrie unmittelbar vorgelagerten und nebengeordneten Industrien hinzu, so ergibt sich, daß durch die Herstellung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör 1936 **eine Viertel Millionen Menschen** Arbeit und Brot fanden. Diese Zahlen geben natürlich noch keine Vorstellung von der gesamten Auswirkung, die die Belebung der Kraftverkehrswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt hatte, sie zeigen aber wenigstens für ein Teilgebiet, wie steil der Anstieg war.

4. Die Automobilindustrie ist

nunmehr erstmalig rentabel geworden.

Der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung erinnert daran, wie die Rationalisierung der deutschen Kraftfahrzeugproduktion nach dem Kriege: die Umstellung auf fließende Fertigung, Bandproduktion usw. Jahre hindurch ohne Erfolg blieb, weil der Absatz fehlte. Erst seit 1933 hat sich dies grundlegend gewandelt. Die Gesamterzeugung erreichte **1936 schon schätzungsweise 1,2 Milliarden Reichsmark**, wurde also gegenüber 1932 **vervierfacht**. Entsprechend ist auch der Wert der von der Kraftfahrzeugindustrie an die übrige Wirtschaft erteilten Aufträge gestiegen. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt ihn für 1936 auf 600 Millionen RM; 1932 war er auf nur 140 Millionen RM zusammengeschmolzen.

War die Ankurbelung der Motorisierung ein Beispiel nationalsozialistischer Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung, so zeigt **der Autobahnbau und der Straßenbau** der letzten vier Jahre vielleicht am augenfälligsten, wie der Nationalsozialismus in der staatlichen Lenkung der volkswirtschaftlichen Anlagen die Führung und Initiative ergriffen hat. Der ungeheuere Einsatz produktiver Kräfte für die Lösung dieser Aufgaben spiegelt sich in den seit 1933 hierfür aufgewendeten Summen wider.

Für den Autobahnbau wurden im Rechnungsjahr 1933-34 bis 1936-37 mehr als 1½ Milliarden RM verausgabt.

Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für das übrige deutsche Straßenwesen stark gesteigert. Seit der Machtübernahme wurden hierfür **fast sieben Milliarden RM** verausgabt. Von den 7000 km geplanter Reichsautobahn waren Ende 1936 schon 1048 km dem Verkehr übergeben. Im Bau befanden sich weitere 1462 km und 1738 km waren zum Bau freigegeben. Die Bedeutung des Autobahnbaues für die Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit wird offenbar, wenn man daran erinnert, daß Mitte 1936 unmittelbar an den Baustellen **schon 130 000 Arbeiter** beschäftigt waren. Die mittelbare Auswirkung auf die Beschäftigung war noch weit größer.

Die Aussichten der Kraftverkehrsentwicklung

faßt das Institut für Konjunkturforschung wie folgt zusammen:

Unter den gegebenen Umständen scheint es **nicht unwahrscheinlich**, daß der deutsche Markt 1937 schon eine Viertelmillion Personenkraftwagen wird aufnehmen können und daß auch der schnelle Auftrieb des Lastkraftwagenabsatzes seinen Fortgang nimmt.

Dabei ist nicht außer acht gelassen, daß die Motorisierung wie das Schicksal der deutschen Wirtschaft überhaupt heute auf das stärkste von der **Beschaffung der Rohstoffe** abhängt. Aber die nationalsozialistische Regierung ist entschlossen, die Motorisierung weiterzutreiben. Daher ist gerade die **Treibstoff- und Gummierzeugung** aus deutschen Rohstoffen einer der wichtigsten Bestandteile des neuen Vierjahresplanes. Ist es in den ersten vier Jahren nach dem nationalsozialistischen Umbruch gelungen, der deutschen Motorisierung die Wege zu bahnen, so wird der neue Vierjahresplan ihre weitere Entwicklung für immer sicherstellen.

Die Juden in Oesterreich

90 v. H. sind Marxisten und Kommunisten

Eine Erklärung des ehemaligen Unterrichtsministers zur Judenfrage

DNB **Wien**, 19. Febr. (Drahtb.) In letzter Zeit mehren sich auch die Stimmen aus dem offiziellen Lager, die auf die Gefährlichkeit des Judentums hinweisen und auf eine Bereinigung der Judenfrage in Oesterreich drängen. So hielt der ehemalige christlich-soziale Unterrichtsminister Dr. Czermak in einer Versammlung des Christlichen Volksvereins in Wien einen Vortrag, in dem er zunächst gegen die gerade von klerikalen Kreisen häufig vertretene Anschauung, daß die Juden eine Religionsgemeinschaft seien, Stellung nahm. Man brauche nur zu beobachten, so meinte der Vortragende, welche innere Verbundenheit zwischen gläubigen und nichtgläubigen Juden bestehe, um die Tatsache zu erkennen, daß die Juden eine Rasse seien. Dr. Czermak ging dann auf

die Beziehungen des Judentums zum Kommunismus

ein und stellte fest, daß der Bolschewismus die Verwirklichung der Messiashoffnung des jüdischen Volkes dadurch sei, daß er alle Menschen gleichmachen wolle. Es sei Tatsache, daß nach dem Umsturz 90 v. H. der österreichischen Juden im Lager der Sozialdemokraten und Kommunisten gestanden hätten. Damit aber hätten sie jedenfalls das Recht verwirkt, dem neuen Oesterreich Ratschläge zu erteilen oder sich sogar zu dessen Führern aufzuschwingen. Oesterreich habe heute

vor allem seine christliche Sendung in der Abwehr des vom Osten vordringenden Bolschewismus zu erfüllen.

Das Judentum werde sich entschließen müssen, sich in die neue Ordnung einzufügen. In Oesterreich müsse ein Trennungsstrich gezogen werden. Die Juden sollen ihre kulturellen Einrichtungen selbst betreuen und dafür auf den weiteren Einfluß in die Kulturangelegenheiten des bodenständigen Volkes verzichten.

Von stark praktischer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Erklärung, die der Obmann des niederösterreichischen Gewerbebundes in einer Sitzung des Landesgewerberates abgegeben hat. Er sagte, daß er in Zukunft bei neuen Aufnahmeanträgen in diese Organisation (deren Mitgliedschaft die Voraussetzung für die Ausübung eines Gewerbes ist) genauestens überprüfen wolle, ob die Bewerber Juden seien.

Kommunistischer Dieb darf französischer Abgeordneter bleiben

DNB **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.) In der Kammer wurde am Donnerstag der Fall des kommunistischen Abgeordneten Valat verhandelt. Dieser Abgeordnete ist von einem Gericht vor seiner Wahl in die Kammer wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine lange Aussprache entspann sich über die Frage, ob die Wahl des kommunistischen Abgeordneten gültig sei oder nicht. Nach langen Debatten, wobei es zeitweilig zu einem ziemlich heftigen Wortwechsel zwischen der Rechten und der Linken kam, wurde der Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl des kommunistischen Abgeordneten von der Kammer mit 199 gegen 136 Stimmen abgelehnt und somit die Wahl Valats anerkannt.

Ein besonders gefährlicher Wolf

DNB **Wien**, 19. Febr. (Drahtb.) Mit den modernsten Mitteln wird gegenwärtig in Kärnten auf einen Wolf Jagd gemacht, der sich schon seit dem Sommer zu einem wahren Bauernschreck entwickelt hat und großen Schaden anrichtet. Das Bundesheer hat alle Alm- und Jagdhütten des sogenannten Dobratsch-Gebietes in Südkärnten mit Fernsprechleitungen verbunden, um ein Massenaufgebot von Jägern und Treibern möglichst schnell an die entscheidenden Punkte beordern zu können.

Die Madrider Bolschewisten völlig zermürbt

Das „Bataillon Barbusse" völlig aufgerieben. — Absetzung aller leitenden bolschewistischen Militärs gefordert.

DNB **Salamanca**, 19. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Niederlagen der letzten Tage an der Front von Madrid haben die bolschewistischen Machthaber völlig zermürbt. Dies geht auch aus den Aussagen acht übergelaufener französischer Söldlinge hervor, die versicherten, daß

das sogenannte „Bataillon Barbusse" von der nationalen Artillerie fast ganz aufgerieben worden sei.

Die Bolschewisten haben zwar unter dem Schutz sowjetrussischer Tanks bei Perales del Rio einen Angriff versucht. Der Angriff war aber derart schwach, daß sich die bolschewistischen Söldnerhaufen sofort zurückzogen, als die nationale Artillerie zu feuern begann. Aus den Berichten dreier anderer bolschewistischer Ueberläufer geht hervor, daß

alle Offiziere ihres Regiments wegen der dauernden Mißerfolge erschossen worden seien.

Bei den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich, wie aus Augenzeugenberichten hervorgeht, auf nationaler Seite besonders die Freikorps der Falange aus.

Die dauernden Mißerfolge der Bolschewisten vor Madrid finden ihren Niederschlag in den politischen Versammlungen, in denen immer wieder die sofortige Absetzung aller Militärpersonen in den leitenden Stellungen gefordert wird, da sie alle angeblich „verkappte Faschisten" seien. Die Militärs seien durch „verdiente" bolschewistische Parteibonzen zu ersetzen. Besonders heftig angegriffen wird der bolschewistische Anführer Pozas, der die Operationen im Westabschnitt der Madrider Front leitet.

Bei lebendigem Leibe von den Bolschewisten verstümmelt

DNB **Paris**, 18. Febr. (Drahtb.) Am Mittwoch wurde in der Nähe der Insel Oleron an der französischen Westküste ein neuer gräßlich verstümmelter Leichnom angeschwemmt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Verstümmelungen handelt, die dem Opfer der bolschewistischen Greueltaten in Spanien an lebendigem Leibe zugefügt wurden.

Tag des deutschen Handwerks 1937

Vom 27. bis 30. Mai in Frankfurt a. M.

DNB. **Frankfurt a. M.**, 19 Febr. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den „Tag des deutschen Handwerks 1937" für die Zeit vom 27. bis 30. Mai 1937 genehmigt. Die Groß-Veranstaltung findet, wie jedes Jahr, in Frankfurt a. M., der Stadt des deutschen Handwerks, unter dem Leitspruch „Arbeit und Ehre" statt. In einer Besprechung mit Oberbürgermeister Dr. Krebs hat der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, soeben Einzelheiten des Programms festgelegt.

Der „Tag des deutschen Handwerks" beginnt wie stets mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, am Horst-Wessel-Grab und am Tannenberg-Denkmal.

Am Donnerstag, dem 27. Mai, nimmt der Handwerkertag mit der feierlichen Eröffnung der Meisterschaft im „Haus der Moden" seinen Anfang. Hier werden die besten Meisterstücke aus dem Wettkampf der deutschen Meister ausgestellt. Bei der Eröffnung der Meisterschau werden Reichsorganisatoinsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Handwerks Pg. Paul Walter sprechen. Am Abend findet ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt.

Den Freitag, den 28. Mai, wird zunächst eine große Arbeitstagung des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront einleiten. Der Nachmittag ist einer Arbeitstagung der Reichsgruppe Handwerk in der gewerblichen Wirtschaft vorgesehen. Am Abend folgt eine Festvorstellung in der Frankfurter Oper.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, findet vormittags eine große politische Tagung in der Festhalle statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie weitere führende Männer der Partei und des Staates das Wort ergreifen werden. Nachmittags werden die Wandergesellen und die Sternfahrer feierlich begrüßt.

Am Sonntag, dem 30. Mai, wird vor 20 000 Zuschauern zum ersten Male eine offizielle Freisprechung von Lehrlingen zu Gesellen und die Anerkennung von Gesellen zu Meistern in der vom deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen neuen Form stattfinden. Am Nachmittag folgt ein großer Festzug. Den Abschluß des „Tages des deutschen Handwerks" bildet eine Großkundgebung auf dem Messegelände, in deren Mittelpunkt Reden führender Männer der Partei stehen werden.

Westwindwetter und unbeständig

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 19. Februar.

Das Tief über dem Atlantik mit seinem Ausläufer über der Nordsee wandert langsam ostwärts. Die mit dieser Strömung verbundene Schlechtwetterzone setzte sich aber, entgegen den Erwartungen, im Stau der deutschen Mittelgebirge fest. Sie brachte in ganz Deutschland verbreitete Niederschläge. Bei der geringen Verlagerungsgeschwindigkeit des Niederschlagsgebietes und der anhaltenden Störungstätigkeit über dem Nordatlantik ist mit einer durchgreifenden Wetterbesserung noch nicht zu rechnen.

Vorhersage für Samstag: Frische Winde aus Südwest, tagsüber bedeckt mit Niederschlägen, Temperaturen um plus 6 Grad.

Für Sonntag: Bei westlichen Winden vereinzelte Niederschläge, nur geringe Auflockerung der Bewölkung, mild.

Weiterentwicklung: Westwindwetter und unbeständig.

Statt Karten.

Konrad Hitzges
Wilhelmine Hitzges
geb. Heinen

geben ihre Vermählung bekannt

Bochum V, den 21. Februar 1937
Gemeindestr. 55

Größtes Fahrradhaus — MACHNOW — liefert 8 Tage z. Ansicht! — Voll- oder Halbballon

Garantie-Ballonräder. Aussenmuffen, Keil- oder Glockenlager, Hochglanz-Emaille, Chrom-Dynamo-Lichtanl., Glocke, Pumpe, Schloss, Gepäckträger und Komet-Freilauf für Herren und Damen 46,—

Garantie Fahrr. mit Freilauf 28,- mit Muffenlötg. und Kometfreil. 35,-

Nähmaschinen 85 95 125 o. m. b. H.

MACHNOW
BERLIN, Weinmeisterstrasse 14
Versand direkt an Private
Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Christus ist mir Leben, Sterben mir Gewinn.
(Phil. 1. 21)

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute um 17.45 Uhr unser lieber Bruder, Onkel u. Vetter, der

Rechnungsbeamte

Franz Baumeister

Er starb nach längerer, ernster Krankheit, jedoch unerwartet zur Zeit eines Besuches bei seinem Neffen in Hamm, in einem Alter von 53 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie L. Wilmsen
Pfarrer Th. Baumeister.

Hamm (Westf.), Lange Straße 195, Bochum, Wanne-Eickel, den 18. Februar 1937.

Die Beerdigung ist am Montagmorgen 10.30 Uhr in Bochum, von der Totenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße. Das feierliche Levitenseelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche. — Das feierliche Seelenamt in Hamm ist am Dienstagmorgen, 7.15 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Anstatt der Kranzspenden möge man des kath. Waisenhauses in Bochum oder des Schwesternhauses St. Bonifatius-Hamm gedenken

Wem versehentlich keine Todesnachricht zugestellt wurde, dem diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Mittwoch, den 17. Februar 1937, nachmittags 2.45 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Karl Strack

Im Alter von fast 64 Jahren, nach 23jährigem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Strack
geb. Reinhard
nebst Kindern.

Bochum-Grumme, den 20. Febr. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Februar 1937, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Liboriusstraße 38, aus statt.

Das Seelenamt ist anschließend in der St. Liborius-Kirche zu B.-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Der liebe Gott nahm heute morgen 6 Uhr unser innigstgeliebtes, einziges Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Heinz

nach eintägiger, schwerer Krankheit, im Alter von 9 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Postulat

Bochum, (Kronprinzenstr. 6), den 18. Febr. 1937

Das Beerdigungsamt ist Montag, den 22. Febr., morgens 8 Uhr, in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr vom Haupteingang des Zentralfriedhofes Freigrafendamm.

Nach Gottes heiligem Willen starb heute morgen 5.45 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles in seinem Berufe, nach würdigem Empfang der hl. Sterbesakramente, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der wohlachtbare

Jungmann

Wilhelm Hautkappe

im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 19. Februar 1937.
Altenbochumer Straße 15

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Februar 1937, morgens 10.30 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am gestrigen Tage verschied plötzlich der

Rechnungsbeamte

Herr Franz Baumeister

Der Heimgegangene war von seiner Schulentlassung an fast 4 Jahrzehnte beim Bochumer Verein tätig.

Vorbildliche Pflichttreue und vorzügliche Charaktereigenschaften zeichneten ihn besonders aus.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß!

Bochum, 19. Februar 1937.

Führung und Gefolgschaft der
Bochumer Verein
für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft.

Frohes, gesundes Mädchen, kath., 27 Jahre, tadell. Vergangenh., möchte mit einem ehrl., charaktery. Herrn in sich. Stell. in Verb. treten, zw.

Heirat

Schöne Wäscheausstattung u. Bargeld vorh. Nur ernstg. Zuschr. mit Bild u. B. B. 570 an die Gesch. d. Ztg.

Kath. Kirchenchor „Symphonie"
Bochum

Es starb unser Mitglied

Herr Franz Baumeister

Der liebe Verstorbene war 21 Jahre Mitglied unseres Chores. Der Kirchenchor wird ihm daher stets ein ehrendes und liebes Andenken bewahren.

Die Beerdigung, an der der Chor teilnimmt, ist Montag, 10.30 Uhr ab Blumenstraße.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Kameradschaft Hattingen 1817

Heldengedenktag

Sonntag, 21. Februar, 10,15 Uhr: Antreten im Kameradschaftsheim. Anzug: Der Einheit halber alte Dienstmütze, Orden und Ehrenzeichen. Keiner darf fehlen!

Vertretung

mit Kundenbestand, ausbaufähig, an rührigen Herrn zu vergeben.

Angebote unter H. K. 355 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Hattingen

---

Für mein Spezial-Geschäft in Herren-Kleidung für sofort oder später

Lehrling od. Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht! Mit Handelsschulbildung bevorzugt.

Handschriftl. Bewerb. mit Lebenslauf unter S. N. 1678 a. d. Gesch. d. Ztg.

Mädchen

für 3/4 Tag gesucht. Steele, Steeler Str. 606.

Suche baldigst ein ordentliches

Mädchen

(nicht über 18 J. alt), welches zu Hause schlaf. kann, für alle Hausarb.

Frau Th. Ruhrmann
Essen-Steele
Laurentiusweg 75.

Wer sucht eine schöne, gemütliche Wohnung?

In meinem Hause Isingerlor 1 wird zum 1. 4. 37 eine 3r. Wohn. mit voll elektr. Kochnische, einger. Bad u. gr. Mansarde frei. Bish. Mieter nach Berlin versetzt. Preis M 59,—. A. H. Fiege, Steele Isingerlor 1.

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart: wenn man keine Zeitung liest.

Klein-Schreibmaschine

aus Privathand zu kaufen gesucht.

Angebote u. H. Sch. an diese Ztg. in Hattingen.



Auf gesunde Schlankheit!

Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Kinderlose Witwe, 34 J., kath., aus guter Familie, in allem erfahren, etwas Vermögen und bessere Aussteuer vorhanden, wünscht pass. soliden Herrn in guter Lebensstellung zwecks

Heirat

kennen zu lernen.

Angeb. u. B. U. 569 a. d. Ztg.

Antikes Zinngeschirr

sowie Kupfer- und Messinggegenstände usw. zu kaufen gesucht.

Offerten unter B. R. 566 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hautkrankheiten

hoffnungslos? Nein

Wir heilten unt. ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergebl. behandelte schwere Fälle durch

Mixtura Vonderbecke

Machen auch Sie einen Versuch. In all. Apotheken erhältl. Prosp. kostenl.

R. v. d. Becke, Labor.
Essen 19, Grusonstr. 1

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37.

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret.

— Telephon 652 24. —

Großes Lager

in

Speisezimmern
Einzel-Büfetts
Auszieh-Tischen
Federsitz-Stühlen
Couchen, Sofas
Sesseln

Große Auswahl - Billige Preise

Möbelhaus Spiekermann

Bochum, Rottstraße 55—57

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen

Vermählte:

Bochum: Ernst Inhoffen mit Irmgard geb. Jansen.

In das gemütliche Heim gehört auch das

Heimat- und Familienblatt

die

Volks-Zeitung

Gesch.-Eckhaus, g. Lage,
mit Lebensmittelgeschäft 28 000
Abgeschlossenes Etagenhaus mit Garten 17 000 b. 8000 Anz.
Abgeschlossenes Etagenhaus mit Garten 16 500 b. 5000 Anz.
Mehrfamil.-Haus 10 000 b. 5000 Anz.
Schöne ländliche Besitzung 1¼ Morgen, 4000 Anz.

Ladenlokal mit 1 Z., Hauptstr., Miete 50.— RM, zu vermieten.

Gesucht bei Baranzahlung von
10—20 000 RM gut verzinsliches Etagenhaus
5—10 000 RM Haus mit Einfahrt u. Lager
10—20 000 RM Ein- bezw. Zwei-Familienhaus.

L. Kult, Immob., Tel. 655 98 Bochum, Viktoriastr. 21

Umarbeiten von Möbeln,
modernisieren
Möbel-Reimann
Bochum, Malteserstraße 43

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

Städtische Pfandleihe, Essen
Söllingstraße 13

Am 24. Februar 1937, vormittags 9 Uhr beginnend, findet im Wege öffentlicher Versteigerung ein

Sonderverkauf

von Wäsche und dergleichen statt.

Westfälischer Hof
Inh. Ferd. Grothoff
Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 72

Jeden Samstag und Sonntag:

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle Karl Wiehs, Steele.

Küche

Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle

190.— RM

zu verkaufen.

Möbel-Kröger
Steele
Bochumer Str. 27. Passage.

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
sind immer vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele
Grendplatz 6

Junger **Bernhardinerhund** 9 Monate alt, bill. zu verkaufen. Byfang, Röckersberg 24

Hund
(langhaariger Fox)
zu verschenken.
Steele, Bochumer Str. 29.

Salus
Grippe-Schwitz-Tee

Empfehlenswert bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Katarrhen, Grippe. Die Wirkung wird erhöht, wenn der Körper vorher gut durchgewärmt wird. Erhältlich:

Salus-Reformhaus
Steele, Bochumer Straße 18 — Essen, Kastanienallee 14

Echter
Velour-Mantel
(kleine Figur) wegen Sterbefall bill. abzugeben.
Wo, sagt die Gesch. d. Ztg. in Steele.

Metallbetten
Kinderbetten
Reformbetten
Alle Matratzen
Polstermöbel
Dekorationsartikel
bekannt gut im alten, soliden Spezialgeschäft
Schönscheidt
E.-Steele, Humannstr. 9—11, seit 1856.

Stadttheater Hagen

Samstag, 20. Febr. 20 Uhr
Die verkaufte Braut
Komische Oper

Sonntag, 21. Febr. 19,30 Uhr
Zum Heldengedenktag
Uraufführung
Lody
Schauspiel

Montag, 22. Febr. 20 Uhr
Lody

Dienstag, 23. Febr. 20 Uhr
Die verkaufte Braut

Mittwoch, 24. Febr. 20 Uhr
Lody

Donnerstag, 25. Februar 19,30 Uhr
Lody

Freitag, 26. Febr. 20 Uhr
Der Biberpelz
Diebskomödie

Samstag, 27. Febr. 15,30 Uhr
Uraufführung
Berggeist Rübezahl
Ein Frühlingsmärchen

20 Uhr
Tiefland

Sonntag, 28. Febr. 15 Uhr
Der Obersteiger
Operette

19,30 Uhr
Die lustige Witwe
Operette

Hochtragende **Kuh**
zu verkaufen.
Karl Braunheim
Niederwenigern
Nähe Wirtschaft Kisker.

Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig!

Mühlenhof
Bahnhof STEELE-West Ruf 58950
Samstag, Sonntag, Mittwoch
KONZERT UND TANZ
der Stimmungskapelle Faber
Gefolgschaften und Vereinen empfehle ich meine gemütl. Räume zu Kameradschafts- u. Vereinsabend
Mittagessen 12—2 Uhr
Reichhaltige Abendkarte

Küchen
westf. Arbeit
158.- 175.-
Schlafzimmer
mit Fris.-Kom.
245.- 298.-
Wohn- u. Speisezimmer
195.- 225.-
Couch, Küchensofa, Polstersessel sehr billig
Teilz. gestattet.
Annahme v. Ehestandsdarleh. u. Kinderbeihilfen
Caesar, Möbelh.
Essen
H.-Göring-Str. 159
a. Rath. Rütt'sch.

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Angezeigenteil seines Heimatblattes.

Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paetgen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62467 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Fahrräder W. Ilges
Wittener Str. 103

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Marienkirche. Ruf 64824

Gewerbetreibende
Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen.

Wanzen-Motten-Brut
Vertilgung 100% mit T-Gas
Entmottungskammer
Ungez.-Vert.-Inst. **G. Wimme**
Bochum, Wittener Str. 74. Ruf 61396

Fluchtlinienfestsetzung

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien und Höhen der Straße „Auf dem Helwe" im Stadtteil Bochum-Langendreer ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 22. Februar bis 7. März 1937 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 361, zur Einsicht offen.

Bochum, den 18. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Bürgersteigarbeiten

Die Pflasterung von verschiedenen Bürgersteigen im Stadtbezirk Ehrenfeld soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Sonnabend, den 27. Februar 1937, 11 Uhr. Verspätete Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 20. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.

Ansiedlungsgenehmigung

Der Kaufmann Wilhelm Dieser, Bochum, Blankensteiner Str. 244a, hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Bochum-Stiepel belegenen Grundstück Flur 44 Parzellen 27, 28, 47/29, 59/24, 60/23, 46/29, 63/29 und 61/29 der Katastergemeinde Hattingen zur Errichtung von 150 Eigenheimen mit 150 Wohnungen (SA-Siedlung) beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei mir als dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Beauftragten Einspruch erhoben werden kann.

Bochum, den 16. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.



Persil ist ein gutes Waschmittel!

Wer hätte nicht das Bestreben, alle Kräfte und Hilfsmittel, die einem nützen, voll wirksam zu machen! Warum sollte man das nicht auch beim Wäschewaschen tun? Wer richtig mit Persil wäscht, gibt keinen Pfennig mehr aus, hat aber viel größeren Nutzen! Ist es also nicht das Beste, die Waschvorschrift zu befolgen und Persil in der richtigen Menge zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste!

Sie werden es bestätigt finden, wenn Sie es nur einmal versuchen!



Sonntagsfreund

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 21. Februar 1937

Helden-gedenken

Als 1918 die deutschen Truppen in die Heimat zurückfluteten, da wartete ihrer zumeist Not und Verzweiflung und banges Fragen: Was nun? Alle Hoffnungen und Pläne schienen zerstört. Das ungeheure Opfer von 2 Millionen treuester deutscher Jünglinge und Männer auf dem Altare des Vaterlandes — sollte es umsonst dargebracht worden sein?

Das weite deutsche Land hatte 1914 friedlich unter den heißen Augustsonnenstrahlen verruht und sich für die Frucht des Herbstes gesammelt. Da fegte plötzlich ein Sturm darüber hinweg. Und nach einem kurzen, plötzlichen Stillstand und Atemanhalten vor dem unerwartet Drohenden, das da so mit Gewalt hereinbrach, fand jener Sommersturm ein dem Schicksal gegenüber bereites Volk. „Alles für Dich, mein Vaterland! Alles für Euch, Ihr kommenden Geschlechter! Alles für die heimatliche Scholle, für das, was deutsche Denker dachten und deutsche Hände schufen! Alles für das, was Heimat ist!" Alle für einen, einer für alle! In der Kameradschaftszucht der Formationen und in der Selbstzucht jedes Einzelnen, so verteidigten Deutschlands beste Söhne alles, was ihnen wert war. Und was gleich in den ersten Wochen der Heeresbericht meldete, das geschah — dem Geiste nach — noch volle drei Jahre hindurch: „Westlich von Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie."

Aber in die Stunden des Stolzes über den heldenmütigen Kampf deutscher Soldaten gegen eine Welt von Feinden fielen zugleich die stillen Zuckungen tiefen Leides. Jedes Bekenntnis erfordert Opfer. Und das Bekenntnis zum Vaterland, zur Scholle, zum Blut, verlangte den heldischen Tod von zwei Millionen Männern — zwei Millionen Vätern und Jünglingen. Fragten wir damals alle, in den nebelfeuchtverhangenen Tagen des November 1918: „Wofür?" Dann brach es in uns auf, fragend und anklagend zugleich, und dennoch mit einem leisen, zitternden Unterklang einer stillen, heimlichen, andersgerichteten Hoffnung: „Umsonst?"

Jahre sind seit dem schmerzvollen Aufklingen dieser Frage über die deutschen Lande gegangen, Jahre verzweifelten Niederganges, aber auch Jahre heimlichen Wachsens und Reifens. Und dann war die Zeit erfüllt, Not-wende brach an. Der Feldmarschall jener Toten und der noch Lebenden aus dem vierjährigen Ringen verband sich mit dem Gefreiten dieses Kampfes. Deutschland setzte nicht dem unbekannten Soldaten ein Denkmal — sondern es erkor sich den unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer, zum lebendigen Garanten neuen Blühens und Wachsens. Die bange Frage: „Umsonst?" ward hinfällig vor der Erkenntnis der Notwendigkeit des Männeropfers von zwei Millionen und vor dem Bekenntnis zu neuen, friedlichen, fruchttragenden Taten.

Heldengedenken!

Ohne euren Opfertod, ihr zwei Millionen, wäre unser heutiges wahrhaftiges Blühen nicht möglich! Darum verbeugen wir uns heute vor euch in Dankbarkeit und Demut! Wir gedenken eurer, ihr Toten des großen Ringens, in unerschütterlicher Treue! Aus eurem Opfer blühen unsere herrlichen Taten und damit seid ihr nicht tot, sondern lebendige Kameraden mitten unter uns! Nein, es war nicht umsonst, das großer Opfer, das ihr brachtet!

Gedenktage sind niemals wehleidige und wehmütige Stunden der Erinnerung, sentimentale Angelegenheiten, nein, sie sind stets und immerdar Stunden ernster Mahnung, ewig wiederkehrende Quellen der Kraft, Garanten einer stärkeren, schöneren Zukunft.

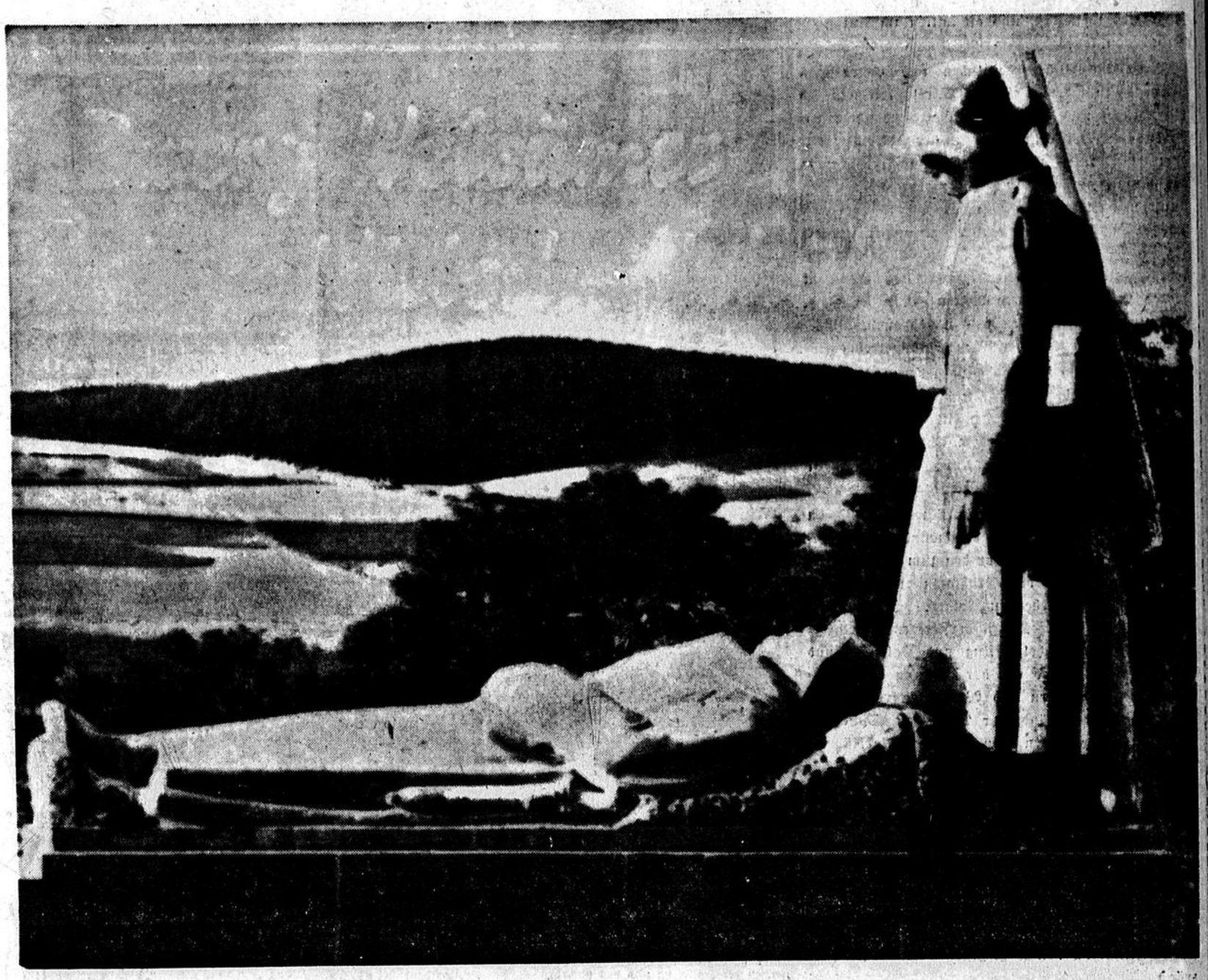
Mit ergrauten Müttern und Vätern, die ihre Söhne hingaben, mit Witwen, deren Gatten auf dem Felde der Ehre fielen, mit Bräuten, die ihrer größten Hoffnung beraubt wurden, mit Kindern, die zu Waisen wurden — mit all diesen tritt heute das ganze deutsche Volk an die Gräber der zwei Millionen Gefallenen.

Wir sehen vor uns durch den Rauch der Kampfhandlungen hindurch die verklärten Gesichter der toten Helden. Masuren — Rokitnosümpfe — Karpathen und Alpen — Flandern — Somme — Verdun — Skagerak . . .

Umsonst? Nein, ihr habt nicht umsonst gelebt! Ihr seid nicht umsonst gestorben! Ihr wart bereit, für Arbeit und Brot, Frieden und Glück, für euer Volk zu sterben! In dieser Bereitschaft habt ihr uns vorgelebt! So wie ihr Schulter an Schulter standet in den Gräben, ihr Männer von den Küsten und aus den Bergen, ihr Männer aus den Fabriken und Kontoren, ihr Arbeiter der Stirn und der Faust — so stehen wir heute wieder Schulter an Schulter, zusammengeschweißt zu einem einzigen, großen Volk in friedlicher Arbeit. Durch euch! Seid ihr für euer Vaterland gestorben, leicht und gern auch angesichts des göttlichen Vorlebens und des heldischen Sterbens jenes Einzigen am Kreuze — so erwächst uns daraus stärkste Verpflichtung, in eurem Geiste tätig zu sein! Eures Opfertodes uns würdig zu erweisen! Und sind wir nicht schon dazu gekommen? Indem wir zu einem Volke wuchsen? —

Die Lieder, mit denen jene freiwilligen Regimenter gegen die feuerspeienden Fronten von Langemarck und Dixmuiden vorstürmten, sind nicht verhallt. Heute klingen sie in uns auf und klingen in uns nach und stärken unser friedliches Beginnen.

Joh. Fr. L. Sturm.



„Von deinen Toten bist du bewacht, teures Land!" (Karl Bröger)

Unser Bild zeigt eines der landschaftlich am schönsten gelegenen Krieger-Ehrenmale: das Denkmal in Gelenau im Erzgebirge. Für dieses weite schöne Land und seine Menschen, für ihr Volk und ihre Heimat gaben die toten Helden im Weltkrieg ihr Herzblut hin. (Pressebild)

DEN TOTEN HELDEN

Mag das, was sterblich an euch war,
In fremder Erde bleichen,
Ihr seid nicht tot.
Wer im Gedenken einer Nachwelt steht,
Wer ewig jung im Blut des Volkes lebt
Wie ihr, kann nicht gestorben sein.
Tot sind nur die, die man vergessen hat.
Aus euren Gräbern wuchs die große Tat,
Aus eurem Glauben ward der heilige Sieg,
Und eure Hoffnung war die grüne Saat,
Aus der ein neu Geschlecht,
Ein neues Volk und Vaterland erstieg.
Ob uns die Ferne trennt,
Ihr seid uns nah.
Wo immer Deutsche sind,
Sind tote Helden da.
Wir schreiten Hand in Hand mit euch
Durch Nacht und Tod zu Sieg und Auferstehn.
Und euer Ehrenmal ist hart wie Stein und Stahl,
Weil euer Grab das Herz der Deutschen ist.

Der Sonntag

Stille. Stille. Nur das leise Ticken
Ungehemmter Zeit.
Bis die Seele mit ergebnem Nicken
Einst bereit,

Aus dem Dunkel eine Hand zu fassen
Und zu gehn.
Alle ihre Saaten stehn zu lassen
Wie sie stehn.

Richard Schaukal

Von der Ehrfurcht

Von Willy Arndt

Gottes Geist läßt uns oft mitten im Alltag im Erhabenen leben.

Nicht im Außerordentlichen und Gewaltigen allein — in jedem Stücklein Wirklichkeit will sich Unendliches und Ewiges und Gottes Macht offenbaren: im Gewittersturm wie in der Stille der Felder; im Brausen der Bäume und im Feuerglanz des Sonnenaufgangs wie im zarten Geäder des stummen Blattes und im niederdämmernden Abend. Das Unfaßbare sieht dich an und spricht mit dir aus dem Funkelrad der Sternennacht wie aus dem Lichtlein der Wiesenblume; aus dem Blick deines Kindes; aus dem Riesengestäbe der Hochspannungsmaste wie aus dem handgroßen Silberzierrat des von Tau beperlten Spinngewebes.

Doch nur dem selbstlos Hingegebenen, der seine kleine und große Welt seelisch erwirbt mit der Kraft des empfindenden Herzens und des erkennenden Geistes zugleich, dem Ehrfürchtigen nur schließen Dinge, Menschen und Ereignisse die Schönheit und Tiefe ihres Wesens auf.

Weil deine Seele angerührt ward, stehst du staunend und ergriffen vor dem wundervollen Gefüge der winzigen Zelle, vor den zum Himmel zielenden Domen und den Großtaten erdverhafteten Gewerkes. Mit liebenden Augen betrachtest du zweckgerechtes Werkzeug und die Urformen des Gerätes: Spaten, Sichel, Pflug und Kahn — und schweigst bewundernd vor der Leistung des Handwerkers, des Bauern und Werkarbeiters, die ihr Tun mit selbstverständlicher Ehrlichkeit, Sicherheit und Würde verrichten. Im Licht der Verklärung siehst du die verschaffte, rauhe Hand, das von mühereichem Leben gefurchte Antlitz und die Narben des Kämpfers.

Brüderlich neigst du dich auch zu Gewächs und Getier, das tapfer seine Bestimmung erfüllt. Zutiefst aber und unlösbar fühlst du dich denen verbunden, die auf deiner Bahn dich wie gute Geister geleiten, und der Schar deiner Ahnen, deren Blut und Schicksal du von Gott gegeben in die Zukunft trägst.

Von Kindheitstagen an wird dir mit ehrfürchtiger Bewunderung und Dankbarkeit in steigendem Maße bewußt, wie Heimat und Volk, deren Teil und Glied du bist, in unablässigem, durch keine Widerstände zu besiegendem Ringen geistige und seelische Werte schufen und dir und uns und allen — mit dem Auftrag, daran weiterzubauen — getreulich überlieferten: die unermeßlichen Güter volkhafter Bildung und Kunst, das edle Band der Sprache und der Sitte und die ehrwürdigen Gemeinschaftsformen der Gottverbundenheit.

Was die großen Führer und Vorbilder unserer Geschichte und die Helden des Forscherdranges und der Arbeit im Opferdienst zum Gedeihen des Ganzen vollbrachten; was die Weisen ersannen, die Künstler gestalteten und die Dichter und Seher in feierlich beschwörendem Wort uns kündeten: als heiliges Erbe und Vermächtnis ist es gegeben, das wir mehren müssen und hinüberreichen in der Kette der Geschlechter.

Uns ist Gebot: Zu verehren, zu staunen, zu bewundern und ergriffen zu sein. „kindlich Schauer tief in der Brust . . .“ Denn dem deutschen Menschen ist eingeboren auch im Vergänglichen das Unbedingte zu suchen. Ehrfurcht verleiht ihm Art und Adel, legt ihm Pflicht und Verantwortung auf.

Wem aber Sein und Geschehen umweht ist von ewigem Atem, wer Gottes Macht sieht über allem, dem wird immer und immer in Fülle des Lebendigen jenseitige Führung und Fügung zuteil und **Begegnung mit dem Geheimnis des Göttlichen.**



Soldatengrab in Flandern

Unter dem grauen Himmel Flanderns liegt dieses einsame Soldatengrab. Schlicht und schmucklos steht das Kreuz, ein Zeichen der Hoffnung und des Glaubens. „Unbekannter deutscher Krieger“ — was liegt nicht alles in diesen drei unscheinbaren Worten! Hier ruhen die Gebeine eines Tapferen, der sein Blut hingab für sein Volk, still und selbstverständlich seine große Pflicht erfüllte. Man weiß nicht den Namen des Mannes, den das Grab birgt, nur das Holzkreuz kündet von ihm . . . (Photo: Karl Rothkopf)

Heilige Ernte / Erzählung von H. Mertens

Ich erinnere mich noch genau, als ob es gestern gewesen wäre, an den Tag, an dem mein Großvater, der Bauer Holtmann, die Nachricht erhielt, daß sein jüngster Sohn gefallen war. Und doch sind schon zwanzig Jahre über dieses Ereignis hinweggegangen. Viel Trauriges und wenig Schönes schwemmmte der Strom der Zeit über die Schiefertafel der Erinnerung. Vieles wurde weggewischt, aber dieser heiße Augusttag 1916 blieb auf der Tafel stehen, unverlöschbar.

Und doch war ich damals erst ein Junge zwischen zwölf und dreizehn Jahren. Ich verbrachte bei Großvater die Herbstferien, machte mich in Stall und Scheune und auf den Aeckern zwar nicht gerade unentbehrlich, aber immerhin doch durch allerlei kleine Handreichungen verdient und genoß kräftiges Essen, viel Sonne und gute Luft mit stets aufnahmebereiten Appetit der Jugend, die von diesen drei Dingen nie genug bekommen kann.

Wir saßen geraden mittags beim Essen. Auf der schweren Eichenplatte des langen Tisches dampfte eine mächtige Schüssel Suppe, daneben ein kleiner Berg Pfannekuchen, der mit der Suppe um die Wette duftete. Der Bauer, mein Großvater, saß am Kopfe des Tisches. Er war mehr schlank von Figur als gesetzt, aber doch von kräftigem Körperbau. Ein weißer Bart umrahmte das gesunde, braunrote Gesicht mit der großen Geiernase und den braunen, versonnenen Augen. An der linken Längsseite des Tisches saßen der über sechzigjährige Knecht Peter und die Altmagd Marie. Dann hätten die vier Söhne des Bauern kommen müssen, aber die standen ja alle im Feld, irgenwo in Rußland, in den Karpathen, einer am Isonzo, einer in Frankreich. Neben dem Bauern an der rechten Längsseite des Tisches hätte die Bäuerin sitzen müssen, aber die lag schon seit drei Jahren unter der Erde. So hatte ich den Ehrenplatz neben dem Großvater. Und dann kamen noch der Jungknecht Hannes und die Jungmagd Sefa.

Ich hatte gerade den ersten Teller Suppe hinuntergelöffelt, als der alte Koehlert, der Postbote, eintrat und einen großen Brief auf den Tisch vor den Bauer legte. Der Bauer aß erst seinen Teller leer, schob ihn dann zurück und öffnete mit langsamen und bedächtigen Bewegungen den Brief. Als er den Briefbogen auseinanderfaltete, fiel mit hartem, hellen Klang ein Metallstück auf die Eichenplatte: ein Eisernes Kreuz. Der Bauer zuckte zusammen, stöhnte, sein Gesicht wurde fahl. Seine rechte Hand fiel neben das Eiserne Kreuz und lag da wie ein erdbrauner Brocken. Mit der Linken hielt der Bauer den Brief von sich weit abgestreckt, als fürchte er sich, dessen Inhalt zu lesen.

Still, totenstill war es in der Stube geworden. Wir alle wußten, ohne daß der Bauer ein Wort sagte, was der Brief uns zu melden hatte. Der Jüngste des Bauern, Anton hatte erst vor vierzehn Tagen das Eiserne Kreuz erhalten. Er selbst hatte es nicht einmal seinem Vater geschrieben, sondern ein Regimentskamerad, der erzählte, daß das ganze Regiment stolz auf Anton sei, der nur immer wieder gesagt habe, daß man doch kein Aufheben von der Sache machen solle. Und nun lag dieses Eiserne Kreuz hier schwarz und hart auf dem schweren, hellen Eichentisch. Anton war also gefallen. Wir saßen alle stumm und bleich, wie erwürgt von einer eisernen Faust und starrten schweigend zum Bauern hinüber. Der steckte den Brief in die Rocktasche, stieß noch einen schweren Seufzer aus, erhob sich schwerfällig und ging hinaus.

Bald hörte man das Klirren von Eimer und Kette im Stall. Der Bauer fütterte also das Vieh. Dann nahm er vom Scheunentor die Krummsense und den Hakenstock. Bald darauf hörte man das helle, taktmäßige Schirpen des Dengelns. Eisen klang auf Eisen. Der Wetzstein, aus dem mit Essig gefüllten Kuhhorn genommen, fuhr zischend an dem geschärften Sensenblatt auf und ab.

Dann kam der Großvater zu mir in die Stube, wo ich still und nachdenklich in der Ecke kauerte, und sagte nur: „Komm' mit Jung!“ Wir gingen durch das im tiefsten Mittagsfrieden liegende Dorf und stiegen dann den Hang hinauf, auf dessen Sattel ein junger Wald hellgrün sich kuschelte. Hier hoch am Rande des Waldes lag das ernteträchtige Roggenfeld des Bauern. Goldflimmernd gleißte das breite Roggenband in der Mittagsglast, atmete leise, wenn der Südwind zart darüber hinwegstrich. Der Bauer sah lange über das Feld hin, prüfte die Schärfe der Sense noch einmal mit Daumen und Zeigefinger, warf seinen blauen Arbeitsrock ab, und dann schnitt die Sense rauschend das Korn. Den rechten Fuß leicht vorgesetzt, den Oberkörper gebückt, holte die rechte Hand mit der Krummsense aus. Mit hellem Zischen fuhr sie in den Halm knapp über dem gelbbraunen Boden. Mit der Linken griff der eiserne Stock mit dem Kanthaken nach, legte die Garbe schnittgerecht vor die Sense hin, und mit einer Wendung des Oberkörpers bettete der Bauer die erste Garbe hinter sich.

Und so ging es Garbe für Garbe, Reihe für Reihe, vom Kamm des Waldes hinunter bis ans Ende des Feldes, immer mit demselben Ernst der Bewegung, mit derselben innigen Hingegebenheit an das Werk, die das stumme Schaffen des alten Bauern zu einer seltsamen ergreifenden Handlung machte. Nichts war in dem unbewegten Gesicht des Schnitters zu lesen, nichts in seinen ruhigen, gemessene Bewegungen verriet seine Erschütterung, und doch fühlte ich junger Bursche, der ich versonnen am Feldrain saß, wie sich hier ein Mensch mühte, den Sinn des schwersten Opfers, das man von ihm gefordert hatte, im Gesetz des Reifgewordenseins, in dem der Naturnotwendigkeit der Ernte zu begreifen. Die Ernte dieser Roggenbreite wurde dem Schnitter zum Bild jener großen, blutigen Ernte da draußen auf den Schlachtfeldern, deren eine Garbe, sein Sohn, nun reif geworden und dahingemäht worden war, um Tausenden das Leben zu erhalten, neu zu geben.

Als der Bauer mit einem tiefen Aufatmen und schweißbedeckt die letzte Garbe zur Seite legte, da beugte er sich demütig unter das Gesetz, das seinen Sohn unter die Erntegaben des Volkes eingereiht hatte. Und es war, als ob der alte Bauer salutierend an all den Tausenden von Heldengräbern vorbeischritte, als er langsam und feierlich mitten durch die Garbenreihe ging, die Sense auf der Schulter, den Rücken gebeugt wie unter einer Zentnerlast, die Lippen in dem hartgewordenen Gesicht leicht bewegend als ob er bete, während das Blutrot der sinkenden Abendsonne Feld, Garben und Bauer in einen überirdischen Glanz tauchte.

Gedanken

Wir kennen die eine Würde des Mannes: sie heißt Mut und Arbeit. (Ernst Moritz Arndt.)

*

Je mehr Maschinen, um so mehr Geld, aber um so weniger Herz. Kein Zimmermann hat früher den ersten Beilhieb ohne Gottes Namen getan, kein Schuster das Leder zu einem Paar neuer Schuhe ohne ihn zugeschnitten. Man kann noch mehr sagen. Kein Bauer hat den ersten Hieb in das reife Getreide ohne Gott getan, keine Bauersfrau ein Brot angeschnitten, ohne das Kreuz darüber gemacht zu haben. So was hat doch seinen Wert. Natürlich schmeckt das Brot ohne das Kreuz ebenso gut, und es wird mit dem Kreuze ebenso schnell alle wie ohne, aber daß man seine Hantierung mit Gott macht, darauf kommt es an. Und geschieht es zehnmal ohne Nachdenken, so denkt man doch das elfte Mal nach. Wer dabei gewinnt, das kann man schwer sagen. Ich denke, alle beide. Ganz gewiß aber gewinnt der, der es tut.

(Aus: „Der Herrgott und ein Mann“ von Gustav Schröer)

*

Tue nur jeden Tag das Nötige. Weiter bleibt uns in guten und bösen Zeiten nichts übrig.

(Goethe.)

„Der Tod muß schon gestern abend eingetreten sein; die Leiche war nämlich schon so fest angefroren, daß ich sie zum Teil mit dem Eispickel ablösen mußte. Aber der Doktor ist jetzt noch hier!“

„Willibald, ich beschwöre dich, als mein Einziges, was ich noch habe! Ich bitte dich: Schneid mich ab! Du darfst nicht

„Willibald, ich beschwöre dich als mein Einzigstes, was ich jetzt noch habe! Ich bitte dich: Schneid mich ab! Du darfst nicht mit hinunter!“

„Franz, ich kann es nicht! — bricht der andere weinend aus. „Ich könnte ja doch über den Kummer und Gram der Tante nicht mehr froh werden . . . .“

„Sei du auch ihr Sohn! dann wird schon alles gut werden! Noch einmal bitte ich dich: Zerschneid das Seil!“

In Willibalds Hirn beginnt es wild zu kreisen und in seinem Herzen tobt ein Kampf, als müsse die Brust zerspringen. Starr läuft sein Blick das Seil entlang zur Felskante. Dort bleibt er haften. Es ist, als ob er dort in das Antlitz des Todgeweihten sehe. Und es ist dem Freunde wieder, als schaue er die strengen, ernsten und doch so geliebten Züge, die auch an ihn stets mit einer Liebe gehangen, die eine wahre Freundesliebe war. Er versucht darin etwas anderes zu lesen, als der Mund des Freundes gesprochen. Aber auch das stille Antlitz spricht die gleichen Worte: Tu's! Tu's! — Vielleicht ist ja der Sturz nicht tödlich und du kannst schnell Hilfe holen . . .

Erbarmungslos schnürt das Seil die Brust enger und enger.

„Franz! — Franz!“ — gellt es wieder wie schmerzlichster Ausbruch eines Freundesherzens zum Spalt hin. Und der Abgestürzte weiß mit diesem Aufschrei daß der andere eingewilligt hat.

Willibald steht, das scharfe Messer schon in der Hand, noch einen Augenblick zaudernd da.

„Gott befohlen, Willibald! — und hole sogleich Hilfe! . . .“

Das Messer zuckt übers Seil . . .

Willibald ist vom Schmerz überwältigt zusammengebrochen. Aber schon im nächsten Augenblick reißt ihn die Sorge um den Freund wieder hoch. Wie ein Gebrochener an das offene Grab des Liebsten, das er auf Erden hatte, so tritt er an den Felsrand und ruft mit tränenzerpreßter Stimme zum Freunde hinunter.

Als Antwort kommt nur ein kurzes Stöhnen.

Er ruft wieder und wieder.

Unten bleibt es stumm.

Von Entsetzen gepackt, beginnt er eilends den Abstieg.

In knapp vier Stunden legt er den langen Weg zum Gepatschhause zurück.

Das Gepatschhaus war an diesem Abend von Touristen überfüllt, auch eine ganze Reihe altbewährter Führer waren da. Einige Gruppen standen vor dem Hause, mit ihren Führern noch die Tour des nächsten Tages besprechend. Plötzlich sehen sie den jungen Mann den Hügel heraufkommen.

„Auf der Weißsee-Spitze ist ein Tourist verunglückt . . . er liegt in einer Spalte“ — stößt er total erschöpft hervor.

Eine ungeheure Aufregung läuft durch das ganze Haus. Alle Führer rüsten sofort zum Aufbruch. Willibald hält sich trotz der furchtbaren Stunden und Anstrengungen mit aller Gewalt aufrecht und ist nicht davon abzubringen, sogleich wieder mit aufzusteigen. Die Führer nehmen einen Happen zu sich — es ist bereits nach acht Uhr — und hinaus gehts, den Verunglückten zu bergen.

Es ist ein kalter Abend und Nebel und Regen erschweren das Liebeswerk sehr. Daher ist es der Rettungskarawane auch nicht möglich, wie eigentlich geplant war, auf kürzestem Wege zur Unglücksstätte emporzusteigen, sondern auch sie muß die Route über den Rauhen Kopf nehmen. Gegen Mitternacht kommt man dort an. Das Wetter hat sich inzwischen noch arg verschlechtert. Es nebelt und schneit derart, daß ein weiteres Vordringen gänzlich unmöglich ist.

Erst gegen vier Uhr kann man wieder aufbrechen. Willibald hat die Stunden in dumpfem Sinnen hingebracht, nur dann und wann durch Fragen oder gütliches Zureden eines Führers aufgeschreckt. Aber jetzt ist er wieder dabei; gleich vorne bei den Ersten. Er kann es ja nicht erwarten, zum Freunde hinzukommen, ob er ihn nun tot oder noch lebend wiedersehen soll. Um sechs Uhr früh trifft man an der Unglücksstelle ein. Zwei Führer werden in die Spalte hinabgelassen und bald schon meldet der eine, daß er die Leiche gefunden. — Sie lag in dreißig Meter Tiefe. —

Man birgt den Toten und schweigend trägt man ihn den gleichen Weg hinab, den er noch tags zuvor so zukunftsfroh durchmessen. Zwei Führer haben Willibald, der durch die übermenschlichen Anstrengungen über die Maßen erschöpft, beim Anblick des toten Freundes vollständig zusammengebrochen ist, zwischen sich genommen.

Zu Mittag langte man wieder im Gepatschhaus an. Bei der ersten Rast gibt dann der Führer, der die Leiche im Spalt gefunden, seinen Bericht. Mit tiefklingender, biederer Stimme erzählt er:

„Der Tod muß schon gestern abend eingetreten sein; die Leiche war nämlich schon so fest angefroren, daß ich sie zum Teil mit dem Eispickel ablösen mußte. Aber der Doktor ist nicht sofort dahinuntergestürzt, als der andere ihn abgeschnitten hat; denn — und jetzt kommt das Tragischste der ganzen Geschichte —: von etwa der Mitte des Schachtes an, also ungefähr fünfzehn Meter tief, waren mit dem Eispickel Stufen in die Wand geschlagen und zwar fast bis oben zum Felsenrand. Das ganze Unglück muß sich also nach meinem Dafürhalten folgendermaßen abgewickelt haben:

Als der oben den Doktor abschnitt, fiel dieser nur etwa drei bis vier Meter tief. Dort ist nämlich eine starke Verengung im Spalt. Der Doktor ist dann wohl erst bewußtlos gewesen und hat drum auch, als der andere ihn anrief, keine Antwort geben können. Als er dann aber zu sich kam, hat er seine Lage übersehen und auch wohl gleich die Möglichkeit erkannt, durch Stufenschlagen seinem furchtbaren Grabe zu entkommen. Er muß eine kolossale Energie gehabt haben, der Doktor, denn er ist dann so auch tatsächlich fast bis zum Spaltenrand emporgekommen, war nur noch einen guten Meter davon entfernt.“

Alles sah sich erstaunt an und schüttelte mitleidig und tief bedauernd den Kopf.

„Ja ja“ — setzte der Führer fort — „so nah wieder beim Leben und dann doch noch wieder zurück in den Tod. Es ist, als ob der Tod ihn nicht wieder freigeben wollte. — Das Weitere muß dann so gekommen sein: Oben bildete eine breite Schneewächte das Hindernis, das er nicht überwinden konnte. Beim Anklammern an die weichen Schneemassen stürzte er wieder ab und dieser Sturz, bei dem er, wie die Blutspuren beweisen, von einer Wand zur anderen schlug, brachte ihm den Tod. Er lag mit dem Gesicht nach unten.“

Alle schwiegen wie in tiefster Ergriffenheit. Eine heiße Wehmut füllte die stille Stube und es war, als ob ein grenzenloses Leid durch sie hinweinte.

Willibald hockte, im Schmerz dahingebrachen, auf der harten Bank. Alle Jugend schien von ihm gewichen. Er war mit seinen fünfundzwanzig Jahren wie ein alter gebrochener Mann, für den Welt und Leben in ein Meer der Trübnis hinabgesunken. Selbst das volle Haar war von dem ungeheuer schrecklichen Erleben der furchtbaren Stunden in einem einzigen Tage weiß gebleicht . . .

Almanach der Städte

von J. H. Rösler.

Wien, Nußdorf, Beethovensteig.

Das Beethovenhaus in Nußdorf ist das Ziel vieler Musikfreunde der ganzen Welt. In einem der niederen Zimmer steht noch der alte Flügel, an dem Bethoven einst selbst saß.

Eines Tages kamen Amerikaner und des Amerikaners hochgewachsene, zwanzigjährige Tochter betrachtete den Flügel, öffnete den Deckel und ließ ihre dürren Finger wahllos über die Tasten gleiten und endete mit einem Tanzschlager aus Hollywood.

„Wonderfoll, baby — o very wonderfool —“

Der alte Diener des Hauses berichtete leise:

„Vor Jahren war auch Paderewski hier —“

Das Fräulein aus Amerika horchte auf.

„Paderewski? oh — ich weiß, das sein der virtuose Klavierspieler! Sicher hat er hier auf diesem alten Flügel ein herrliches Stück gespielt?“

Der alte Diener schüttelte den Kopf.

„Nein. Er sagte, er fühle sich nicht würdig, nach Beethoven diese Tasten zu berühren.“

Petersburg, Leninkaserne, Tor B.

Russische Rekruten wurden im Eiltempo ausgebildet.

Wenige Tage zuvor lebten sie noch als bäuerliche Analphabeten in der russischen Steppe, heute standen sie bereits als Wachtposten vor der Leninkaserne in Petersburg. So schob auch Ivan Iwanowitsch heute zum ersten Male seine Nachtwache. Alles schien gut zu gehen, die Mitternacht war schon vorüber, da näherte sich ein Offizier dem Tor B.

„Halt! Wer da?“, schrie Ivan Iwanowitsch.

Der Offizier nannte die Parole und durchschritt das Tor.

Ivan Iwanowitsch lief hinter ihm her.

„Halt! Wer da?“

Der Offizier blieb wütend stehen.

„Ich habe dir doch schon die Parole genannt, Kerl!“

„Ja, Väterchen Offizier.“

„Die Parole stimmt doch?“

„Ja Väterchen Offizier.“

„Warum rufst du mich dann nochmals an?“

Ivan Iwanowitsch stand stramm:

„Weil steht im Reglement: jeder, der kommt in Nacht dreimal anrufen Halt! Wer da? — dann sofort auf ihn schießen.“

Samstag—Sonntag,
den 19. u. 20. Febr. 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

1.

Für das kleine Nest Rothenbach war es eine Sensation: Die ersten zwei seiner hinausgezogenen Krieger kehrten zurück!

Die Witwe des Metzgermeisters Jakob hatte es schon am vergangenen Tage den paar Kunden, die in den Laden kamen, erzählt, daß nun der Fritz morgen kommen würde. Die Nachricht hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. So kam es, daß alle, die auf den Beinen gut fortkonnten, am Bahnhof warteten.

Der Zug lief, wie alle Züge in dieser Zeit, nicht fahrplanmäßig ein. Mit reichlich zwei Stunden Verspätung trottelte das Bimmelbähnchen ein. Den Zuschauern kam es vor, als wäre die Lokomotive richtig stolz darauf, zwei stahlgehärtete Krieger in die Heimat zurücktragen zu dürfen.

Die Bremsen knirschten, mächtig prustend stieß die alte Zugmaschine Rauch und Dampf aus. Da hielt der Zug. Aus den zwei Wagen stiegen nur spärlich Fahrgäste aus.

Aller Augen warteten gespannt auf dem Augenblick, da sich zwei Feldgraue zeigen würden. Da mußten sie aber noch ein paar Minuten warten, denn die rückkehrenden Landser hatten allerhand Gepäck, das sie nun stückweise aus dem Abteil zerrten.

Als die dann aber, vollbepackt wie Tragelefanten, langsam und bedächtig über die Gleise schritten, da brach ein Jubel der Begrüßung los. Vor allem die heiratsfähigen Mädchen drängten sich stark nach vorn, um ja keine Sekunde zu verpassen.

Sogar eine kleine Kapelle hatte auf dem Platze vor dem kleinen Stationshäuschen Aufstellung genommen. Im gleichen Augenblick, da die Krieger die Gleise überschritten hatten, setzte sie ein. Laut schmetterten die Trompeten ihren Begrüßungsruf in die nun eingetretene Stille: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen — — —“

Die Menge stimmte freudig mit ein. Und jeder wollte den Braven zuerst die Hände fassen.

Mutter Jakob war in den letzten Jahren schon immer nicht recht auf der Höhe gewesen. Sie hatte sich daher keinen Platz vorn erkämpfen können. Sie stand inmitten der Menge und wischte sich einmal ums andere die Augen trocken. Ihr war's, als stände sie gar nicht mehr auf der Erde, die Füße waren ihr trotz des Alters gar nicht schwer, ihr Herz war leicht und freudig erregt. Mit einem Male war alle Bangigkeit verflossener Jahre wie weggeblasen.

Wenn es auf der Welt je ein freudiges Wiedersehen gab, so war es dieses, als Fritz die Mutter erblickte, hinging, sie umfaßte und nichts weiter hervorbrachte als: „Mutter!“

Aber in diesem Worte lag alle Sehnsucht, deren ein Mensch fähig ist.

Viele der Umstehenden sahen es, viele weinten. Fritz lächelte, die Mutter sah ihn freudig an, sie zitterte, und sie weinten alle beide, sie weinten vor Freude und Glück. Die Größe des Augenblicks feuchtete die Augen. Wenige nur konnten sich diesem Zwang entziehen, aber auch ihnen war es bei aller Freude doch recht wehmütig ums Herz.

Noch immer spielte die Kapelle. Wenn sie auch hie und da einen Ton falsch herausbrachte, man hörte es doch, daß sie mit Leidenschaft und Freude, wenn nicht gar mit Stolz bei der Sache war.

Michael Jank wurde von seinen Eltern in Empfang genommen. Auch bei ihnen war die Freude wie die Rührung nicht minder groß.

„Nun, ich muß dich aber für ganz wenige Augenblicke doch wieder allein lassen, Mutter“, sagte endlich Fritz, als sich die Kapelle in Marsch setzte, um den Anfang eines Zuges zu bilden, der sich nun unter Singen dem Ort zu bewegte.

Da kam auch schon der Michael Jank, zog Fritz an seine Seite. Dann marschierten sie mit ihrem mehr als vollen Gepäck hinter der Kapelle drein, flankiert und gefolgt von allen, die das Wiedersehen gemeinsam miterlebt hatten.

Michael und Fritz hatten nur einen Wunsch: Ruhe! Aber sie konnten sich den vielstimmigen Wünschen nicht entziehen. Erst ging es in die Wirtschaft! Denn alle wollten ein paar Worte mit ihren Helden gewechselt haben, jeder wollte ihre Sprache einmal hören und jeder wollte sehen, was der Krieg aus ihnen gemacht hatte.

Es gab ein herzlich dünnes Bier. Es schmeckte nicht, aber es wurde trotzdem getrunken. Denn um den Genuß an sich ging es ja nicht. Die guten Leute hatten sogar zwei richtiggehende Portionen Gänsebraten bereitgestellt, die als Begrüßungsmahl sozusagen serviert wurden.

Obwohl die Landser nach all den Aufregungen der letzten Tage keinerlei Hunger verspürten, nahmen sie an und aßen. Es tat ihnen im Innern weh, denn sie wußten genau, daß viele in der Heimat mehr Hunger gelitten hatten als sie.

Eine Frau fiel vor Schwäche um. Sie wurde hinausgetragen.

Dann sollten die Zurückgekehrten erzählen. Da stellte sich aber heraus, daß sie das gar nicht konnten.

„Ihr lieben Menschen“, erhob sich schließlich Fritz Jakob, „das dürft ihr uns schon nicht übelnehmen, daß wir den Schnabel nicht aufbringen. Wir können euch nichts erzählen, denn — einmal sind wir noch gar nicht richtig mit unseren Gedanken beieinander, und dann — dann waren es doch Jahre, vier lange, unendlich lange Jahre — — — Die kann man nicht in fünf Minuten schildern!“

Das sah man ein. Das laute Durcheinanderreden wurde allmählich schwächer.

Und jetzt meldete sich aber auch der lange Michael:

„Ihr Leite, jetzt dürft ihrs aber nicht krumm nehmen, jetzt müssen wir heim!“

Das war kurz und eindeutig gesagt. Fritz und Michael brachen auf. Die meisten blieben in der Schänke zurück und besprachen eifrig die Sensation des Tages.

Zwei Menschen aber begannen, ihre Gedanken an das Vergangene zurückzudrängen und nur noch eins zu denken: Heimat!

Fast wortlos schritten sie mit ihren Angehörigen die Gassen entlang, ihrem Zuhause zu . . .

Drei Tage darnach meinte Fritz: „Na, nu könnte aber Post von Lisa da sein!“

„Ja, mein Junge, heute kannste das nicht so genau nehmen. Das funktioniert noch nicht alles so wieder wie früher. Da passiert's schon, daß man manchmal länger warten muß, als man sich's ausrechnet.“

„Na, is gut, Mutter! Warten wir noch einen Tag! Wenn sie morgen nicht kommt, fahr ich übermorgen mit dem Rad hin! Sind ja nur sechzig Kilometer. Ich hab ja jetzt sowieso nichts weiter vor. Und Arbeit gibts ja auch nicht, also — — — Was war denn das?!“

Draußen hatte es gekracht, als wenn jemand einen großen Stein in die Schaufensterscheibe der Metzgerei geworfen hätte.

Fritz stürmte in den Laden. Die große Scheibe war zu Bruch gegangen.

Die internationalen Frontkämpfer bei Adolf Hitler



Am Mittwoch empfing der Führer und Reichskanzler die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission im Berghof auf dem Obersalzberg. Die Frontkämpfer verweilten mehrere Stunden beim Führer. Hier unterhält sich Adolf Hitler mit dem Präsidenten der Kommission Carlo Delcroix. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)

„Kinder, nee, was macht ihr denn?" Fritz trat näher. „Wenn ihr schon so'n Blumentopp aus dem Fenster haben wollt, braucht ihr doch nicht gleich mit dem ganzen Auto in den Laden zu fahren!"

Fritz hatte seinen Soldatenhumor noch, der auch in der ärgsten Situation nicht versagt hatte.

Der Fahrer hinter dem Lenkrad hatte einen bösen Schnitt quer über das Gesicht, und der Jüngling neben ihm lehnte bleich wie eine Kalkwand am Rückenkissen.

Fritz tat, was im Augenblick getan werden konnte. Er schob den Wagen zurück, schrie nach einem sauberen Tuch und half den beiden Unglücksraben aus dem Führersitz. Die Sache war noch ganz glimpflich abgelaufen. Der Kraftwagenführer stellte bei sich nur die Wunde im Gesicht fest, sein Begleiter hatte anscheinend den Arm gebrochen. Beide konnten, wenn auch mit zittrigen Knien, laufen.

„Geht nur einstweilen mal rein", forderte Fritz auf, „ich springe zum Doktor!"

Der Arzt kam, machte einen Gesichtsverband und wandte sich dann dem noch immer schmerzlich dreinschauenden Jüngling auf dem Sofa zu: „Nanu, sehe ich recht? Der junge Lossow?"

Der Angeredete bejahte durch ein fatales Kopfnicken.

„So, so! Na, da wollen wir mal schauen. So — das Jackett runter, den Aermel rauf — na, da haben Sie noch Glück gehabt: Ein einfacher, glatter Bruch! Werden wir gleich haben — — —"

Die Schienung mußte es doch immerhin in sich haben, denn der Behandelte biß tüchtig die Zähne zusammen, um nicht aufschreien zu müssen.

Fritz hatte inzwischen draußen das Auto nachgesehen. Er hatte zwar keine Berechtigung zum Fahren, aber er verstand immerhin etwas davon. Von Beruf Schlosser, war er im Felde eine zeitlang zu einem Kraftfahrkommando beordert gewesen und hatte dort Gelegenheit, zu probieren, wie man so ein Vehikel in Gang bringen konnte. Er versuchte es, der Motor sprang an.

„Die Karre scheint noch zu laufen."

Er ging in die Wohnstube zurück und sprach von seiner Entdeckung.

Doktor Reckling schickte sich eben an, zu gehen, ermahnte die beiden nochmals, sofort nach ihrer Heimkehr in weitere ärztliche Behandlung zu treten und wünschte gute Besserung.

Die Fahrer selbst wollten sobald als möglich die Rückfahrt wieder antreten. Sie wurden aber genötigt, wenigstens etwas zu trinken.

„Denn zu essen haben wir im Augenblick selbst nichts da", meinte Mutter Jakob, die noch ein bißchen benommen war von dem Vorfall. „So komisch das auch klingt in einer Fleischerei!"

Sie saßen um den großen, runden Tisch und unterhielten sich. Lossow war während des Krieges in der Heimat geblieben. Herzfehler! Fritz lächelte für sich, denn — einen kleinen Herzfehler hatte er selbst auch!

„Na, da habt ihr ja Glück gehabt", warf Fritz ein, der sich noch nicht wieder an das „Sie" gewöhnt hatte, „vor allen Dingen bei den Mädels, was?"

Mutter Jakob machte sich in der Küche zu schaffen. Die Gelegenheit benutzte Fritz, um noch ein paar kleine, intime Fragen loszuwerden: „War wohl toll — mit den Mädels — meine ich!"

Leopold von Lossow schien mit einem Male gar keine Schmerzen mehr zu haben. „Na — und ob! Man konnte sich kaum retten! Na, ja — und man hat sie eben genommen, wie sie kamen! Das heißt — mal eine war schon dabei, die's einem nicht leicht machte, aber sonst — — — —"

Lossow erzählte in aller Eile eine Reihe kleiner Erlebnisse. Fritz hatte den Eindruck, daß er mächtig aufschnitt, aber sonst gefiel ihm der Junge.

In aller Herzlichkeit schieden die Unglücksraben. Das Auto war nicht so schwer beschädigt, wie es für den ersten Augenblick hatte scheinen wollen.

„Dann — gute Fahrt!" wünschte Fritz. „Welche Richtung geht's denn?"

„Liegnitz! Zwei kleine Stunden, denke ich, wenn der Wagen nicht streikt unterwegs!"

„Liegnitz?"

„Ja! Meine Kleine wird schön gucken — — —"

„Glaub ich! Wie heißt sie denn?"

„Raten Sie mal! Na — — — schenke dem Reservemann Himbeerwasser ein — — —"

„Doch nicht Lisa?"

„Genau so! Jawoll! Tipptoppe Puppe, sage ich Ihnen. Also — — — — —"

Der Wagen zitterte unter dem Rattern des Motors.

„— — — — Wiedersehen!" Lossow winkte mit dem gesunden Arm.

Fritz sah den Wagen davonfahren.

Er ging ins Haus zurück. In Gedanken! Lisa — dachte er! Lisa . . . und . . . Liegnitz!

Da stand es für ihn fest: Bereits morgen würde er nach Liegnitz fahren!

(Fortsetzung folgt)

Der Tod gab ihn nicht wieder frei

(Eine Freundes-Tragödie in den Bergen.)

Feierlich-still lag der klare Augusttag über dem schönen Kauner-Tal. Mit ihrem reinen Firnenglanz hob sich die Weißsee-Spitze, die diese Bergesherrlichkeit im Süden überkrönt, majestätisch in den strahlenden Himmel hinein und ließ das breite Silberband des Gepatschferners gemächlich die massigen Hänge hinunterlaufen. Es war, als ob der herrlichweiße und so schön gerundete Gipfel die Menschen mit der Bergessehnsucht in der Seele heute mit besonders freundlicher Miene zu sich hinlocken wollte.

Und drunten im Gepatschhause saßen sie und hingen verträumt und sinnierend über die klobige Tischkante hin, wie schon angefüllt mit dem reichen, wundersamen Erleben schweigender Gipfeleinsamkeit. Oder sie standen Stunden und Stunden am Fenster und ließen die Sehnsucht schon heimlich vorauswandern in die Herrlichkeit, in die ruhevolle Erhabenheit dieser wuchtig aufgetürmten Welt der Zyklopen.

„Um drei am Nachmittag brechen wir auf" — sagte der junge Studienrat, der eben den Blick vom Gipfel weggerissen und sich umgewandt hatte, zu seinem Freunde, der gerade aus der Tür getreten war; „unser Plan ist ja fertig und das Wetter kann nicht besser sein."

Der blutjunge Referendar nickte ihm verständnisinnig zu. Sie waren ja, seit sie sich im schönen rheinischen Bonn kennen gelernt hatten, in solch inniger Freundschaft einander verbunden, daß, wenn sie sich nur anschauten, der eine um die leiseste Regung des anderen wußte. Dr. Meinertz, der Studienrat aus Aachen, mit seinen dreiunddreißig Jahren ein Mann von hochgewachsener, gestraffter Gestalt, kannte schon seit Jahren keine andere Erholung, als einmal jährlich und zwar während der großen Ferien, diese gigantische Bergwelt zu durchwandern. Nicht als ob ihn ein Höhenwahn oder irgendeine Rekordsucht besessen. O nein! dafür war sein bisheriges Leben in zu strengen Bahnen verlaufen, als daß er willens gewesen wäre, es als Gipfel-Abenteurer leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Mit außergewöhnlich hohen Geistesgaben ausgestattet, hatte er sich, obgleich seit dem dreizehnten Lebensjahre Vollwaise, mit Hilfe einer guten alten Tante, einer pensionierten Lehrerin, zu seiner heutigen Stellung emporgerungen. Auch diese Tage und Wochen im Schatten der Alpengiganten waren ihm nicht nur Ausspannung und Erholung, sondern er nutzte sie auch, um alles zu sammeln, was für seine weiteren Studien und für seine Schule von wert war. Er war eine sehr vorsichtige Natur und genoß schon einen Ruf als besonders tüchtiger Gletscherwanderer. Jede einzelne Tour wurde bis ins Kleinste vorbereitet, warum der Freund, auch bei schwierigen Besteigungen, sich gerne ihm anvertraute.

So war auch dieser Aufstieg zur Weißsee-Spitze unter gewissenhafter Berücksichtigung aller Besonderheiten ausgearbeitet worden. Man wollte am Nachmittag bis zur Rauhen-Kopf-Hütte aufsteigen, die noch achthundert Meter unter dem Gipfel lag, dort übernachten und am nächsten Morgen den eigentlichen Aufstieg zum Gipfel unternehmen. Die Ausrüstung für diese Tour war, selbst nach Ansicht anwesender Führer, gut. Leider hatte sich das Wetter mit der Tageswende sehr verschlechtert. Nachdem bereits dicke Nebelschwaden die Sicht zur Höhe genommen, begann es, just als die Beiden gegen vier Uhr aufbrechen wollten, zu regnen und es wurde unangenehm kalt. Da die beiden Freunde aber von ortskundigen Führern wußten, daß die Marschverhältnisse dieses Weges nicht besonders schwierig waren, ließen sie sich durch das augenblicklich schlechte Wetter nicht abhalten, zumal sie die feste Hoffnung auf Besserung in größerer Höhenlage hatten.

Alles verlief denn auch bis zum Abend planmäßig; glücklich hatte man in zweieinhalbtausend Meter Höhe den Gepatschgletscher überschritten und die Hütte auf dem Rauhen Kopf wurde schon vor Einbruch der Nacht erreicht. Frisch gestärkt ging es am anderen Morgen weiter. Da gutes, klares Wetter war, ließ Dr. Meinertz keine Gelegenheit ungenutzt, alle Schönheiten und Besonderheiten dieses Aufstiegs auf die Platte zu bringen. Es wurde also fleißig photographiert; so fleißig sogar, daß der Freund wiederholt zum Weitermarsch drängen mußte, weil sie doch auch noch wieder zurückwollten. So kam es, daß man erst gegen drei Uhr an dem dunklen Felszaq, dem sogenannten Zahn des Riesen in dreitausendvierhundert Meter Höhe anlangte. Nur noch knappe hundertfünfzig Meter waren es von hier bis zum Gipfel. Die beiden Freunde sahen sich in tiefer Freude an, weil sie dem Ziel nun doch schon so nahe. Aber wie sollte es dennoch so ganz anders kommen . . .

Nachdem sie sich nach dieser kurzen, frohen Rast kaum wieder in Marsch gesetzt, standen sie plötzlich vor einem Gletscherspalt, der allerdings von einer Schneebrücke überdeckt war. Der Doktor prüfte und prüfte und war dann bald entschlossen, diese Brücke zu benutzen.

„Tun wir es nicht, Franz" — drang der Referendar in ihn; „ich glaube nicht, daß sie jetzt noch trägt. Früh hätten wir sie vielleicht benutzen können, aber jetzt ist sie bestimmt nicht mehr fest genug."

„Doch doch!" — entgegnete der andere; „ich habe sie genau auf ihre Festigkeit geprüft. Glaube nur garnicht, daß ich uns dieser Brücke anvertrauen würde, wenn ich nicht ganz von ihrer Festigkeit überzeugt wäre. Ich werde doch dich und mich nicht leichtsinnig in Gefahr bringen! Und übrigens: wir haben ja nicht nur an uns zu denken, sondern ich auch vor allem noch an meine gute alte Tante, der ich noch so Vieles gut machen muß und du an deine lieben Eltern; das allein gebietet schon Vorsicht genug."

Sein Gesicht hatte bei diesen letzten Worten einen ganz ernsten, ja, strengen Ausdruck angenommen, was den jungen Referendar all seine Bedenken zurückstellen ließ; auch er glaubte jetzt wohl, daß die Brücke tragen würde.

„Also: ich gehe voran" — ermuntert der Doktor den Freund. Dieser geht die Seillänge zurück und der Erstere betritt die Brücke . . .

„Großer Gott!!" — schreit der Referendar im gleichen Augenblick, während ihn das Seil wohl zehn Meter vorwärtsreißt. — Die Schneemassen hatten nachgegeben. Dr. Meinertz war nicht mehr zu sehen, sondern schwebte am anderen Ende des Seils zehn bis zwölf Meter tief in dem gähnenden Spalt.

„Franz! Franz!!" — gellt es verzweifelt durch die Bergeseinsamkeit. Vom Spalt her kommt Antwort. Dann Sekunden eisigen Schweigens. Willibald steht, als sei er selbst im Augenblick zu Stein geworden. Das Grauen kriecht ihn an:

„Großer Gott! Hilf uns! Hilf uns um unserer Lieben willen! Laß uns doch hier nicht umkommen, nur hier nicht!" und in seiner ungeheuren Not versucht er auch sogleich, mit Hilfe seines Eispickels unter Aufwendung aller Kraft sich nach rückwärts zu bewegen, um den Freund wieder emporzuziehen. Aber wie Bergeslast hängt es am Seil und jeder Schritt, den er rückwärts tun will, bringt ihn dem Abgrund nur noch näher. Wieder klirrt der Eispickel und gibt auch wieder einigermaßen Halt.

Auch aus dem Spalt heraus klingt das Anschlagen des Pickels. Der Abgestürzte versucht, sich in der Wand einen Halt für seine Füße zu schaffen, was ihm aber nicht gelingt; denn immer fester zieht sich das Seil um Willibalds Brust.

„Wirf den Rucksack ab, Franz! Ich will es nochmals versuchen!" — Und wieder beginnt der wie verzweifelt um seinen Halt kämpfende mit allen Kräften am Seile zu ziehen. Und er gewinnt auch einen halben Schritt. Und gewinnt noch einen halben. Dann aber verliert er wieder den Halt und wieder zieht ihn das Seil wie von tausend feindlichen Händen gezogen, näher und näher an den Abgrund. Nochmals gelingt es ihm, das Schlimmste aufzuhalten. Er steht wieder; aber das Seil schnürt sich ihm um die Brust wie eine Riesenschlange, die ihre Beute zu erdrücken sucht.

„Franz, es geht nicht!" ruft seine notzerquälte Stimme: „Was soll ich nur anfangen?"

Wieder Sekunden eisigen Schweigens.

Dann kommt es vom Spalt her wie brünstiges Gebet. Der Freund oben geht darin über; aber ihm will sich kein frommer Spruch formen. — Was tun? Was tun? das ist das Einzige, was in ihm und um ihn ruft und nach Erlösung aus der unsagbar brennenden Qual und Not schreit.

Das Beten verstummt.

„Willibald!" ruft es dann vom anderen Ende des Seiles mit männlich-fester Stimme.

„Franz!"

„Schneid mich ab! Es bleibt nichts anderes übrig! Besser einer als wir beide!"

Dem Freunde oben läuft es kalt durchs Blut. Und er schreit, wie sich gegen eine Meute niederträchtiger Gedanken wehrend, in die Stille und Weite der Berge hinaus:

„Nie und nimmer! Ich habe deiner alten Tante versprochen, dich wieder heim zu bringen! Niemals tue ich das!"

Die internationalen Frontkämpfer wurden vom Führer empfangen



Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwochabend die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission auf dem Berghof in Berchtesgaden. Nach der Ankunft in Berchtesgaden schritten Reichsstatthalter Oberlindober sowie der blinde und einarmige Präsident Delcroix die Front des angetretenen Ehrensturms der SA. ab. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Minute Kurzmonil

Kleiner Schwindel mal zwei

Skizze von Paul Glaßman

Er betrat den Tanzraum im Cafe „Vaterland" — er, ein Hanseaten-Typ, wie er im Buche, oder vielmehr im Tonfilm steht: groß, schlank, gutgewachsen, mit gepflegtem, an den Schläfen leicht ergrautem Haar, einen Siegelring mit auffallendem Stein an der linken Hand — kurz, der Mann der alle Mädchenherzen höher schlagen läßt, und den die anwesenden Herren im Lokal auf mindestens tausend Mark Monatseinkommen taxieren.

Auch Agnes hatte ihn sofort erspäht, die blonde, schlanke Agnes, die bis halb fünf Uhr in dem großen Kontorhaus am Alsterdamm an der Schreibmaschine gesessen hatte. Kein Wunder, daß sie fast ein wenig Herzklopfen bekam, als er — einige Minuten später — auf ihren Tisch lossteuerte und sie mit tadelloser Verbeugung zum Tanz aufforderte. Er sprach wenig während des Tanzes, auch tanzte er nicht übermäßig gut, dagegen war Agnes emsig bemüht, sich seinen Schritten anzupassen und gleichzeitig geistreiche Konversation zu machen. Viel zu schnell war der Tanz zu Ende, und sie war mehr als zufrieden, als er sie fragte, ob er zum nächsten Tanz wiederkommen dürfte.

Sie erfuhr, daß er nicht aus Hamburg sei, nur einige Tage hier — wichtiger Geschäfte halber natürlich, sehr wichtiger Transaktionen wegen, die ihn jedoch nicht den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Während des nächsten Tanzes fragte er sie, ob er an ihrem Tisch Platz nehmen dürfte, was sie nach einigem Zögern zugestand. Sie kamen dann auf das Polo-Turnier zu sprechen, das tags zuvor in Flottbeck seinen Anfang genommen hatte.

„Ich liebe das Polo-Spiel über alles", gestand sie ihm, was ja eigentlich auch kein Wunder ist. „Mein Vater ist nämlich einer der bekanntesten Hamburger Polospieler, und ich bin von Kind auf selbst immer viel geritten".

„Ihr Herr Vater nimmt also gewiß auch Teil am Turnier?"

„Leider nein, er hat neulich beim Training den Arm gebrochen."

Oh, das ist ja sehr bedauerlich. Ich sah ihn übrigens gestern auf dem Polo-Platz mit dem Arm in der Bindel Und Sie, Gnädigste, wären dann also Fräulein Hellkamp?"

Das war ja nun fatal, daß der Mann ausgerechnet im Polo-Klub bekannt war! Ein Glück, daß er wenigstens diesen Hellkamp nicht persönlich zu kennen schien! Agnes wurde es heiß und kalt vor Schreck, als sie sah, wie sie sich vergaloppiert hatte, und sie konnte es nicht verhindern, daß sie einige Sekunden lang rot anlief wie ein gescholtenes Schulmädchen.

Der Fremde betrachtete sie einen Moment verwundert, dann sagte er zu ihr, in seiner lagsamen, gewählten Sprechweise:

„Mein liebes Fräulein, wenn Sie schon aufschneiden wollen, dann sollten Sie es etwas vorsichtiger und etwas geschickter tun. Der Polo-Spieler Hellkamp bin nämlich ich. Wie Sie sehen habe ich auch den Arm nicht gebrochen, und eine Tochter in Ihrem Alter habe ich erst recht nicht; ich bin nämlich unverheiratet."

Agnes wäre vor Scham am liebsten in den Erdboden versunken. Gottseidank war wenigstens der Tanz gleich zu Ende. Sie murmelte undeutlich etwas von Händewaschen, und rannte mehr als daß sie lief zur Garderobe.

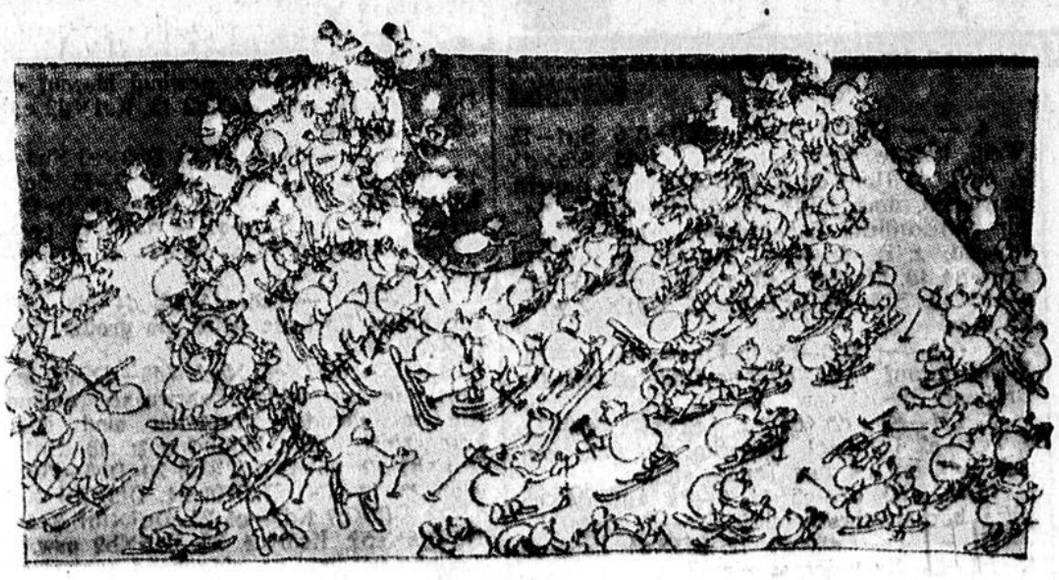
Die Musik begann den nächsten Tanz, und er wartete immer noch vergeblich an ihrem Tisch auf Agnes. Nach einer Weile kam der Kellner abkassieren. „Der Herr zahlt auch den Kaffee für die Dame, die weggegangen ist?" Er lächelte und zahlte.

Uebrigens hieß er nicht Hellkamp, sondern Hinrich Hansen und hatte in seinem Leben noch nie ein Polo-Spiel gesehen. Er stammte aus Harburg und war Buchhalter mit dreihundert Mark Monatsgehalt.

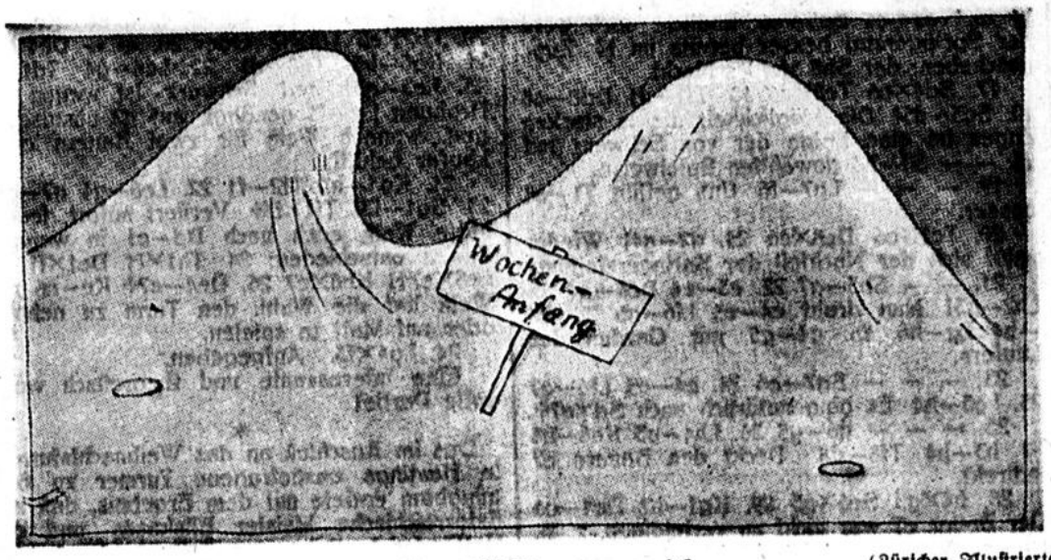
„Warum stößt denn der Wagen so?" fragt der Fahrgast den Lenker des Kleinwagens. „Der stößt nicht, ich habe nur den Schlucken!"

*

„Wo rennst du denn so schnell hin?" — „Ich will versuchen, einer Schlägerei ein Ende zu machen." — „Wer schlägt sich denn?" — „Ich — und noch einer."



Wochenende . . .



. . . im Skiparadies

(Züricher Illustrierte)

„Es ist eigentlich eine Frechheit, daß sich Munke für einen Heldentenor ausgibt." — „Immerhin muß er ein Held sein, wenn er singt!"

*

„Lüge nicht! Ich weiß alles. Ein Schutzmann fand dich morgens um vier Uhr, als du einen Laternenpfahl umarmtest!" — „Du wirst doch nicht auf einen Laternenpfahl eifersüchtig sein!"

*

Sie: „Der Sanitätsrat hat gestern wiederholt, daß jedes Trinken während des Essens Gift für dich wäre!" — Er: „Hast recht, mein Kind, stell das Essen wieder weg!"

*

„Sie haben ein Buch über Abessinien geschrieben, wann waren Sie denn dort?" — „Ich bin nie dort gewesen — aber glauben Sie, daß Dante persönlich in der Hölle war?"

„In meiner Jugend hat mir sogar ein Köni einmal zu Füßen gelegen!" — „Der war Ihne wohl beim Kartenspiel herunter gefallen?"

*

„Ich möchte gerne um die Hand Ihrer Tochte anhalten." — „Trinken Sie?" — „Sehr liebenswür dig — aber erst wollen wir doch die andere Ange legenheit ins reine bringen."

*

„Du hast ja einen Engel mit sechs Zehen ge malt! Hast du schon mal einen Engel mit sech Zehen gesehen?" — „Nein. Aber hast du schon ma einen mit fünf Zehen gesehen?"

*

Die Frau, während einer Rede: „Ich frage nur wo wäre der Mann, wenn es die Frau nicht gäbe?" — Darauf eine rauhe Männerstimme im Hinter grund: „Im Paradiese!"

*

„Ewig werde ich in deiner Schuld stehen, wenn du mir zwanzig Mark leihst!" — „Das ist es ge rade, was ich befürchte!"

*

„Warum schickst du denn deiner Frau eine leer Postkarte?" — Bevor ich abreiste, haben wir un gezankt, und nun sprechen wir nicht mehr mitein ander!"

Knuse, das Original

Knuse hat einen eiligen Weg. Ehe er geht, be festigt er einen Zettel an der Wohnungstür: „Lie bes Mariechen, bin gleich zurück! — Der Schlüsse liegt unter dem Abtreter!"

*

Knuse betritt eine Buchhandlung. „Ich möcht ein Buch über den Boxsport!" — „Leider nicht vor rätig", entgegnet die hübsche Verkäuferin. — „Dan geben Sie mir Goethes „Faust"!"

*

Knuse liegt schwer darnieder. Die Freunde um stehen mit bekümmerten Mienen das Krankenbett Mühsam richtet er sich auf und spricht mit bewegte Stimme: „Freunde, ehe ich sterbe, will ich mi noch aussöhnen mit meinem schlimmsten Feind!" Bestürzt blicken sich die Freunde an. — Darau Knuse, sehr ernst und feierlich: „Ein Glas Wasser!

*

Knuse steht vor einer Buchhaltung und betrach tet eingehend die ausgelegten Bücher. „Neu erschie nen", meldet ein Schild — „Eckermanns Gespräch mit Goethe!"

„Komisch", flüstert Knuse, „daß die Leute do nichts für sich behalten können!"

*

Im Kino wird ein prächtiger Kulturfilm gezeig Ein über und über mit Schlamm bedecktes Nilpfer steigt aus dem Wasser — —

Stößt Knuse seine Frau an: „Erinnere mi morgen, daß ich zur Badeanstalt gehe!"

*

„Tja", meint nach fruchtloser Pfändung der G richtsvollzieher, „was soll ich denn nun in da Protokoll schreiben?"

Antwortet Knuse: „Schreiben Sie, was zu pfän ist, ist nicht da — und was da ist, ist nicht zu pfän den!" —

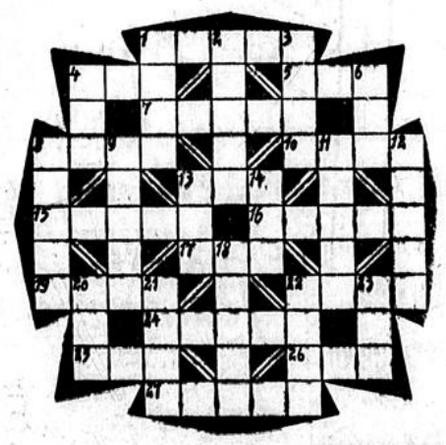
*

„Was ist eigentlich", fragt ein Bekannter, „Mi brauch geistiger Getränke?"

Knuse, im Brustton der Ueberzeugung: „Wenn Spiritus zum Kochen nimmst!"

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Nachrichtenmittel, 4. Gewässer, 5. russ. Fürstentitel, 7. Staat in USA., 8. Adelstitel, 10. Fanggerät, 13. Zeitbegriff, 15. Insekt, 16. Teil der Kirche, 17. Straußvogel, 19. Fluß in Spanien, 22. Vorsatz, 24. französ. Gefängnis, 25. Geschlechtswort, 26. röm. Gott, 27. Teil des Baumes.

Senkrecht: 1. Naturerscheinung, 2. röm. Göttin, 3. Sauerstoffart, 4. engl. Titel, 6. Titel, 8. Bergwild, 9. Blume, 11. Männername, 12. Gattin zu Nr. 5, 13. Getränk, 14. Bezirk, 18. Teil der Eingeweide, 20. hygienische Einrichtung, 21. Hotelangestellter, 22. Haltung, 23. Fisch.

Wortwechsel

Wie entsteht aus:

Baum	Wald	Bild
....	....	....
....	....	....
....	....	....
Laib	Kali	Sand ?

Anstelle der Punkte ist jeweils ein neues Wort zu bilden, das sich vom vorhergehenden um einen Buchstaben ändert

Endproblem

Pup — Po Mari — Genu, Ba — Na, Ra — Pa, Bau — Fel, Ba — But, Tau — Bay. Zu jedem der vorstehenden Wortrest-Paare ist eine Endsilbe zu suchen, die beiden gemeinsam ist. — Die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Endsilben nennen ein Gebäck.

Rätsel-Kamm

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

Die Buchstaben: a, ä, e, e, e, e, e, e, e, e, i, i, i, i, l, l, m, n, n, n, n, o, r, r, r, s, s, s, t, t, t, u, u, u - sind derart anstelle der Punkte in die Figur einzutragen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: waagerecht: Ostseebad; senkrecht: 1. Artbegriff, 2. geographische Bezeichnung, 3. Metall, 4. Abfall, 5. Stadt in Oberitalien, 6. Auslese.

Reim-Spiel

Ein „a" tut manchmal weh.
Drei geht nicht auf in „e".

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Boa, 8. Lot, 5. Lehne, 7. Bude, 9. Urne, 12. sie, 14. Nacht, 16. Iltis, 18. eng, 19. Aster, 20. Einer, 22. nur, 24. Turm, 27. Fest, 29. Alice, 30. Don, 31. Zar.

Senkrecht: 1. Bau, 2. Ale, 3. Leu, 4. Ton, 6. Hai, 7. Bon, 8. Dichter, 10. Rotunde, 11. Eis, 12. Stern, 13. Eiger, 15. Nas, 17. Ire, 19. Abt, 21. rot, 23. Uri, 25. und 26. man, 27. Fez, 28. Sir.

Silben-Rätsel.

Allzu geschwind bringt wenig Nutzen.
1. Abend, 2. Loden, 3. Lanze, 4. Zettel, 5. Unruh, 6. Granne, 7. Etage, 8. Sabine, 9. Chemnitz, 10. Wagen, 11. Ingwer, 12. Natter, 13. Dingo, 14. Banner, 15. Rubin.

Endproblem.

Kampanile. Enkel — Henkel, Korea — Maria, Kammer — Jammer, Kuppe — Suppe, Bahia — Adria, Panne — Sonne, Ruin — Pinguin, Falle — Elle, Leier — Bauer.

Rätsel-Kamm.

Waagerecht: Nähmaschine; senkrecht: 1. Nacht, 2. Husar, 3. Angel, 4. China, 5. Insel, 6. Essig.

Steigerung.

Ring, Ringer.

Wortwechsel.

Isar, Iser, Isel, Esel, Egel. — Laub, Laut, Last, Lust, Wust. — Beil, Bein, Bern, Born, Dorn.

Magisches Doppelquadrat.

1. Teig, 2 Elsa, 3. Isar, 4 Garonne, Noah 6 Rabe, 7. ehe.

Verschobene Vornamen.

Helene.

Praktisch

Patient — Patent.

Die Karte.

Tapezierer.

Verschobene Zoologie.

Giraffe.

Man entnehme . . .
Wer nichts hat, kann nichts verlieren



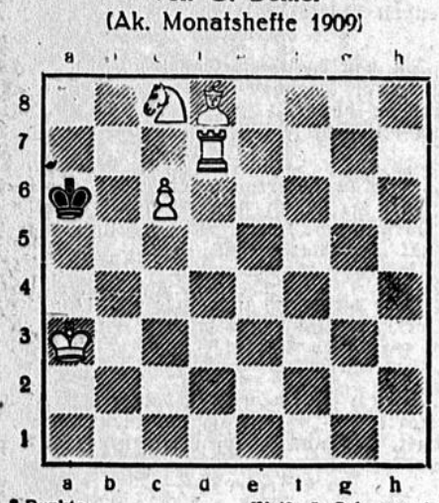
Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 15

Von O. Dehler

(Ak. Monatshefte 1909)



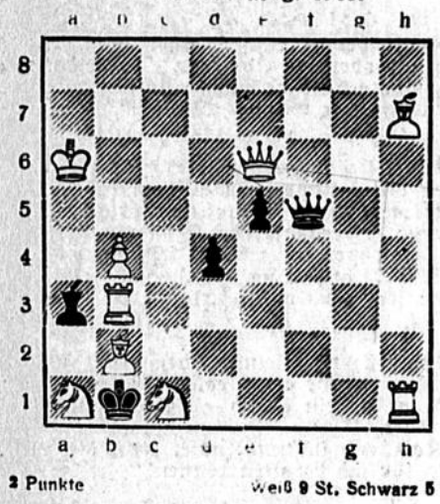
8 Punkte — Weiß: 5 Schwarz: 1 St.

Matt in 3 Zügen

Problem Nr. 16

Von C. Mansfield

(Brit. Chess Mag. 1915)



2 Punkte — Weiß 9 St. Schwarz 5 St.

Matt in 2 Zügen

Königsindisch

Gespielt im Turnier zu Birmingham

Weiß: E. Eliskases Schwarz: Prins (Holland)

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 g7—g6 3. Sb1—c3 d7—d5 4. Lc1—f4 Nach c4×d5 Sf6×d5 5. e2—e4 würde die Grünfeld-Verteidigung entstehen.

4. — — — d7—d5 5. a2—a3 Lb4×c3† 6. Dc2×c3 Sf6—e4 7. Dc3—c2 Sb8—c6 Auf 7. — — c7—c5 verdient die Fortsetzung 8. d4×c5 Dd8—a5† 9. Lc1—d2 Da5×c5 10. e2—e3 Sb8—c6 11. b2—b4 Dc5—e7 12. Ld2—c1! Beachtung.

8 e2—e3 e6—e5 9. c4×d5 Dd8×d5 10. Lf1—c4 Dd5—a5† 11. b2—b4! Nicht aber Lc1—d2, denn Schwarz gewinnt hierauf durch D×d2 12. Dc×d2 Se4×d2 13. Ke1×d2 e5×d4 einen Bauern.

11. — — — Sc6×b4 12. Dc2×e4 Sb4—c2† 13. Ke1—e2 Da5—e1† 14. Ke2—f3 Sc2×a1 15. Lc1—b2 Das ist besser als 15 De4×e5†, wegen Lc8—e6 16. Lc4×e6 0—0! 17 Le6—d5 (oder Lc4 D×c1) 17. — — c7—c6 18 Ld5—e4 De1×c1.

15. — — — Lc8—e6 16. d4—d5 0—0—0 Die kurze Rochade wäre ein grober Fehler. (D×e5!)

17. d5×e6 f7×e6 Nach Td8—d2 würde die Partie in ein wildes Fahrwasser gelangen. Die entstehenden Varianten sind äußerst kompliziert. Eine Möglichkeit: 18 Sg1—e2 De1×h1 19. e6×f7 Td2×b2 20 De4—f5† Kc8—d8 20. f7—f8D Th8×f8 21. Df5×f8† Kd8—d7 22. Df8×g7 Kd7—c6 23. Dg7×f6† Kc6—c5 24. Df6×e5† Kc5×c4 25. De5×b2 usw. die Stellung verdient es, eingehend analysiert zu werden.

18 Kf3—g3 In der Partie Feigin — Fine zu Hastings geschah minder gut Kf3—g4.

18. — — — Th8—f8 19. Lc4×e6† Kc8—b8 20. Lb2×e5 Tf8×f2 Oder 20. — — De1×f2† 21. Kg3—h3 Td8—d1 22. Le6—g4 Td1×g1 23. Le5—g3! und Schwarz ist wegen der Drohung Lg—f3 genötigt, auf g2 einzuschlagen, wonach Weiß für zwei Bauern einen Läufer behält.

21. Kg3—h3 Tf2—f1 22. Le6—g4 g7—g5? 23. Sg1—f3! Tf1×f3† Verliert sofort, jedoch hätte Weiß auch nach Dd—c1 in wenigen Zügen entschieden: 24 Th1×f1 Dc1×f1 25. Le5×c7†! Kb8×c7 26. De4—e7† Kc—c6 und Weiß hat die Wahl, den Turm zu nehmen oder auf Matt zu spielen.

24. Lg4×f3. Aufgegeben.

Eine interessante und theoretisch wertvolle Partie!

*

Das im Anschluß an das Weihnachtsturnier in Hastings ausgetragene Turnier zu Birmingham endete mit dem Ergebnis, daß der österreichische Meister Eliskases und der Holländer L. Prins zur Teilung der beiden ersten Preise gelangten. (8½ P.) W. Winter erzielte 7 Punkte und den 3. Preis. Die weitere Folge war: G. Koltanowski 6½, W. R. Morry und J. Silbermann 5, R. Blow 4½, R. Reynolds 4, E. Snosko-Borowski 3½, B. H. Wood 1½ und R. L. Aldis 1 Punkt.

Nimzoindisch

Gespielt im Turnier zu Birmingham

Weiß: W. Winter Schwarz: A. Reynolds

1. c2—c4 Sg8—f6 2. Sb1—c3 e7—e6 3. d2—d4 Lf8—b4 4. Dd1—c2 Momentan die beliebteste Fortsetzung.

4. — — — d7—d5 5. a2—a3 Lb4×c3† 6. Dc2×c3 Sf6—e4 7. Dc3—c2 Sb8—c6 Auf 7. — — c7—c5 verdient die Fortsetzung 8. d4×c5 Dd8—a5† 9. Lc1—d2 Da5×c5 10. e2—e3 Sb8—c6 11. b2—b4 Dc5—e7 12. Ld2—c1! Beachtung.

8 e2—e3 e6—e5 9. c4×d5 Dd8×d5 10. Lf1—c4 Dd5—a5† 11. b2—b4! Nicht aber Lc1—d2, denn Schwarz gewinnt hierauf durch D×d2 12. Dc×d2 Se4×d2 13. Ke1×d2 e5×d4 einen Bauern.

11. — — — Sc6×b4 12. Dc2×e4 Sb4—c2† 13. Ke1—e2 Da5—e1† 14. Ke2—f3 Sc2×a1 15. Lc1—b2 Das ist besser als 15 De4×e5†, wegen Lc8—e6 16. Lc4×e6 0—0! 17 Le6—d5 (oder Lc4 D×c1) 17. — — c7—c6 18 Ld5—e4 De1×c1.

15. — — — Lc8—e6 16. d4—d5 0—0—0 Die kurze Rochade wäre ein grober Fehler. (D×e5!)

17. d5×e6 f7×e6 Nach Td8—d2 würde die Partie in ein wildes Fahrwasser gelangen. Die entstehenden Varianten sind äußerst kompliziert. Eine Möglichkeit: 18 Sg1—e2 De1×h1 19. e6×f7 Td2×b2 20 De4—f5† Kc8—d8 20. f7—f8D Th8×f8 21. Df5×f8† Kd8—d7 22. Df8×g7 Kd7—c6 23. Dg7×f6† Kc6—c5 24. Df6×e5† Kc5×c4 25. De5×b2 usw. die Stellung verdient es, eingehend analysiert zu werden.

18 Kf3—g3 In der Partie Feigin — Fine zu Hastings geschah minder gut Kf3—g4.

18. — — — Th8—f8 19. Lc4×e6† Kc8—b8 20. Lb2×e5 Tf8×f2 Oder 20. — — De1×f2† 21. Kg3—h3 Td8—d1 22. Le6—g4 Td1×g1 23. Le5—g3! und Schwarz ist wegen der Drohung Lg—f3 genötigt, auf g2 einzuschlagen, wonach Weiß für zwei Bauern einen Läufer behält.

21. Kg3—h3 Tf2—f1 22. Le6—g4 g7—g5? 23. Sg1—f3! Tf1×f3† Verliert sofort, jedoch hätte Weiß auch nach Dd—c1 in wenigen Zügen entschieden: 24 Th1×f1 Dc1×f1 25. Le5×c7†! Kb8×c7 26. De4—e7† Kc—c6 und Weiß hat die Wahl, den Turm zu nehmen oder auf Matt zu spielen.

24. Lg4×f3. Aufgegeben.

Eine interessante und theoretisch wertvolle Partie!

Damenbauernspiel

Gespielt im Jubiläumsturnier zu Stockholm

Weiß: Holm Schwarz: G. Stahlberg

1. d2—d4 Sg8—f6 2. Sg1—f3 c7—c5 Benonis-Verteidigung. Die beste Antwort ist d4—d5 nebst c2—c4.

5. e2—e3 d7—d5 4. c2—c3 Damit lenkt Weiß in das Colle-System ein

4 — — — Sb8—d7 5. Lf1—d3 Dd8—c7 6. Sb1—d2. In Frage kam Dd1—a4!

6. — — — e7—e5 7 d4×e5 Sd7×e5 8. Sf3×e5 Dc7×e5 9. Ld3—b5† Lc8—d7 10 Dd1—a4 Lf8—d6 11 Sd2—f3 De5—h5 12 Lb5×d7† Sf6×d7 13. b2—b3 a7—a6! Stellt b7—b5 in Aussicht

14. Da4—h4 Dh5—f5 15. 0—0 0—0 16. Lc1—b2 Sd7—e5 17. Sf3×e5 Ld6×e5 18. f2—f3 Weiß hat in der Eröffnung nicht besonders günstig abgeschnitten Die Punkte e3 und c3 sind bedenklich schwach.

18. — — — Tf8—e8 19 Dh4—f2 Ta8—d8 20. Tf1—e1 h7—h5! 21 Ta1—d1 b7—b5! Schwarz engt das weiße Spiel mehr und mehr ein.

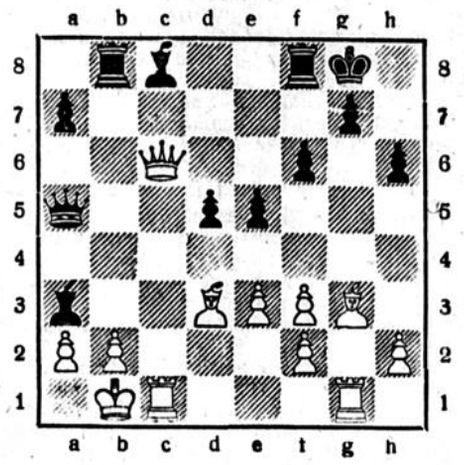
22. Td1—d2 Le5—f6 23. Td2—e2 Td8—d7 24. g2—g3 Td7—e7 25. Kg1—g2 a6—a5 26. h2—h3 Lf6—g5? 27. f3—f4? Weiß sollte c3—c4! ziehen. Nach b5×c4 28 b3×c4 d5×c4 29 e3—e4 nebst Te—c2 wäre der schwarze Druck nicht mehr so stark.

27. — — — Lg5—f6 28 Te2—d2 b5—b4 29. c3×b4 d5—d4 30. e3—e4 Erzwungen.

30. — — — Te7×e4 31. Te1×e4 Df5×e4† 32. Df2—f3 De4×f3† 33. Kg2×f3 a5×b4 34 Kf3—f2 h5—h4 35. g3—g4 Te8—e3 36 Kf2—g2 g7—g5! 37. f4—f5 Te3—g3† 38. Kg2—h2 Lf6—e5 Weiß gab auf.

Aus einer Partie

Dr. Zimmer



Gadzinski

Weiß ist in schwieriger Lage, denn es droht Tb8×b2† vernichtend, gleichzeitig droht aber auch Tb8—b6 mit Damengewinn (z. B. 1. Tc—c2 Tb8—b6 2. Dc6—c3 Tb×b2† nebst D×c3). Und doch gibt es für Weiß eine Rettung. Wie muß Weiß spielen?

Lösung:

1. Lg3×e5! Auf f6×e5 folgt 2. Tg1×g7 Kg8×g7 3. Dc—g6† nebst matt.

Wenn 1. — — Tb8—b6, so 2. Le5×f6 Tb×c6 3. Tg1×g7† Kg8—h8 4. Tg—h7† Kh8—g8 5 Tc1—g1† nebst matt im nächsten Zuge. Eine selten schöne Entscheidung.

RUNDFUNK

Samstag, 20. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Blasmusik. Es spielt der Musikzug des Hilfswerks Nord-West Bad Godesberg unter Leitung des Musikzugführers Karl Siegfried Nußbaumer.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Leben für Deutschsüdwest. Hörspiel von Adolf Rieth.
10.30: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
10.40: Sendepause.
10.45: Eröffnung der internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin.
12.30: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Boccaccio" (F. v. Suppé); 2. Serenade (Tarenghi); 3. Melancholischer Walzer aus der „Tänzerischen Folge" (E. Künneke); 4. Ein wenig Liebe (Silesu); 5. Flöten-Serenade (M. Roland); 6. Japanische Puppenspiele (K. Zimmer).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag (Fortsetzung): 7. In Norweggens Fjorden, Folge (J. Frederiksen); 8. a) Ich liebe dich; b) Erotik (E. Grieg); 9. Hoch lebe der Tanz, Walzer (E. Waldteufel); 10. Liebes-Serenade (O. Zeh); 11. Puppe und Hampelmann (L. Siede); 12. Tango (Albeniz); 13. Frühlingsrauschen (Sinding); 14. Lockenköpfchen (Powell).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
15.15: Kunterbunt und froh. Dortmunder Jungmädel erzählen von ihren Heimabenden.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Bunte Melodien. Mitwirkende: Meta Fischer (Sopran); Wilhelm Leiseifer (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Egbert Grape (Klavier); Franz Willy Neugebauer (Trompete); das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Zusammenstellung: Heinz Hoppe.
16.45—17.00: Volk erzählt. Laurenz Kiesgen: De Türxer Schlacht.
16.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett. Willy Gronack (Bariton); Michael Agnes (Klavier). 1. Aufzug der Teepuppen (L. Siede); 2 Feuerblumen (E. Köttcher); 3. Arabesken (C. Mahr); 4. a) Es war einmal, Lied (P. Lincke); b) Ob du mich liebst, Lied (P. Lincke); 5. Schwarze Augen (A. Ferraris); 6. Zitternde Herzen (G. Becce); 7. a) Heimat, du Inbegriff der Liebe (Kollo); b) In meinem Herzen ruhst nur du (P. Mania); 8. Herzen und Blumen (A. Czibulka); 9. Blauer Pavillon (W. Lautenschläger); 10. Tanzweise (B. Derksen); 11. A-Tipferl, Polka (Joh. Strauß); 12. Bauernadagio (A. Pachernegal.
18.00: Ernst und heiter und so weiter. Leitung: Wilhelm Wahl.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Deutsche Skimeisterschaften in Rottach-Egern. Wintersportkämpfe der NSDAP in Rottach-Egern.
22.30 bis 24.00: Tanzmusik zur späten Nacht.

Sonntag, 21. Februar

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Briefe der Gefallenen. Dichtungen von Eberhard Wolfgang Möller. Sprecher: Wilh. Wahl.
8.15: Unterhaltungskonzert: Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt; Helene Rott (Alt); Edmund Kirst (Klavier).
9.15: Die christliche Morgenfeier. Ansprache: Universitätsprofessor Dr. Schmaus.
9.45: Sendepause.
10.00: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten).
11.10: Geheimnisse des reifen Lebens. Tagebuch-Aufzeichnungen von Hans Carossa. Sprecher: Kurt Ehrhardt.
11.30: Zeitgenössische Musik. An der Orgel: Karl Heinrich Schweinsberg.
11.40: Sendepause.
11.45—14.00: Konzert. Ausgeführt vom Großen Orchester des Reichssenders Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Orthmann. Darin: Staatsakt aus der Staatsoper Berlin mit der Gedenkrede des Reichskriegsministers von Blomberg.
14.00: Kleine Musik. Es spielt das Kammerquintett. 1. Das Lied der Geige (K. Schebeck). 2. Kleiner Tanz (E. Börschel). 3. Verklungene Tage (R. Roland). 4. Das verzauberte Prinzeßchen (E. Schytte). 5. Serenade (Toselli). 6. Silhäschen (P. Wetzel). 7. Wellenspiel (F. v. Blon).
14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land, darin: Bei den Tabakbauern am Niederrhein (Wissel, Kreis Cleve).
15.00: Kleine Musik (Schallplatten).
15.15: Die Weise von Kampf und Tod. Manuskript: Günther Hoffmann. Musik und Bearbeitung: Helmut Riethmüller. Ausführende: Die Rundfunkspielschar, Köln.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Friedrich Eugen Engels (Tenor); Kurt Schäffer (Violine); Erich Rummel (Klavier). 1. Vorspiel zu „Rosamunde" (Frz. Schubert). 2. Intermezzo aus „Hanneles Himmelfahrt" (P. Graener. 3. Aus „Scheherazade": „Der junge Prinz und die Prinzessin" (Rimsky-Korsakow). 4. Vier Klavierstücke opus 12 (K. Senn): a) Sommermärchen, b) Wasserrosen, c) Colombine, d) Am Balkon (Erich Rummel, Klavier). 5. Rhapsodie Nr. 14 (F. v. Liszt). 6. Intermezzo aus der Oper „Manon Lescaut" (G. Puccini). 7. Durch die Wälder, durch die Auen, Arie aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber) (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 8. Aufschwung (R. Schumann). 9. Wehen mir Lüfte Ruh, aus der Oper „Euryanthe" (C. M. v. Weber) (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 10. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" (P. Mascagni). 11. a) Elegie, b) Serenade (K. Schäffer), (Kurt Schäffer, Violine — Walter Bielsch, Klavier). 12. Wiegenlied (R. Strauß). 13. Liebes-Ode (W. K. Wolf). 14. a) Dies Bildnis ist bezaubernd schön, aus der Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart), b) Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Lied aus der Oper „Undine" (A. Lortzing), (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 15. Aus dem Ballett „Dornröschen": „Bootsfahrt zum Schloß" (P. Tschaikowsky).
18.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30: Kleine Musik (Schallplatten).
18.45: Egbert Graye spielt Beethoven (zum 10-jährigen Funkjubiläum des Künstlers): 1. Waldstein-Sonate op. 53, 2. Rondo G-Dur op. 51/2, 3. Sonate A-Dur op. 101.
19.30: Sportvorbericht.
19.40: Deutsche Skimeisterschaften und Wintersportkämpfe der NSDAP in Rottach-Egern.
20.00: Kammermusik. Es spielt das Peter-Quartett.
21.00: Manfred. Ein dramatisches Gedicht von Lord Byron. Für den Funk bearbeitet von F. Walter Iltes (Uraufführung). Musik von Robert Schumann. Spielleitung: Josef Kandner. Musikalische Leitung: Josef Breuer.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Montag, 22. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20: Zur Unterhaltung. Mitwirkende: Die Funkkrammeln; ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen — Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gitarre); Hans Bries (Zither); Theo Morschel (Bariton).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das wundersame Märchen vom Sonnenvogel. Geheimnis des 22. Februar. Szenen von Waldemar Bartelt.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus Hoffmann's Stärkefabriken A.-G., Bad Salzuflen. Es spielt die Werkskapelle unter Leitung von Musikzugführer Fischer.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. Toni Faßbender (Violine). 1. Vorspiel zur Oper „Die Abreise" (E. d'Albert). 2. Variationen über den „Karneval von Venedig" für Violine und Orchester (N. Paganini), (Toni Faßbender, Violine). 3. Ungarische Rhapsodie (Pesther Karneval) (F. Liszt). 4. Barbarina, Tanzszene (S. B. Clemns). 5. Rosenhochzeit, Walzer (J. Kochmann). 6. Aus dem Stegreif (W. Orleb)
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Anzeigenteil

Eine bewährte **Verkaufsvermittlerin** ist die **Anzeige** in der „Sonntagsfreude"

Pfarrer Kneipp's Tannensaft



Tannenblüten-Lungenbalsam ist das hervorragend. Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitz.-Katarrh, sowie Bronchialkat. Der hohe Gehalt an Kalk- und Kieselsäure bringt Heilung und Vernarbung, Zunahme des Appetits, Abnahme d. Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche RM. 3. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch: Kneipp-Mittel-Zentrale (Kneippapotheke) Würzburg

Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh

nun schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden, ohne an die Folgen zu denken? Sie meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Wenn Sie einmal eine Zeitlang „Silphoscalin" nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur hustenlindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und keimwidrig, sondern es verfolgt die angegriffene Schleimhaut mit Gerüst-, Aufbau- und Panzerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirkliches Heilmittel. „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original-„Silphoscalin". Packung mit 30 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung des interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 370 von Dr. phil. nat. Strauß.

„UND IHR HABT DOCH GESIEGT!"

Helden des Vaterlandes

Erinnerungen an die Toten des Großen Krieges — Heldentaten, die unvergessen sind

„Nun gehen die toten Soldaten wie Geister um in der Nacht;
Und haben auf alle Herzen, die kämpfen und ringen, acht.
Sie schweben um Häuser und Hütten und schau'n in die Seelen hinein
Und kehren bei allen Menschen, die leiden und traurig sind, ein."

HEINRICH LERSCH



Das Denkmal auf dem Sammelgrab des deutschen Friedhofs in Montdidier. (Photo: Archiv)

Euer Opfer war nicht umsonst — und Ihr habt doch gesiegt. Diese Gewißheit ist uns heute geworden, wenn wir der Helden gedenken, die für Deutschland starben. Wortlos traten sie den großen Marsch an, der durch den sicheren Tod zum Siege führt. In unauslöschlich tiefer Schuld stehen wir vor diesen Helden, in einer Schuld, die so tief ist, daß jeder Selbstanspruch vergehen muß.

Nichts von dem großen und erhabenen Opfer darf jemals vergessen werden. Uebermenschlich war der Mut — unbändig die Kraft dieser ganzen geschlossenen Truppenteile, die eine einzige Kameradschaft darstellten. Und die, die der Tod verschonte, sie grüßten voll Heiterkeit die Welt, an deren Ende sie noch eben gestanden hatten. Durch die alten Regimenter, Kompagnien und Züge war der Tod geschritten und hatte tiefe Lücken gerissen. Sie schlossen sich zusammen zu neuen Regimentern, Bataillonen und Kompagnien, denn der Einzelne war ja nichts, die Gemeinschaft, gehalten von dem unzerstörbaren Band der Kameradschaft, alles! Der Dichter Heinrich Lersch empfand dies besonders stark und schrieb die in ihrer Einfachheit so ergreifenden Zeilen nieder:

„Soldatenblut, Kameradenblut ist nimmer allein
Immer müssen bei Soldaten Kameraden sein
Und ehe er ganz verlassen und einsam stirbt,
Sein suchender Blick um Menschen, um Freund wirbt."

Unsere Friedhöfe draußen jenseits der Grenze sind ein Erlebnis, das dem Erlebnis des Frontsoldaten entspricht, der schon draußen, während der Zeit des Kampfes, mit der Bestattung seiner toten Kameraden beginnen mußte. Diese Kameraden waren die ersten, denen die Weihe und Schönheit der Friedhöfe am Herzen lag. Sie gruben, formten und schmückten die Kolonnen der Gräber auf den Friedhöfen. Was die Feldsoldaten nach Kriegsende nicht mehr konnten und durften, für die Gräber ihrer Kameraden zu sorgen — das übernahmen später andere, die Heimatsinn und Heimattreue in die Fremde trugen.

Am Heldengedenktag werden Tausende an Gräbern stehen, aber viel größer noch wird die Zahl derer sein, die ein stilles Grab im fernen Land mit der Seele suchen . . .

Die stillen Garnisonen

Es wird viele hinaustreiben, zu der einstigen Mauer, die Deutschland jenseits seiner Grenzen zum Schutze der Heimat gegen eine Welt von Feinden errichtet hatte — hinaus zu den toten Kameraden, die den großen Rückmarsch nach dem unglücklichen Zusammenbruch nicht mehr antreten durften. Oben im Norden der Front beginnend, liegt die schwermütig stille flandrische Landschaft da — fast genau wie vor zwanzig Jahren. Ruhe ist wieder eingezogen in das vom Kriege fürchterlich zerstampfte Land. Schmucke, saubere Häuser und spitze Kirchtürme, und hier und da schauen aus Wiesen und Aeckern noch die grauen Betonbunker hervor — ehemalige deutsche Reservestellungen, die Schutz vor dem Hagel der Granaten boten.

Da ist der Heldenhain Braethosch, die Garnison tausender deutscher Helden, die hier zum letzten Schlaf bestattet sind. Da ist der Yserkanal, da ist Ypern, und da Dixmuiden. Da ist Langemarck, der Friedhof der deutschen Jugend, wo sich heute noch Bunker an Bunker reiht. Und weiter geht die Fahrt in südlicher Richtung, über Lille, La Bassée und Lens bis nach Souchez in der weißgelben Kalklandschaft der Lorettohöhe. Hier, nicht weit von den 40 000 weißen Betonkreuzen des deutschen Friedhofs „Maison blanche". Eine riesenhafte Ruhestatt der Toten.

Noch immer weiter geht es nach Süden, zum wieder aufgebauten St. Quentin. Viele, viele der stillen Garnisonen liegen hier. Aus den langen Reihen der unterschiedslosen Einzel- und Kameradengräber spricht der Geist der Heldenhaftigkeit und der treuesten Pflichterfüllung, der sie alle gemeinsam beseelte — ohne Unterschied der Person und des Ranges. Dann kommt die idyllische Landschaft von Soissons, das Aisnetal und Chateau-Thierry. Auf dem stillen Friedhof Belleau ruhen die deutschen Soldaten, die an der Marne gekämpft haben. Die Toten der ersten Marneschlacht haben sich auf einem Friedhof bei Connandre versammelt. Auf dem Schlachtfeld um Verdun finden sich viele kleine deutsche Friedhöfe, und es ist kaum anzunehmen, daß sie alle bergen, die hier für die Heimat ihr Leben ließen. Die Höhen rundherum sind ein einziges Sammelgrab geworden, und nur von der Gedächtnisstätte der Amerikaner, von Montfaucons aus, kann man das riesige Mal für die Gefallenen von Verdun übersehen — den Kranz der zerstampften Höhenrücken vor der Stadt.



„Entblößt die Häupter . . . Sprecht ein still' Gebet". (Heldenfriedhof an der Westfront.) (Photo: Gehlert)



Als ewiges Mahnmal ragt in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf das Kreuz empor, wo Albert Leo Schlageter den Heldentod für Deutschlands Befreiung starb. (Photo: Scherl)

Der Opfergeist des jüngsten Kriegsfreiwilligen

In den ersten Novembertagen des Jahres 1914 wurden in der Schloßkirche zu Königsberg eine Reihe blutjunger Kriegsfreiwilliger vereidigt. Unter ihnen befand sich auch der jüngste Rekrut des deutschen Heeres, im Alter von 14 Jahren, Gustav Hermann Streit aus Rastenburg, geboren am 8. Februar 1900. Doch als der 14jährige Rekrut vereidigt wurde, hatte er bereits seine Feuertaufe hinter sich. An sechs Gefechten in Ostpreußen hatte er teilgenommen.

Im April 1915, nachdem er die erste Ausbildung hinter sich hatte, wurde Streit dem Fußartillerie-Regiment Nr. 1 zugeteilt. Fünfzehn Jahre alt, wurde er zum Unteroffizier befördert, mit 16 Jahren zum Vizefeldwebel und Reserveoffiziers-Aspiranten. Seine Briefe aus dieser Zeit zeigen, wie sich jugendlicher Erlebnisdrang mit männlicher Tapferkeit mischten. Nur an das Pfeifenrauchen konnte er sich nicht gewöhnen, und eine Tafel Schokolade war ihm bedeutend lieber. Dann kam Streit mit seinem Regiment nach Frankreich. An der Somme war er nicht davon abzubringen, an die Stelle eines älteren Mannes zu treten, der mit mehreren anderen eine gefährliche Patrouille unternehmen sollte. „Du hast fünf Kinder" — sagte er — „und wenn Du fällst, geht ihnen der Ernährer verloren. Passiert es mir aber, dann trauern um mich nur die Eltern und Geschwister."

Der 16jährige Vizefeldwebel Streit sollte für die heldenhafte Erledigung dieser Aufgabe zum Offizier befördert werden. Aber bevor er die Ernennung erhielt, fand er den Tod in Flandern. Er befand sich im Unterstand, als er den lauten Hilferuf eines getroffenen Kameraden draußen hörte. Streit stürzte hinaus, um den Unglücklichen in Sicherheit zu bringen. Er hatte das Werk der Barmherzigkeit noch nicht vollendet, als ihm ein Granatsplitter den Schädel zerschmetterte. Auf dem Friedhof in Uumbeka hat er sein Grab gefunden . . .

Kamerad Essenholer

Der schlichtesten einer und einer der getreuesten — Dieses Wort, so erzählt ein Kriegsteilnehmer, trifft auch auf Emil Schröder zu, dessen Ruhestätte in den Schluchten vor Verdun wohl keinem seiner Kameraden bekannt sein dürfte.

„Kamerad Schröder, Du kamst aus einer anderen Welt, aus der Welt der Räder und sausenden Treibriemen. Du hattest am Fräser und an der Drehbank gearbeitet, während wir hüffelten und dem lieben Herrgott den Tag wegstahlen. 1916 kamen wir nach Wolhynien, in das Sumpfgebiet zwischen meilenweiten Wäldern, wo es weit und breit keinen Bauernhof gab. Der Krieg wurde hier nur in sehr sanfter Form geführt, weil ein kilometerbreiter Sumpf zwischen den Stellungen lag, dessen Ueberschreiten unmöglich war. Die Gewehre ruhten, und kaum ein Schuß fiel während des Tages. Dafür wurde um so mehr geputzt. Aber auch damit haperte es schließlich, weil die Zufuhr an Seife und anderen Reinigungsmitteln nur sehr kümmerlich waren. Hier war Schröder in seinem Element. Aus einem Taschenmesser machte er einen Rasierapparat, und anstelle der Seife verwandte er ein geheimnisvolles Gemisch, dessen Zusammensetzung er nicht preisgab.

Nach zwei Monaten dieses Sumpf- und Waldidylls wurde die Division nach einem langen, mühseligen Marsch verladen. Es ging auf dem nächsten Wege über Lemberg, Wien, Frankfurt am Main nach Reims zur Ausbildung für den Kampf an der Westfront. Vier Wochen vergehen. Dann eines Abends Alarm und Antreten. Wieder eine lange Eisenbahnfahrt und schließlich landet man in Montmedy. Das ist Etappe für die vor Verdun kämpfenden Truppen. Ein langer Marsch folgt. In den Schluchten, von wo aus die schwere deutsche Artillerie täglich ihre Granaten versendet, wird neu eingeteilt. Der größte Teil der Truppe macht sich noch in der Nacht auf den Marsch, ein kleiner Teil bleibt als „Essenholer" in den Baracken zurück. Emil Schröder gehört zu ihnen, aber es ist alles andere als ein Ruheposten. Der lehmige Boden ist hart gefroren, und als sich in der nächsten Nacht der Trupp mit den Essenkübeln und den Brotsäcken auf den Weg macht, herrscht tiefste Dunkelheit. Ein langer Weg bis in die vorderste Stellung ist zurückzulegen. Es geht aus den Schluchten hinauf, über Berg und Tal. Nach drei Stunden ist man am Ziel. In einer Mulde ist die vorderste Stellung. Alle 10—20 Meter liegt ein Posten in Betondeckung. Die anderen liegen 10 Meter unter der Erde in tiefen Stollen, wo sie Tag und Nacht verbringen. Nur der Posten wird alle Stunden abgelöst. Unaufhörlich rasen Granaten in die Mulde. Es herrscht „dicke Luft", und die „Essenholer" haben es am schwersten.

Von dem Trupp, der zuerst 20 Mann stark ist, fallen täglich einige aus, werden auf den Hin- und Rückmärschen in der Nacht verwundet oder getötet, sodaß eine tägliche Ergänzung notwendig ist. Vier Wochen hindurch macht Emil Schröder diese Märsche des Schreckens mit, ohne daß ihm etwas passiert. Aber eines Morgens im Dezember, als Schröder seinen Essenkübel aus dem schützenden Hohlweg in die Mulde schleppen wollte, raste eine Granate heran. Schreie und Röcheln. Als der Rauch sich verzogen hat, liegt Schröder hilflos am Boden. Den anderen war es noch rechtzeitig gelungen, den schützenden Stollen zu erreichen. Er aber, in dem Bestreben, seinen Kübel vorher noch in Sicherheit zu bringen, ist Opfer geworden. Vom Stollenausgang sieht man im fahlen Licht des Morgens, was sich ereignet hat. Zwei Mann warten eine Feuerpause ab, um dem Schwerverletzten Hilfe zu bringen. Er richtet sich mühselig auf und wehrt mit den Händen ab: „Hat keinen Zweck, laßt mich liegen!" Man schlingt eine Leine um seine Arme und schleppt den Hilflosen doch herein. Läßt ihn vorsichtig die 10 Meter hinunter. Das rechte Bein hängt nur noch an ein paar Sehnen fest. Man verbindet und bettet ihn in der Höhle, so gut es möglich ist. 24 Stunden bleibt er noch am Leben. Dann ruft er einen heran und flüstert, während es in seinen Augen zuckt: „Sag meiner Frau nicht . . ." Er kann den Satz nicht vollenden. Der Tod ist schneller. Niemand weiß, was man seiner Frau nicht sagen soll . . ."

*

Es ergreift unsere Seele. Für diese Menschen hatte der Tod seine Schrecken verloren. Am Tag, der den toten Helden gewidmet ist, ist es an uns, die Hände auszustrecken, um die unsichtbare Welt in unser Leben zu verflechten:

„Es gehen die toten Soldaten zur Nacht herum
im Land,
Wohl dem, der reinen Herzens ihnen reichen darf
die Hand . . ."



Im Ehrenmal Unter den Linden in Berlin ruht ein schlichtes Holzkreuz zur inneren Einkehr. (Photo: Pressebild)

Der neue FILM

„Das schöne Fräulein Schragg"

Siedlerschicksal in Ostpreußen



Um Schlesiens Besitz hatte der jugendliche König Friedrich II. drei blutige Kriege führen müssen. Aus Ostpreußen auf friedlichem Wege eine schöne Provinz zu machen, war der ganze Ehrgeiz seines Alters geworden. Er wußte, daß es sich lohnen würde, aus Sumpf, Moor und Wildnis Wiese und Ackerland zu schaffen. Er kümmerte sich selbst um die kleinsten Einzelheiten, befaßte sich in seinen Kabinettsorders ebenso mit Lupinensamen, Luzerne, Leinbau, Hopfen wie mit der Fischerei, der Veredlung der Schafzucht oder der Beschaffung ausländischer Sämereien. Die neuen Kolonisten hatten es trotzdem nicht leicht, denn sie begegneten oft genug der Intrigue und dem Haß der Alteingesessenen. Vor allem die ostpreußischen Junker machten den vier Kolonisten, die eines guten Tages in Morochen sich bei dem Landrat Schragg im Auftrag des Königs meldeten, das Leben sauer. Haussuchungen, Verhaftungen, Schikanen aller Art waren an der Tagesordnung. Trotzdem gelang es dem wackeren Wittekind und seinen drei Genossen, ein Haus zu errichten, Land zu roden und sich vorwärtszuarbeiten. Der König, der seine ehemaligen Soldaten, die aus einem geringfügigen Anlaß zu Festung verurteilt waren, hierhin begnadigt hatte, hielt seine Hand über ihnen. Sein Geheimrat Schragg, zur Untersuchung der Beschwerde nach Ostpreußen entsandt, machte den Herren des Adels klar, daß es nicht geraten sei, dem König entgegenzutreten. Zwischen einem jungen Siedler, dem früheren Theologiestudenten Krüll und der Tochter des Geheimen Rates Schragg entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das den Mißgünstigen genug Stoff zu neuer Aufregung bot. Auch die Siedler selbst taten alles, um diese in den Augen der damaligen Zeit unnatürliche Verbindung zu Fall zu bringen. Aber über alle Vorurteile der Zeit siegte die Liebe, siegte der Wille einer tapferen Frau, die aus der Treue zu ihrem erwählten Mann die Kräfte schöpfte, alle Hindernisse zu überwinden und ihr Ziel zu erreichen.

Ein Filmstoff, der alle Möglichkeiten dramatischer Zuspitzung mit der farbigen Schilderung der Rokokozeit und dem landschaftlichen Reiz ostpreußischer Seeneinsamkeit verbindet. Peter Ostermayr wählte mit dem Blick des erfahrenen Filmfachmanns den Roman „Das schöne Fräulein Schragg" von Fred Andreas. Hans Deppe als Regisseur gestaltete das von F. Dalman geschriebene Drehbuch. Hansi Knoteck als Anna Maria Schragg und Paul Klinger als ihr heimlich Erwählter spielen die Hauptrollen in diesem Film, der eine große Reihe bekannter Schauspieler, darunter Otto Gebühr, Hilde Schneider, H. A. Schlettow, Hellmuth Bergmann, Arthur Schröder, Paul Bildt, Eduard von Winterstein, Elsa Wagner, Carla Rust, Jack Trevor, Werner Stock, Heinrich Schroth u. a. m., in tragenden Rollen einsetzt.

G. H.



Foto: Majestic/Tobis Rota

Für wen ist der Liebesbrief? Sicher für Magda Schneider, aber der Regisseur van der Noss scheint nicht weniger überrascht zu sein. Die Antwort gibt der reizende Majestic-Film der Tobis Rota „Geheimnis eines alten Hauses".

„Die göttliche Jette"



Die göttliche Jette

Das Amor-Theater in einer Berliner Vorstadt hat seinen großen Tag. Die beliebte Wilhelmine Schönborn hat Benefix-Vorstellung als Liesl von der Alp. Trotzdem Frau Schönborn, die sich tagsüber auch noch im Haushalt abrackern muß, nicht mehr die jüngste ist, jubelt ihr das Haus, dessen Publikum aus den typischen Bewohnern der Berliner Vorstadt besteht, begeistert zu, ihr und ihrer Tochter Jette. Jette ist ein handfestes Berliner Mädel, mit einem ebenso handfesten Berliner Mundwerk. Sie singt in allen Vorstellungen freche Couplets, obschon sie, da Mutter Schönborn Großes mit ihr vorhat, Unterricht bei einem italienischen Gesangslehrer nimmt. — Jette hält mit allen am Theater gute Freundschaft. Vor allem mit Barsch, dem Inspizienten. — Barsch hat seit einiger Zeit schwere Sorgen, denn jeden Abend sitzt in der Vorstellung ein junger italienischer Baron, der Jette anhimmelt. Barschs Sorgen sind einstweilen unbegründet, denn der junge Mann ist so schüchtern, daß er lediglich Jette jeden Abend einen Blumenstrauß überreicht und ihr mit gefühlvollen Worten für die bezaubernde Vorstellung dankt. Seine Schüchternheit hindert ihn aber nicht, seine großen Beziehungen für Jette auszunutzen. Er bringt sie eines Tages zu einem Bankdirektor, der im Vorstand des Königstädtischen Theaters sitzt. Dieses Königstädtische Theater hat jeden Abend leere Kassen und bringt den Direktor und den Aufsichtsrat zur Verzweiflung. Dadurch erreicht es der Baron, daß Jette ihm und dem Kommerzienrat, ebenfalls Mitglied des Aufsichtsrats, vorsingen darf. Da sie von ihrer Mutter immer auf das „Höhere" hingewiesen wird, singt sie eine Opernarie vor und fällt damit hoffnungslos durch. In diese Katastrophe hineint schneit Barsch, den seine Eifersucht dorthin getrieben hat und ihm kommt sofort ein rettender Gedanke. Er hat Noten mitgebracht und läßt nun Jette eins seiner Couplets singen. (Barsch betätigt sich mit Erfolg auch als Dichter.) Jetzt sind die Herren begeistert und trotzdem sich der Theaterdirektor heftig sträubt, wird Jette engagiert. Sie tritt nun jeden Abend als kesse Berliner Jöre im Königstädtischen Theater auf und wird bald der Liebling von Berlin. Allabendlich ist das Haus ausverkauft, allabendlich wird sie von der jubelnden Menge am Ausgang erwartet. Die Herren des Aufsichtsrates sind nicht nur von Jettes Leistungen begeistert und das läßt ihren Frauen keine Ruhe. Sie nehmen ein sehr freches Couplet von Barsch, das Jette jeden Abend singt, zum Vorwand und erreichen nach vielen Bemühungen, daß die Aufführung verboten und Jette sowie Barsch von der Polizei abgeholt werden. Wie der Knoten der Verwicklungen gelöst wird, zeigt Ihnen der Film selbst.

„Togger" - ein Zeitungsfilm



Foto: Syndikat-Film

Die Uraufführung des Zeitungsfilms „Togger", der nach dem preisgekrönten Manuskript von Walter Forster und Heinz Bierkowsky, von der Minerva für Syndikatfilm-Tobis unter der Regie Jürgen von Altens gedreht wurde, fand bereits in den Tobis-Theatern Tauentzien-Palast und Alhambra, Kurfürstendamm, statt. Im Brennpunkt dieses Films steht das Schicksal eines Aufrechten, der für seine Zeitung gegen die dunklen Mächte einer ausländischen Wirtschaftsgruppe kämpft. Sein tapferer Kamerad und Helfer in diesem Kampf ist eine Frau, die das abenteuerliche Leben einer Reporterin auf sich nimmt. Alles spielt im Milieu eines modernen Zeitungs-Großbetriebes. In den Hauptrollen sehen wir Renate Müller, Paul Hartmann und Mathias Wiemann umgeben von einem Ensemble namhafter Darsteller.

Tausende von einzelnen Leistungen ergeben: eine große soziale Tat

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37